Johann Euſeb Voets
Beſchreibungen und Abbildungen hartſchaaligter Inſekten
COLEOPTERA *LINN.*

Aus dem Original getreu überſetzt
mit der
in ſelbigem fehlenden Synonymie und beſtändigen Commentar
verſehen
von

D. Georg Wolfgang Franz Panzer

der Reichsſtadt Nürnberg ordentlichem Phyſikus, der Kaiſerl. Akademie der Naturforſcher, der Churfürſtl. Mainziſchen Akademie der Wiſſenſchaften zu Erfurt, der naturhiſtoriſchen Societät zu Paris, und der Geſellſchaft naturforſchender Freunde zu Berlin und Danzig, Mitglied.

Erſter Theil.

Enthaltend Tab. 1 - 22. nebſt Tittelkupfer.

Erlangen
bey Johann Jakob Palm.
1793.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem

Hochwohlgebohrnen Herrn

Herrn

Ignatz Edeln von Born

des heil. Röm. Reichs Ritter

Herrn in Altzedlitz, Lukavez ꝛc. ꝛc.

Ihro Röm. Kaiſ. Kön. Majeſtät wirklichen Hofrath

Mitgliede verſchiedener gelehrten Geſellſchaften

in

tiefſter Verehrung und Hochachtung

ehrerbietig zugeeignet

von

Georg Wolfgang Franz Panzer.

Vorbericht.

Die Geſchichte der Inſecten hat durch deutſche Bemühungen, beſonders in dieſem gegenwärtigen nun zu Ende eilenden Jahrhunderte, ſo viele und anſehnliche Fortſchritte gemacht, daß ſie auch den, der ſich nur als Zuſchauer, ohne ſelbſt mitzuwürken, dabey mit intereßiren mag, in Erſtaunen verſetzen müſſen. Es ſey dieſes nicht geſagt, um die beträchtlichen und wichtigen Beyträge, die das Ausland zur Aufnahme, Verbreitung, und Bereicherung dieſer edeln und reizenden Wiſſenſchaft einſandte, zu verkennen. Ich verehre vielmehr mit den größten Entomologen unſerer Zeit, die ehrwürdigen Namen eines Reaumür, Geoffroy, Linne', Degeer, Drury, Sepp, Stoll, Cramer — eben ſo, wie die ruhmwürdigen Bemühungen des Herrn Voet, die ſich ſeit ihrer erſten Erſcheinung in dieſem gegenwärtigen Werke eine allgemeine und ausgezeichnete Achtung eigen zu machen wußten. Unterdeſſen wird man bey dem letztgenannten wichtigen Beytrag zur Kenntniß der Inſecten, eben ſo wenig als bey den Cramerſchen, Druryſchen, Stollſchen, Seppſchen und Degeerſchen abermahls den Eifer und Fleiß deutſcher Gelehrten und Künſtler verkennen, der ſich um genannte Werke gemeinnütziger zu machen, und eben dadurch die Geſchichte und Kenntniß der Inſecten zu verbreiten, auf eine beſonders für deutſche Entomologen ſo vortheilhafte Art ausgezeichnet hat. Selbſt der Antheil, den deutſche Künſtler an dem Voetiſchen Originalwerke haben, iſt beträchtlicher, als der Antheil den Herrn Voets vaterländiſche Künſtler daran haben. Die Originaltafeln ſind von den Meiſterhänden deutſcher — nürnberger — Künſtler, Kleemann, Keller, Biſchof, bearbeitet worden. — Es wäre hier billig der Ort das mangelhafte zu ergänzen, was von der Geſchichte des Voetiſchen Catalogue raiſonnée ou ſyſtematique du genre des inſectes qu'on appelle Coleoptrées — in der Beckmänniſchen ökonomiſch=phyſikaliſchen Bibliothek, ſo wie in dem Füeßliniſchen Magazin zerſteut liegt. Da aber meine Nachrichten, die ich aller angewandten Mühe ohngeachtet hierüber einholen konnte, nicht weiter gehen, ſo bin ich daher nicht im Stande anzuzeigen, warum dieſes Werk bisher unterbrochen worden, eben ſo wenig, als ob von dem 2ten Theile mehr als 23 Kupfertafeln, von welchen ich nur 17 beſitze, die ſämtlich Linneiſche Cerambyces vorſtellen, her-

 ausge-

ausgekommen ſind. Um dieſe Nachrichten nicht zu wiederholen, bin ich gezwungen, jeden, dem von der eigentlichen Beſchaffenheit des Voetiſchen Originalwerkes, noch weniger als mir bekannt iſt, auf genannte Journale zu verweiſen. — Immer aber wird man es Herrn Voet Dank wiſſen, wenn er uns auch nicht mehr, als was wir ſchon in Händen haben, geſchenkt hätte. Es war dahero der allgemeine Beyfall den Herrn Voets entomologiſche Bemühungen erhielten, gerecht. Um ſo weniger darf man ſich aber nun verwundern, wenn deſſen Abbildungen in mehr als einer Rückſicht geſucht wurden. Gleichwohl wurden manche, die dieſes Werk ſich eigen zu machen ſuchten, durch die ungewohnten Schwierigkeiten, die ſich immer es zu erhalten darbothen, verlegen. Ein Buch ohne Titel — deſſen gänzlicher Mangel in deutſchen Buch- und Kunſthandlungen, — die Entfernung des Verlagsortes — die Ungewißheit, oder vielmehr die Unwiſſenheit, an wem man ſich, um es zu erhalten, zu wenden habe — die ſpätere oder oft gar fehlende Antwort auf Anfragen um dieſes Werk — und endlich ein hoher Preiß, vereinigten ſich als eben ſo viele Hinderniſſe, die der Gemeinnützigkeit, Allgemeinheit und Brauchbarkeit dieſes ſchätzbaren Werkes entgegen arbeiteten. Herr Biſchoff, der ſchon ehedem in Bekanntſchaft als mitarbeitender Künſtler mit dem Originalwerke ſtand, war derjenige, der alle dieſe Schwierigkeiten kannte, und ſie durch eine deutſche Herausgabe des Voetiſchen Catalogue raiſonée &c. zu heben gedachte. Mir konnte wohl die Aufforderung, das ſchriftſtelleriſche dabey zu beſorgen, nicht anderſt als höchſt erwünſcht ſeyn, um ſo mehr, da ich mit Anlaß nehmen konnte, auch mein Scherfchen mit zur Verbreitung eines ſo ſchätzbaren Werkes und zur Ausbreitung einer Wiſſenſchaft, der ich mich damals ſchon mit ſo vieler Leidenſchaft ergab, beyzutragen. Den anfangs mir gemachten Antrag, bloß als Ueberſetzer dabey zu wirken, konnte ich ſchon bey der erſtern Bekanntſchaft mit Voets Text, um ſo weniger entſprechen, je mehr ich gewahr wurde, daß er im Ganzen genommen, gar keine Ueberſetzung — gute oder ſchlechte — zu verdienen ſchien. Zu Inſectenbeſchreibungen dieſer Art iſt freylich ein Titel — keine Bedürfniß — um durch ſelbigen anzuzeigen — daß ſie nicht das Werk eines Deutſchen wären. Aber in der That hätten Voets oftmals ſehr ſeltene, noch gänzlich unbekannte, und zum Theil ſehr ſonderbare Käfer eine weit richtigere Beſchreibung verdient. Mein Urtheil hierüber, iſt weder das erſte noch einzige — aber ich, der ich durchaus dem deutſchen Entomologen nichts entwenden wollte, was Voet in drey Sprachen zugleich geſagt, konnte wohl am meiſten das unzureichende ſeiner

ner Beſchreibungen fühlen. — Eben ſo wenig wird man Herrn Voet die magern, unzuverläßigen und zum Theil oft ſehr abentheuerlichen Beſtimmungen und nomenclatoriſchen Anzeigen ſeiner abgebildeten — bekannten und unbekannten Käfer zu Gute halten können. — Zu welchem Endzwecke ſo viele neue, geſuchte, ſonderbare Benennungen alter längſt ſchon unter treffendern Beſtimmungen bekannter Arten? Sollten ſie vielleicht den Mangel der durchgehends fehlenden unentbehrlichen Synonymie — der Berichtigung noch zweifelhafter — des Vergleichs mit den Beſchreibungen und Abbildungen älterer Entomologen bey dem erſten Anſcheine nach ſehr ähnlicher Arten — der Feſtſtellung und möglichſt richtigen Angabe im Syſtem — der zuverläßigſten Anzeige des Wohnortes — falls es möglich, und Vaterlandes, falls es bekannt war — der Rechtfertigung, warum eine Art abermahls abgebildet worden, die hie und da eben ſo gut ausgefallen, — kurz ſollten dieſe hypercritiſchen, hieroglyphiſchen, räthſelhaften, neu fabrizirten Benennungen, die Verbindlichkeiten erſetzen, die Herrn Voet als ſprechenden Entomologen gegen ſein Werk oblagen? Soll witziges Namenſpiel auch hier critiſchen Scharfſinn aufwiegen? — So viele neue herrliche, ſeltene, noch nirgends abgebildete, unbekannte, ſo verſchiedene ſchon bekannte noch nirgends ſo richtig abgebildete Käferarten verdienten allerdings — ich wiederhole es — eine beſſere Behandlung, eine umſtändlichere, zuverläßigere, und beſtimmtere Anzeige. Aber in meinen geringen Kräften lag ſo viel Gewicht nicht, um durch eine Bearbeitung des Textes, wie man ſie nur von dem Herrn Voet fordern konnte, den vollwichtigen Gehalt ſeiner ſchönen Tafeln die Wage zu halten. Jedoch konnte ich nicht unterlaſſen, meiner deutſchen Ueberſetzung, die vom Herrn Voet übergangene Synonymie ſeiner abgebildeten Arten zuzulegen, um ſo weniger, da mir dieſes Geſchäfte durch meine würdigen Vorgänger die Herren Füeßly und Göze um ſo vieles erleichtert worden. Einige Bekanntſchaft mit verſchiedenen Käferarten gab mir Anlaß in meinen Anmerkungen, Erläuterungen beyzubringen, die, wo ſie nicht ein Mißverſtändniß vollkommen heben konnten, zum mindeſten größere und geprüftere Entomologen veranlaſſen ſollten, eine Sache einem Aufſchluſſe nahe zu bringen, den man von mir nun gegenwärtig nicht wohl erwarten konnte. — Denn Nürnberg beſitzt keine Inſectencabinette, und Freunde der Naturgeſchichte ſind daſelbſt das, was in Voets Cabinet — rariſſima animalcula — ſind! Gleichwohl ſetzte mich meine eigene Sammlung in dem Stande über Gegenſtände zu ſprechen, über welche ich freylich mit ungleich mehr Gründlichkeit und Erfah-

rung

rung nur den glücklichen Beſitzer ſo zahlreicher und ſeltener Käferarten ſprechen zu hören, gewünſcht hätte. Aber nun war ich bey einem Unternehmen dieſer Art gerade in dem Falle Verirrungen ausgeſetzt zu ſeyn, die, ob ſie ſich ſchon durch den gänzlichen Mangel jeder Unterſtützung leicht entſchuldigen lieſſen, mich damals, wenn ich ſie gleich leicht vorausſehen konnte, dennoch nicht abhalten konnten, deutſchen Entomologen ein ſo wichtiges Werk alſo bearbeitet in die Hände zu geben: denn ich durfte mir die ſichere Hoffnung machen, daß meine entomologiſchen Freunde meine Verirrungen nicht nur, mit dem nur wahren Naturforſchern eigenthümlichen Anſtande beurtheilen, ſondern auch durch ihren vertrautern Umgang mit dieſen Geſchöpfen leicht Wege einſchlagen könnten, ſie auf die rechte Bahn zurückzuleiten, mit einem Worte, mich dadurch ſelbſt dem einzigen Ziele, nach dem wir alle ſtreben, — Wahrheit — um ſo vieles näher zu bringen. Die folgende Anzeige der auf dem von Herrn Biſchoff ſehr glücklich inventirten Titelkupfer angebrachten Käferarten, wird zu erkennen geben, in wie weit meine Hoffnungen und Wünſche in Erfüllung gegangen ſind, zugleich aber ſtatt eines Beweiſes dienen, wie empfänglich ich für Zurechtweiſungen dieſer Art bin. —

Fig. 1. *Scarabaeus ſticticus. Linn.* Syſt. Nat. n. 54. p. 552. *Fabric.* Spec. Inſ. T. I. n. 51. p. 59. Scarabaeus funeſtus. *Scop.* Carn. n. 7. Laicharting 1. Th. n. 2. p. 50. *Schrank.* Enum. n. 20. p. 13. v. Moll in des Füeßl. Magaz. 1. B. p. 390.

Ich danke meinem würdigen Freunde Herrn Hofrath von Moll in Neumarkt auf das verbindlichſte für die gefällige und gründliche Auseinanderſetzung der von mir bey gedachter Käferart in dem erſten Hefte des Voetiſchen Käferwerkes mit Ungebühr angebrachten Synonymie. Ich muß offenherzig geſtehen, daß mir damals, als ich meine Note zu Voets Tab. I. f. 3. niederſchrieb, der wahre Linneiſche S. ſticticus gar nicht bekannt war. Ich lernte ihn erſt nachher durch die gütige Mittheilung meiner entomologiſchen Freunde, beſonders der Herren von Moll und Prof. Schrank in Ingolſtadt kennen. Voets Metallicum ſ. aeneum anfänglich für den S. ſticticum zu halten, wurde ich durch ſechs mir damals ſo ſcheinende vorzügliche weſentliche Kennzeichen inducirt: 1) durch die drey paar weiſſen Puncte, die auf dem thorace des Voetiſchen Metallici, ſo wie des von mir nun abgebildeten eigentlichen S. ſtictici wahrzunehmen ſind, die Herr von Laicharting auch bey ſeinem S. ſtictico verlangt: 2) durch die unregelmäßig weiß geſprengten Flügeldecken,

die

die im Grunde ſchwarz etwas metallglänzend waren, und welche beyde Kennzeichen ſich bey dem S. ſticţico und Voetiſchen Metallico vorfinden; hinzugeſeßt, daß beyde Käfer ein Schildchen haben, unbewehrt und glatt ſind: 3) durch pectus pubeſcens, ein Kennzeichen, das Linne' von ſeinem ſticţico verlangt, und beyden Arten würklich eigen iſt: 4) durch anum punctis albidis, abermahls ein Umſtand, der beyden genannten Arten zukommt: 5) durch die unten am abdomine ſtehenden vier weiſſen Punkte, die aber, wie ich nun wohl ſehe, an dem ſticţico in der Mitte, am Metallico aber paarweiſe gegeneinander über zu beyden Seiten ſtehen, und 6) daß wenn Voets Viridico-ruſcus der eigentliche Linneiſche S. variabilis iſt, dieſer nur dem Geſchlechte nach von dem S. ſticticus verſchieden ſeyn ſolle, welcher Umſtand mir mehr auf den Voetiſchen Metallicum anwendbar ſchien, als auf irgend einen andern. Gleichwohl habe ich mich geirret; wie gerne ich aber meine Verirrungen geſtehe, und wie bereit ich bin, ſie zu heben, wird der auf dem Titelkupfer unter no. 1. abgebildete Käfer, der nun wohl nichts anders als der wahre Linneiſche ſticticus ſeyn wird, zu erkennen geben. Es iſt dieſe Figur, wie ich feſte überzeugt bin, die erſte und gegenwärtig einzige dieſer Art. Eine umſtändliche Beſchreibung behalte ich mir in meinen Beyträgen zur Inſektengeſchichte ꝛc. bevor, woſelbſt ich eine, wärs möglich, noch beſſere Figur, beſonders von der Unterfläche aufzuſtellen im Sinne habe, woferne mir bis dahin ein anderer Entomologe nicht zuvorkommen wird. — Noch muß ich hinzufügen, daß dieſe Figur nach dem größten Exemplare — aber um nichts vergrößert — vielleicht einem Weibchen, das ich beſitze, entworfen — und daß ſie demſelben vollkommen entſpricht. — Doch beſitzen meine Exemplare, weder dieſes, noch verſchiedene andere, die ich zu conferiren Gelegenheit gehabt habe, ein Bruſtſchild mit haariger Oberfläche, welches Herr von Laicharting ſeinem S. ſticţico zuſchreibt. Synonymen getraue ich mir, auſſer den beygeſetzten, keine andern anzugeben. — Synonymen mit Fragzeichen ſind keine! — Röſels Figur Tab. B. fig. 5. gehört nicht hieher — ſo elend und fehlerhaft bildete Röſel nie Inſecten ab: man vergleiche ſie mit der meinigen! — Ob Herrn Schäffers Figur tab. 198. f. 8. den S. ſticticum vorſtellen kann, wird ſich unter no. 8. zeigen. —

Fig. 2. *Scarabaeus faſciatus. Linn.* Syſt. Nat. no. 70. p. 556. Dieſe neue Zeichnung des eben genannten Käfers verdient mit der Voetiſchen Tab. VI. fig. 51. und mit der Schäfferſchen Tab. 1. f. 4. verglichen zu werden. —

** Viel-

Vielleicht ergiebt ſich das Reſultat von ſelbſt, insbeſondere wenn die Natur dabey mit zu Hülfe genommen wird.

Fig. 3. *Scarabaeus ſolſtitialis. Linn.* Syſt. Nat. n. 61. p. 554. Nur eine beſſere Zeichnung, als uns Voet auf Tab. VI. f. 51. vom gedachten Käfer mitgetheilet hat.

Fig. 4. *Scarabaeus farinoſus. Linn.* Syſt. Nat. n. 64. p. 555. Hieher gehört die unter no. 68 und 72 des Voetiſchen Quercicola germanicus und Venator diſcolor ſtehende Synonymie — eben ſo wie die mit d und h bezeichneten beyden Anmerkungen. — Mein abgebildeter Käfer iſt nicht Sulzers Philanthus! — Ich habe mit Willen ein ziemlich abgeſtäubtes Exemplar gewählet, auf deſſen Flügeldecken ſich aber gleichwohl noch einige Staubflecken zeigen. Die einzelnen Klauen an den Fußblättern, wird man nun deutlich wahrnehmen können.

Fig. 5. *Melolantha farinoſa. Fabric.* Spec. Inſ. T. I. n. 47. p. 43. Dieſe Figur ſtellt den wahren Voetiſchen Venatorem vor, der auf Tab. IX. f. 71. abgebildet worden. Es gehört alſo auch alles dasjenige hieher, was ich unter der Synonymie, ſo wie in den dazu gehörigen Anmerkungen angebracht und geſagt habe. In wie weit ſich nun meine Conjectur über die pedes uniunguiculatos beſtättigt, zeigt dieſer in ſeiner wahren Geſtalt nun zum erſtenmahle abgebildete Käfer hinlänglich.

Fig. 6. *Scarabaeus horticola. Linn.* Syſt. Nat. n 59. p. 554. Zum Vergleich mit der 69ſten Figur Tab. VII. des Voetiſchen Betulicola hiſpidus, und mit dem, was ich in der Anmerkung e geſagt habe.

Fig. 7. *Melolantha Friſchii. Fabric.* Spec. Inſ. T. I. n. 33. p. 41. Man vergleiche mit dieſer Zeichnung die auf der Voetiſchen VIIten Tafel mit n. 55. bezeichnete Figur, ſo wie dasjenige, was ich in der Note t darüber ſagen konnte.

Fig. 8. *Scarabaeus hirtellus. Linn.* Syſt. Nat. n. 69. p. 556. Wenn nun, wie gegenwärtig nicht mehr zu bezweifeln, meine erſte Figur auf dem Titelkupfer, den eigentlichen S. ſticticum L. vorſtellt, ſo wird auch nun freylich S. hirtellus Lin. weder Abart, noch ein oder das andere Geſchlecht, von demſelben ſeyn können. Ich habe mit Fleiß eine getreue, und zwar eine viel beſſere Zeichnung als wir wenigſtens gegenwärtig von dem S. hirtello haben, entwerfen laſſen. Man vergleiche die Voetiſche 34ſte Figur auf Tab. IV. und Herrn Schäffers 8te Figur ſeiner 198ſten Tafel, welche nichts anders, als

als den Linneiſchen S. hirtellum vorſtellen kann und darf. Meine ältere Conjectur beſtättigte ſich vollkommen, als ich im Jahr 1783 bey meinem Aufenthalte in Regensburg, in Herrn Schäffers Cabinette, die genannte Figur mit ſeinem noch unverſehrt erhaltenen Original vergleichen konnte, und zu meinem nicht geringen Vergnügen, den wahren S. hirtellum in ſelbigem erkannte. Daß ich mich in keinem Falle getäuſcht haben konnte, beſtättigt zu allem Ueberfluſſe noch Herr Secr. Harrer in ſeinen Beſchreibungen der Schäfferſchen Icon. Inſ. Ratisb. 1. Th. p. 22. n. 26.

Scarabaeus Fullo. Linn. Syſt. Nat. n. 57. p. 553. Mas: den ich in fliegender Stellung abbilden ließ, iſt, welches ich dreiſte verſichern darf, kein entomologiſches Plagium, wie einige vielleicht argwöhnen möchten, die ſich errinnern den Juliuskäfer, das Männchen, in dem vierten Theile auf Tab. XXX. f. 3. der Röſelſchen Inſectenbeluſtigungen in einer ähnlichen Stellung geſehen zu haben. Sollten ſich ja zwiſchen meiner und der Röſelſchen Figur einige Abweichungen wahrnehmen laſſen, ſo bitte ich zu bemerken, daß ich die Natur, welches ein Vergleich mit einem in dieſe Stellung gebrachten Exemplare lehren kann, und nicht Röſeln copirt habe. Ich weiß nicht warum die beyden Vorderfüße, die der Juliuskäfer im Fluge ausſtreckt, ſich in der Röſelſchen Figur nicht zeigen. Andere ähnliche Abweichungen geſtattet der Raum hier nicht wohl anzuzeigen, wohl aber ein mit der Natur angeſtellter Vergleich. So ſehr übrigens diejenigen, meines geringen Dafürhaltens nach, Dank verdienen, die uns mit guten Zeichnungen neuer noch nie abgebildeter Inſecten beſchenken, ſo wenig verdienen diejenigen getadelt zu werden, die ſchon abgebildete, aber unzuverläßig abgebildete, vom neuen abbilden. — Aber modiſche Abbildungsſucht war kein Beweggrund ein Titelkupfer zu dem deutſchen Voet bearbeiten zu laſſen, um Inſecten, die zum Theil ſchon abgebildet worden, abermahls abbilden zu laſſen, ſondern Anlaß zu erhalten, richtigere und eben dadurch neue Zeichnungen von Inſecten zu veranſtalten, die wie ich hoffe, für überflüßig nicht mehr nun können angeſehen werden — aber auch zugleich dem, der das Voetiſche Käferwerk ſo kurz, nach einem, wie man vorgibt, ſchlecht illuminirten Exemplar, abzufertigen wußte, verſtehen zu geben, wie leicht es einem bekannten, nicht gewiſſen, Künſtler, wie Herr Biſchoff in Nürnberg iſt, Originale zu bearbeiten. —

Der Schluß dieſes erſten Bandes des deutſchen Voetiſchen Käferwerkes hätte freylich unſerm frühern Verſprechen nach, eilfertiger betrieben werden ſollen.

ſollen. Aber Geſchäfte und Zerſtreuungen vielfacher Art, auf meiner ſowohl als Herrn Biſchoffs Seite, legten uns ſo vielfache Hinderniſſe in den Weg, die von Woche zu Woche die gänzliche Beendigung dieſes Bandes nothwendig verzögern mußten. Unterdeſſen waren wir jedoch, ſowohl ich als Herr Biſchoff, für unſere entomologiſchen Freunde nicht müßig. Meine erſte Ausgabe des Druryſchen Werkes, die vorzügliche Bearbeitung der Kupfertafeln — ein Werk des Herrn Biſchoffs zu meinen Beyträgen zur Geſchichte der Inſecten ꝛc. von welchen auf kommende Michaelismeſſe zuverläßig das erſte Heft mit ſechs Tafeln herauskommen ſoll, müſſen wir einſtweilen für Beweiſe anzunehmen bitten, wie leicht wir uns entſchuldigen könnten. In der Folge aber ſoll es an unſerm Eifer und Fleiß gewiß nicht fehlen, die Voetiſchen Tafeln, ſo viel auch deren noch zu bearbeiten übrig ſind, ohne den mindeſten Zeitverluſt, den Freunden der Inſectenkunde in die Hände zu liefern: — und ich darf nun nicht mehr verſichern, wie ſehr ich in das künftige gefälligen Zurechtweiſſungen entgegenſehe, wie dankbar ich ſie erwiedern werde — wie ſehr ſie mich, ſo wie die durchgehends geſchenkte Nachſicht mit meiner Arbeit bey dieſem Werke aufmuntern werden, mit neuem Eifer, Fleiß, mich kommenden Beyfalls würdig zu machen. Geſchrieben Nürnberg den 31ſten May 1785.

G. W. F. Panzer.

Erſte Ordnung

Fünf Gelenke an den Fußblättern der Vorder und Hinterfüſſe.

Erſte Gattung.

SCARABAEVS. Käfer.

Weſentliche Kennzeichen.

Gegliederte Fühlhörner, wovon die drey obern Gelenke nach innen zu geblättert ſind, und einigermaſſen eine Keule fürſtellen.

Ein Schildgen auf dem Rücken, an der Baſis der Flügeldecken; oder ein ſpitziger Fortſatz des hörnern Bruſtſchildes, mit gleichem Endzwecke und gleicher Lage des Lendenſchildgens.

Auswärts gezähnte Schienbeine der Vorderfüſſe.

Wer iemals dieienigen verſchiedenen Kennzeichen, wodurch ſich Gattungen und Arten einzelner Thiere, vorzüglich Inſecten, von einander unterſcheiden, mit einiger Genauigkeit aufgeſucht hat, wird nie zu ſtrenge gegenwärtige Beſtimmungen beurtheilen können. Die vollkommenſte Uebereinſtimmung der Verſchiedenheiten, welche die

Schönheit der Natur ausmacht, iſt nur alleine dem Herrn derſelben bekannt. Die beynahe unmerklichen Uebergänge einer Gattung in die andere, verurſachen, warum man nur mit Mühe gewahr wird, zu welcher Gattung, immer die letzte Art, zu rechnen seyn mögte: zudem ſetzen die angenehmſten Verſchiedenheiten der Kennzeichen einer und ebenderſelbigen Gattung uns in die Nothwendigkeit, die Nachſicht unſerer Leſer zu erbitten. Es mag dieſe Erinnerung für die meiſten Gattungen gelten.

An den Fußblättern der mit harten Flügeldecken verſehenen Inſecten dieſer Ordnung, zähle ich darum fünf Gelenke, weil ich die Klaue, an welcher die Häkchen ſind, mit zu dieſen Gelenken rechne: es ſeye nun entweder dieſe Klaue nur an dem vierten letzten Gelenke, wie bey der Gattung der Käfer, (Scarab.) oder ſie ſeye dieſem vierten Gelenke einigermaſſen, wie bey andern Gattungen eingeſenkt: ohngeachtet dieſe Klaue bey einigen, vermöge dieſer Gelenkfügung zugleich mit dem vierten Gelenke nur ein einziges Gelenk auszumachen ſcheinet, und daher das Anſehen einer geſpaltenen Ochſenklaue hat. An dieſem Gelenke befindet ſich überdieß die Klaue im eigentlichen Verſtande mit ihren Häckchen.

Dieſe Häckchen, welche an den Klauen ſtehen, haben, wie ich bey den meiſten dieſer Thierchen wahrnahm, eine beſondere Gelenkfügung, ſo wie auch einige Stacheln, welche bey einigen zu äuſerſt an den Schienbeinen ſtehen. Ich werde aber dieſe, ſo wie andere Unerheblichkeiten mehr bey der Anzeige der Gelenke der Füſſe übergehen.

Jede Art dieſer Gattung Käfer, hat drey obere Gelenke an den Fühlhörnern geblättert; ich nehme hiervon die **Sand** und **Frühlingskäfer** aus, unter welchen die Männchen ſieben, die Weibchen ſechs haben.

Jenes Rückenſchildchen, welches dieſe Gattung, auſſer der Geſtalt des Kopfes von der nächſtfolgenden der **Miſtkäfer** vorzüglich unterſcheidet, hat noch dieſes beſondere: daß ſelbiges bey einigen **Erdkäfern**, deren Lebensart in vielen Stücken mit jener der **Miſtkäfer** übereinkommt, nicht nur ſehr klein und kaum ſichtbar, ſondern ſogar bey einigen ausländiſchen **Blumenkäfern** gar nicht zugegen iſt: alsdann aber vertritt deſſen Stelle, eine einförmige zugeſpitzte Erhabenheit des Rückenſchildchens.

Dieſes Rückenſchildchen ſcheint überhaupts bey denienigen Arten, welche immer durch den Flug Ihre Nahrung ſuchen müſſen, am gröſten zu ſeyn, weil eben dadurch die Flügeldecken ie kleiner ſie ſind den Flug deſtoweniger aufhalten: denn ſie fliegen mit den häutigen Flügeln. Darum iſt auch bey den meiſten **Erdkäfern**, welche das Fliegen nicht ſo nöthig haben, dieſes Schildchen überaus klein, hingegen bey die **Blumenkäfern** am gröſten.

Bey

Bey Bildung der Breite der Vorderfüſſe, und bey Beſtimmung der Anzahl der Zähne, hatte der weiſe Schöpfer immer deren Endzwecke vor Augen; ſo wie er nicht nur die Gröſſe ihrer Körper, ſondern auch die verſchiedene Härte des Erdbodens, die dieſelben zu durchgraben hätten, dabey in Betrachtung zog. Darum ſind die Füſſe der **Erdkäfer** ungleich ſtärker als der **Blumen** und **Baumkäfer**, vorzüglich an den Weibchen, die ihre Eier tief in die Erde graben müſſen.

Dem Hauptzweck abgerechnet, welchem zu erreichen dieſe Inſecten mit harten Flügeldecken beſtimmt zu ſeyn ſcheinen, (von welchem ich gleich im Anfange ſprach) dünkt mir noch eine andere Urſache übrig zu ſeyn, warum eine ſo ungeheure Anzahl in iedem Welttheile angetroffen wird: nehmlich, einigen Vögeln und vierfüßigen Thieren zur Speiſe zu dienen.

Dieſe Gattung der eigentlichen **Käfer** hat viel mehr Arten unter ſich, als irgend eine unter den mit harten Flügeldecken verſehenen Inſecten. Ich würde dieſe Arten ſehr gerne in einige Familien abgetheilet haben, woferne mir ihre weſentlichen Kennzeichen beſtimmter und beſtändiger genug geſchienen hätten. Doch theilte ich ſelbige in gewiſſe Ordnungen ab, als: in **Blumen** und **Baumkäfer**, und in **Erdwühler**. Dieſes darum, damit durch eine ſolche Eintheilung der Uebergang von den **Erdwühlern** zu den **Miſtkäfern** deſto gebahnter würde. Die erſtern nenne ich **Blumenkäfer**, weil dieſe einheimiſche Thierchen mehrentheils ſich um die Blumen aufhalten und ſich von ſelbigen nähren. Die Aehnlichkeit der Geſtalt läßt das nehmliche von den ausländiſchen vermuthen. Die **Baumkäfer** finden ſich ſeltener auf den Blumen vor, häufiger auf den Blättern der Bäume, wie wir dieſes von den **Frühlings**, **Junius** und **Sandkäfern** wiſſen. Hingegen werden wir nie **Erdwühler**, es ſey denn durch Zufall, auf den Blumen, oder Baumblättern gewahr. Ich folge dieſer Ordnung um deſto lieber, ie wichtiger die Verſchiedenheiten ſind, die ich an den meiſten Geſtalten dieſer Arten zu bemerken ſcheine.

Die meiſten **Blumenkäfer** unterſcheiden ſich von andern, erſtens: durch die viereckige Geſtalt ihres Hinterleibes, zweitens: durch eine gewiſſe Aushölung oder Sinus an den Seiten der Flügeldecken. Dieſer Sinus muß deswegen nothwendig zugegen ſeyn, damit er einem andern gewiſſen Bauchſchildchen Platz mache, welches ſie in die Höhe heben können, um die Schenkel der Hinterfüſſe hinaufzuziehen, zu verbergen, und zu beſchützen. Darum ſcheint dieſes Schildchen, wenn es aufgehoben, und der Käfer von oben betrachtet worden, von beyden Seiten einigermaſſen einen Fortſatz zu bilden. Drittens unterſcheiden ſie ſich durch einen gewiſſen Anſatz, der bey einigen

eine Keule, bey andern wieder einen Hacken fürſtellt. Die meiſten ſind mit einem ſolchen Anſatz unter dem Bauch, zwiſchen der Gelenkfügung der mittlern und hintern Füſſe verſehen. Dieſer Anſatz aber, der rückwärts ſeinen Anfang genommen, geht nach vorwärts zu, und ragt herfür; hiedurch erhält die Gelenkfügung der Gelenke der mittlern Füſſe, allwo das Thier ſeinen Mittelpunkt hat, eine deſto gröſſere Stärke. Mit dieſem Anſatze begabte der weiſe Schöpfer, welcher für ſeine Geſchöpfe und ihre Bedürfniſſe ſo weiſe und gütig geſorgt, darum dieſe Thierchen, weil ſie unter der Erde aus ihrer Verwandlungshülſe herfürkommen, und ihre Eier in ſelbige legen müſſen: denn ſonſt würde es ſelbigen wegen der Fläche ihrer Körperchen, viel zu beſchwerlich fallen, die Erde durch und aufzuwühlen. Viertens unterſcheiden ſie ſich durch einen ſpitzigen Fortſatz, welcher an der hörnern Rückendecke feſtſitzt, bey einigen gleiche Stellung und Nutzen wie das Rückenſchildchens, welches andere Käferarten beſitzen, vertritt. Endlich unterſcheiden ſie ſich auch darinn, daß ihr vörderes Bauchſchildchen, auſſer der Ordnung, in drey Theile getheilet iſt; wovon zween Theile ſich ſeitwärts zwiſchen die Flügeldecken und den Rücken einſenken, und wenn wir das Thierchen von oben betrachten, herfürragen, und alsdann daſelbſt gleichſam zween Seitenſchildchen auszumachen ſcheinen.

Die **Baumkäfer** ſind an ihrem Hinterleibe von runderer Geſtalt als die **Blumenkäfer**; ihre Vorderfüſſe aber ſind ſchlanker, und weniger gezähnt als jene der **Erdwühler**.

Vor allen zeichnen ſich die **Erdwühler** durch ihre auſſerordentlich ſtarken, ſehr breiten und ſcharf gezähnten Vorderfüſſe aus. Auch der hintere Theil ihres Körpers iſt für andern durch die Flügeldecken bedeckt, um deſto geſchickter die Erde, als ihr künftiges Wohnhaus zu durchgraben und zu durchwühlen, und um deſto mehr, wider alle ſelbigen unter der Erde begegnenden Gefahren in Sicherheit zu ſeyn.

Ich entwarf deßwegen dieſe weſentlichen Kennzeichen hier etwas weitläuftig, damit ich nicht zu oft bey der Beſchreibung jeder einzelnen Art einerley Sache immer zu wiederholen nöthig hätte. Demohngeachtet ſind dieſe Kennzeichen nicht beſtändig, bey manchen auch nicht ſo ſichtbar, daß ich auf ſelbige ſicher eine ſchickliche Eintheilung hätte gründen können: ich konnte dieſes um ſo weniger, weil einige ausländiſche Arten, die nach Europa gebracht werden, wegen ihres ausgedürrten und verſtümmelten Zuſtandes ſich nicht gehörig unterſuchen ließen, eben ſowenig, als man imStande war, etwas zuverläßiges von ihrer Lebensart zu erfahren.

FLORICOLAE SEV ANTHOCANTHARI.

Blumenkäfer.

1. VIRIDICORVSCVS. a)
Scarabaeus variabilis. LINN. Syſt. Nat. ed. XII. n. 79. p. 558.
GOEZE Entomol. Beytr. 1. Th. n. 79. p. 49.
FABRIC. Syſt. Entom. n. 4. p. 43.
Spec. Inſect. T. I. p. 50. n. 4.
SCHAEFFER. Icon. Inſect. Ratisb. Tab. XXVI. f. 2. 3. 5. 6. 7. Tab. L. f. 8. Tab. CCII. f. 4.
DEGEER Inſ. Tom. IV. p. 279. n. 25. Tab. II. f. 1.
Röſel Inſekten Bel. 2. Th. Tab. II. f. 9.

Der gefleckte grüne Goldkäfer.

Dieſer in unſern Gegenden überaus gemeine Käfer, ſteht wegen ſeiner prächtig grün glänzenden Farbe bey den Kindern, welche mit ſelbigen ſpielen, in groſſem Werthe. Durch das grüne ſpielt ein dunkler Goldglanz dergeſtalt herfür, daß keine Farbe im Stande iſt, ſelbigen der Natur gemäß fürzuſtellen.

 Auſſer

a) Ich halte mit Herrn Fueſſly (Magaz. 1. St. p. 6.) dieſen Voetiſchen Viridicoruſcum für den wahren Linneiſchen uariabilem, und folge dieſer Meynung um ſo lieber, weil ich mehrere erfahrne Entomologen mit ſelbiger übereinſtimmend finde. Herr Prof. Bergſträſſer führt in ſeiner fürtreflichen Nomenclatur bey Erwähnung des Linneiſchen uariab. p. 14. aus Schäffern Tab. L. f. 8. und p. 15. Tab. XXVI. f. 3. 5. an: ich wage es auch Tab. XXVI. f. 2. 6. 7. und Tab. CCII. f. 4. ſelbigen beyzufügen. Ohngeachtet zwar alle bisher bekannten Abbildungen dieſes Käfers von einander abzuweichen ſcheinen, ſo fürchte ich doch nicht mich zu übereilen, wenn ich behaupte, daß eben dieſe abweichenden Abbildungen und vielleicht auch Beſchreibungen, ganz geradezu die unbeſtändige Art dieſes Käfers beweiſen. Vielleicht lieſen ſie ſich unter die von Herrn Voet hier angegebenen Abänderungen vertheilen? oder ſie mögen immer auch neue Abänderungen beſtimmen, welche bey dieſem ſo veränderlichen Inſekte leicht möglich ſind.

Eben

Auſſer dieſem gibt es noch folgende Abweichungen.

Meſſingglänzer mit weiſſen Flecken.

Grünglänzer mit weiſſen Flecken.

Feuerglänzer mit Goldglanz ohne Flecken.

Ich halte ſelbige aber nur für Naturſpiele. Auch bemerkte ich an dieſem noch ienes beſondere; daß der Rumpf dieſes Käfers nach abgeſchnittenem Kopf, noch länger als acht Tage lebte, ia ſogar wenn man ihn in die Sonne legte, noch fortlief.

Das Vaterland von dieſer hier abgebildete Art iſt Iſequebo.

2. VIRI-

Eben dieſer erfahrne Entomologe, ich meyne Herrn Prof. Bergſträſſer, hält die Ceton. 4. Fabr. S. E. p. 43. für den wahren uariabilis. Ich war vielleicht zu gleicher Zeit mit ihm dieſer Meynung, ſtimme aber ſelbiger nun um deſto lieber bey, da ich ſelbige izo in den Spec. Inſ. p. 50. n. 4. eben dieſes groſſen Entomologen beſtätigt finde. Wenn dieſes alſo nun ſeine Richtigkeit hätte, ſo folgt vielleicht hieraus daß Fabricius den wahren auratum gar nicht angezeigt hätte; oder der Fall iſt iener, daß, wenn ich mich mit Herrn Bergſträſſer geirrt, es augenſcheinlich ſeye, Fabric. ſuche den uariabil: mit dem aurato zu vereinigen: aber alsdann iſt es mir unmöglich ſeine Ceton. octopunctatam mit dem Linneiſchen uariab. für einerley Art zu halten.

Ich wage es nicht den Streit auszumachen ob der uariab. (Röſel. Inſ. T. II. f. 9.) das Weibchen, zu dem ſtictico (Röſ. Inſ. Tab. II. f. 8.) dem Männchen ſeye. Vielleicht hat der würdige und fürtrefliche Herr Göze nur Linne, wenn er ſagt: mas femina quintuplo minor eſt, nicht recht verſtanden. Denn nach Linne's Worten wäre ia wohl (Göze a. a. O. p. 50. in der Note) Röſels f. 8. nicht das Männchen. Nun kann aber auch Herr von Laicharting (Verz. und Beſchr. d. Tyrol. Inſ. 1. Th. p. 51.) nicht wohl Herrn Gözens Muthmaſſung rechtfertigen, da dieſe beyden würdigen Entomologen zweierley Gegenſtände in Betrachtung zogen. Laicharting hält Röſ. Tab. B. f. 5. und Göze, Röſ. Tab. II. f. 8. für das Männgen vom uariabili. Dennoch bleibt Herrn Gözens Muthmaſſung in ſo ferne für ganz zuverläſſig gegründet, daß Scarab. uariabil: und Scarab. ſticticus nur dem Geſchlechte nach unterſchiedene Arten ſind.

2. VIRIDIS GERMANVS. b)

Scarabaeus auratus. LINN. Syſt. Nat. n. 78. p. 557.
Faun. Suec. nr. 400. p. 138.
GOEZE Ent. Beytr. 1. Th. nr. 78. p. 47.
SCOP. Carn. n. 17. n. 8.
BERGSTRAESSER. Nomenclatur. p. 59. t. 10. f. 2.
SCHAEFFER. Icon. Inſ. R. Tab. LXVI. f. 4.
Friſch. Inſ. XIII. Th. p. 25. n. 19. 3. pl. Tab. I. f. 2.
Röſ. Inſ. B. 2. Th. Tab. II. f. 1–7.

Der wahre Goldkäfer.

Der Geſtalt nach kommt dieſer mit dem vorhergehenden überein; doch iſt er um vieles gröſſer. Der grüne Glanz iſt nach erhöheter, als bey dem erſten; oben ſo wie unten. Wohnt in Deutſchland.

3. ME-

---

b) Nachdem was größere Entomologen ſchon vor mir behaupteten, darf ich alſo ohne hier dreiſte zu ſeyn, dieſen Voetiſchen Viridem germanum für den wahren Linneiſchen auratum halten. Es iſt dieſer im Verhältniß des vorigen, der Größe und Farbe nach nicht nur beſtändiger, ſondern auch, worinn ich mit Voet und andern einſtimmig bin, weniger häufig. Das Gröſſenmaaß dürfte wohl nie als ein Hauptmerkmahl, wornach Inſekten zu beſtimmen, angenommen werden, nicht aber würde ich ſelbiges ganz verwerfen. Ich finde faſt bey allen mir fürgekommenen Exemplaren und Abbildungen dieſes Käfers, das Maaß, vom Kopf bis zum After angenommen, von der Länge eines Pariſer Zolls, für das gewöhnlichſte und beſtändigſte. — Die Schäfferiſche Abbildung dünkt mir zu coloſſaliſch gerathen zu ſeyn. — Jene weiſſen Wellenlinien, Striche und Flecken, womit der vorhergehenden uariabilis ſo faſt gewöhnlich gezeichnet, vermiſſe ich für immer am gegenwärtigen. So finde ich auch ienen haariger am Bauch und Schienbeinen als dieſen. Herrn von Laichartings Ceton. 1. wollte ich hierbey nicht anführen. Die Beſchreibung beweißt augenſcheinlich, daß der vorhergehende gemeint iſt, und der auratus als eine Abänderung willkührlich darunter verſtanden. Aus eben dem Grunde habe ich H. Schranks Scarab. 14. (Enum. Inſ. Auſtr. indig. p. 9.) hier übergangen.

3. METALLICVS SEV AENEVS. a)
Scarabaeus ſticticus. Linn. Syſt. Nat. n. 54. p. 552.
Goeze Entom. Beytr. 1. Th. n. 54. p. 33.
Fabric. Syſt. Entom. n. 37. p. 51.
Spec. Inſect. T. I. n. 51. p. 59.
v. Laicharting Verz. und Beſchr. der Tyrol. Inſ. 1. Th. n. 2. p. 50.
Röſel Inſ. B. 2. Th. T. II. f. 8.

Der Metallkäfer.

Iſt in Deutſchland zu Hauſe, und um ein drittel gröſſer als Nr. 1. Ich halte ſelbigen dennoch für eine beſondere Art; es ſeye denn, daß veränderte Koſt, und Elima

a) Auch dieſer wird wohl entweder eine bloſe Abänderung vom uariab. ſeyn, oder als ein oder das andere Geſchlecht angenommen werden müſſen; welches aber? kann ich nicht entſcheiden. H. v. Laichartings Beſchreibung kommt vollends mit dieſem, ſo wie mit meinen Exemplaren überein. So gewahr ich die Reihe von vier weiſſen Flecken, die in der Mitte der Bauchringe herunterlaufen, ſo wie unregelmäßig weiß beſprengte Flügeldecken; nur an dem After nicht immer die beſtimmte Anzahl von ſechs weiſſen Tupfen.

Ohngeachtet dieſer ſo genaue als fleißige Entomologe nicht abſehen will, wie es komme daß H. Göze aus Röſeln ein anderes Citat. als Tab. B. f. 5. anführen könne, ſo folge ich dennoch H. Göze, und glaube daß für gegenwärtigen Käfer kein anderes, als gerade Tab. II. f. 8. angenommen werden könne. Warum aber ſoll nach Laicharting ſolches nicht hieher gehören! — Man halte mir folgende Muthmaſſung zu gute. Aus dem was eben dieſer gelehrte Entomolog a. a. O. gleich darauf ſagt: daß die Schäfferſche Vorſtellung Tab. 198. (nicht Tab. 98.) f. 8.) ſchlecht gerathen ſey, vermuthe ich folgendes. Erſtens: liegt vielleicht ein für Herrn Schäffern ungegründeter Vorwurf hierinn. Ich bin nicht überzeugt daß Schäffer auf angef. Tafel den S. ſticticum habe wollen abbilden laſſen; und ich mag dieſe Figur anſehen wie ich will, ſo überzeuge ich mich immer mehr, Schäffer habe mit ſelbigen den Scarabaeum hirtellum Linn. gemeint. Zweitens: angenommen, daß dieſe Figur ſo zimlich auf genannten Käfer paſſe, frage ich; warum ſollte dieſer gelehrte Inſektenkenner ein in unſern Gegenden ſo gemeines Inſekt gar nicht habe wollen abbilden laſſen, da wir doch aus der Bekanntſchaft mit den Schäfferſchen Werken wiſſen, und überzeugt ſind, wie oft Abbildungen ohne Noth daſelbſt gehäuft ſind? Ich finde hierin, weil man dieſe Schäfferſche Figur vielleicht verkannt, den ſo wahrſcheinlichen Grund, warum man nie Schäffern mit andern Schriftſtellern, bey Erwähnung des hirtelli, angeführt: und vergleiche ich dieſe Figur mit Herrn Bergraths Scopolis Scarab. 7. funeſtum (den Laicharting mit ſeinem ſtictico vereinigt) ſo wird mirs augenſcheinlich, man verſtehe unter

Clima ſolche und vielleicht noch wichtigere Abänderungen herfürzubringen im Stande wären. Er hat die Farbe wie geſchliffener Marcaſit, woraus wir Schuhſchnallen und Ohrenringe machen laſſen: auch gibt er einen feurigen Glanz von ſich. Das Bruſtſchild ſo wie die Flügeldecken ſind mit weiſen Flecken unordentlich gezeichnet.

4. ORPHANVS.
Cetonia marginata. Fabric. Syſt. Entom. n. 15. p. 46. ejusd. Spec. Inſect. T. I. n. 20. p. 55.
Goeze Entom. Beytr. 1. Th. n. 30. p. 77. et n. 193. p. 108.
II. Th. Vorred. p. XIX.
Degeer Inſ. Tom. IV. p. 324. n. 17. t. 19. f. 10.
Drvry Inſ. 2. tab. 32. f. 1.

Der oſtindianiſche bordirte Käfer.

Kopf und Füſſe ſind ſo wie der ganze Körper auf beyden Flächen ſchwarz; eine breite goldene Binde ausgenommen, womit die Flügeldecken und die Seiten des Bruſtſchildes umgeben ſind. Die ſchwarze Farbe der Flügeldecken und des Bruſtſtückes glänzt nicht, ſondern iſt dunkel ſammtartig. Oſtindien iſt das Vaterland. Aus dem Cabinet des Herrn von Hoei.

5. ORPHANVLVS. a)
Goeze Ent. Beytr. 1. Th. nr. 32. p. 77.

Das oſtindianiſche Waysenkindlein.

Dieſer iſt dem vorhergehenden dem Kopf, Bruſtſtück, und Füſſen nach, überaus ähnlich: nur iſt er nicht ſo groß, aber glätter. Die Flügeldecken ſind zur Helfte ſchwarz, und

---

unter einer gröſſern weniger wolligen Abänderung des hirtelli, das Männgen zu dem variabili, oder, welches vielleicht einerley wäre, deſſen ſticticum ſelbſt: es wird mir dieſes um ſo mehr deutlicher, da Laicharting ſelbſt eine ſo nahe Verwandſchaft des ſtictici mit ſeiner Cetonia hirta nicht in Abrede iſt. Die Röſelſche Figur Tab. 13. f. 5. würde ich, wenn ich auch keinen andern Grund hätte, iener, als einem Scarab. exſcutellatum unter den ſcutellatis keinen Platz anzuweiſen, dennoch hierbey nicht anführen; hingegen überzeuge ich mich faſt vollkommen, daß kein anderes Synonym aus Röſeln, als angeführtes hieher gehören könne.

Es iſt möglich, daß Degeer unter ſeinem Scarabè a points blancs (Inſ. Tom. 10. p. 301. n. 29. t. 10. f. 22.) den ſticticus verſtanden habe: ich wage es aber nicht, eben dieſes von ſeiner Figur zu ſagen. Nie war es mir möglich die unregelmäßig ſtehenden vielen Punkte am und Flecken ſtictico zu zählen, aber dieß kann ich gar leicht an der Degeeriſchen Figur. Ich zähle auf deſſem Bruſtſchilde vier, auf ieder Flügeldecke zehen, zuſammen vier und zwanzig regelmäßige runde Punkte. —

a) Nach der hier beliebten Ordnung ſollte der auf Tab. XXII. f. 153. abgebildete Orphanus maculoſus ſogleich nach dieſen zu ſtehen kommen; Voet erhielte ſelbigen aber zu

ſpät

und zur Helfte goldfärbig, wie in der Abbildung. Aus Oſtindien. In dem Cabinet des Herrn von Hoei.

6. AVRATVS SEV AVREVS.
Goeze Entomol. Beytr. 1. Th. n. 33. p. 78.

Der Oſtindiſche Goldkäfer.

Das Bruſtſtück und die Flügeldecken ſind ſtark orangefarb, doch ohne Schimmer. Der Kopf, die Füſſe, und der Bauch ſind ſchwarz und glänzen. Aus Oſtindien in dem Cabinet des Herrn von Hoei.

7. RVBRA TIGRIS. a)
Goeze Ent. Beytr. 1 Th. n. 34. n. 78.

Der Oſtindiſche rothe Tiger.

Die nach dem Leben gemachte Abbildung wird die ſchwarzen Tupfen, womit dieſer orangefarbene Käfer Tigerartig gefleckt, hinlänglich kennbar machen, indem es mir an Ausdruck gebricht ihre wie am Tiger gleichförmige Zeichnung zu beſchreiben. Die Füſſe ſo wie der ganze Körper geben auf der Unterfläche einen unreinen Goldglanz von ſich. Iſt in Oſtindien zu Hauſe. Aus dem von Hoeiiſchen Cabinet.

8. ANTHEVS. b)
Cetonia maculata. Fabric. Spec. Inſ. T. I. n. 46. p. 58.
Goeze Entom. Beytr. 1. Th. n. 35. p. 78.

Der oſtindiſche ſchwarz und weiß gefleckte Blumenkäfer.

Dieſer ſeltene und prächtig glänzende Blumenkäfer, ſcheint wenn er nicht von der Sonne beſchienen wird, ſchwärzlichtweiß zu ſeyn. Jene weiſen Flecken glänzen wie

---

ſpät, aus dieſer Urſache ſteht er unter den terricolis. Aller Wahrſcheinlichkeit nach, ſind dieſe beyden Käfer, wie ſchon Voet erinnert, nur dem Geſchlechte nach von einander unterſchieden. Schon ihre Geſtalt Colorit, und Zeichnung verrathen dieſe ſonahe Verwandſchaft. Herr Fueſſly (Magaz. p. 7.) vermuthet dieſes aber von dem vorhergehenden Orphano.

a) Herr Fueßly frägt (Magaz. p. 8.) ob dieſer vielleicht Fabric. Cetonia oliuacea Syſt. Ent. n. 20. p. 47. wäre? Folgende Urſachen machen mich das Gegentheil glauben: 1. trift nach Fabric. Beſchr. Caput nigrum immaculatum — thorax — lineis duabus latis dorſalibus et puncto utrinque paruo laterali nigris auf genannten Voet. Käfer nicht vollkommen zu; dennoch aber ſcutellum teſtaceum margine nigro: und 2. führt ſelbigen Fabric. in den Spec. Inſ. bey ſeiner Cet. oliuac. gar nicht an.

b) Herr Fueßly führt a. a. O. Fabric. Cetoniam uariegatam n. 40. fragsweiſe an. Fabric. gedenkt aber dieſes Käfers in den Spec. Inſect. nicht unter ſelbiger, ſondern unter

wie Marcaſit, beynahe wie am Metallkäfer. Am Kopf, Füſſen und Hinterleib iſt er eben ſo wie der gemeine gefleckte grüne Goldkäfer Nr. 1. gezeichnet. Aus Oſtindien, in dem erſtgenannten Cabinet.

9. CINCTVTVS.
Goeze Ent. Beytr. 1 Th. n. 36. p. 78.

Der Oſtindiſche Gürtelkäfer.

Dieſer ſeltene Käfer hat einerley Farbe mit dem Metallkäfer Nr. 3. nur unterſcheidet ihm ein breiter von Gold ſchimmernder Gürtel der ſchief über die Flügeldecken hinläuft. Der Fortſatz am Hinterleib iſt bey dieſem überaus groß. Aus Oſtindien. In dem nemlichen Cabinet.

10. HOLOSERICVS.
Goeze Ent. Beytr. 1 Th. n. 37. p. 78.

Der Oſtindiſche Sammetkäfer.

Dieſer verdient allerdings mit unter die ſchönſten gezählet zu werden. Die ſchwarze und gelbe Farbe womit er ſich von andern auszeichnet, giebt ihm das Anſehen, als ob er mit ſchwarzen Sammet und gelben Atlaß überzogen wäre. Er hat kein beſonderes Lendenſchildchen wie die vorhergehenden. Die zunächſt an den Bruſtſtück ſtehenden Seitenſchildchen ſind ſehr groß. Betrachtet man ihn von unten, ſo iſt er ganz ſchwarz, wie die Füſſe, an welchen die Schienbeine überaus zottig ſind. Man trift ihn in Oſtindien aber äuſſerſt ſelten an. Auch dieſen beſitzt der genannte Herr von Hoei.

unter der C. macul. Herr Prof. Pallas führt in dem 1. Faſc. ſeiner Icon. Inſect. praeſertim Roſſ. Siberiaeque pec. p. 17. die Fabriziſche Ceton. uariegat. unter ſeinen Scarab. albello an, welchen er Tab. A. f. 18. abgebildet hat. Schon, wenn ich dieſe Figur mit dem Voetiſchen Antheo vergleiche, werde ich Unterſchiedes genug gewahr. Da die Voetiſche Beſchreibung dieſes Käfers ſo unbeſtimmt iſt, ſo beſorge ich nicht, etwas überflüßiges zu unternehmen, wenn ich die Fabriziſche aus den Spec. Inſ. hier wörtlich abſchreibe: Statura C. acuminatae. (Voet Tab. IV. f. 37.) Corpus aeneum, immaculatum. Thorax aeneus, nitidus utrinque macula magna ſinuata alba. Elytra laeuia, aeneo albo-maculata, quarum anterior maior fere faſciam conſtituit apice uix acuminata. Subtus cuprea pectore utrinque macula magna alba. Abdomen lineis quatuor punctorum alborum. Sternum uix prominet obtuſum.

11. CAPENSIS.
Scarabaeus capenſis. Linn. Syſt. Nat. n. 73. p. 556.
Goeze Ent. Beytr. 1 Th. n. 73. p. 45.
Fabric. Syſt. Ent. n. 14. p. 46.
Spec. Inſ. T. I. n. 18. p. 54.
Degeer Inſ. T. VII. n. 40. p. 640. Tab. 48. f. 2.
Drvry Inſ. T. I. Tab. 33. f. 3.
Petiv. gazophyl. n et. a. Tab. 8. f. 9.
Röſel. Inſ. 2. Th. Tab. B. f. 6.

Der rothbraune weißpunktirte Kapkäfer.

Die Fühlhörner, der Kopf, ſo wie die Füſſe, ſind braunſchwarz. Die Mitte des Bruſtſtückes iſt rothbräunlicht oder caſtanienfärbig mit zween weiſen Flecken; die Ränder ſind weißſchwarz marmorirt. Mitten über den Rumpf läuft eine gewiſſe ſchwarze Linie, welche, theils durch das ſchwarze Rückenſchildchen, theils durch ienen ſchwarzen Saum, womit iede Flügeldecke an ihrer Naht eingefaßt iſt, entſteht. Die Flügeldecken ſind rothbraun, mit weiſen oder aſchfarbenen Flecken überſät: auch an den Ringen des Afters ſtehen dergleichen Flecken. Auf der Unterfläche iſt das ganze Thier mit braungelben ſteifen Härchen beſetzt. Das Vorgebürg der guten Hoffnung iſt das Vaterland.

12. FVSCORVBER.
Goeze Ent. Beytr. 1. Th. n. 38. p. 78.

Der braunrothe Blumenkäfer.

Kopf und Rückenſchild ſind ſchwarz. Eben ſo ſind die Flügeldecken an der Naht, ihrer Vereinigung gefärbt, und auf beyden Seiten mit einer ſchwarzen Linie eingeſaumt. Auſſerdem iſt der ganze Käfer dunkel braunroth. Der Geſtalt nach iſt er wenig von dem vorhergehenden unterſchieden; nur ſind die Füſſe magerer.

13. FOLIVM MORTVVM. a)
Cetonia ſignata. Fabric. Syſt. Entom. App. p. 818 eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 19. p. 54.
Goeze Entom. Beytr. 1. Th. n. 38. p. 79. et n. 220. p. 112.

Der fahlbraune Blumenkäfer.

Die Fühlhörner und der Kopf ſind ſchwarz: die Augen glänzend braun: der ganze Rücken ſchimmert, ſeine Mitte iſt ſehr ſchön fahlbraun, an beyden Rändern ſchwarz, und neben den Nahten mit einem ſchmahlen weiſen Bändgen eingeſaumt. Ueber den

a) Nun beſtätigt Fabric. in den Spec. Inſ. des Herrn Fueßlins Muthmaſſung ſelbſt, daß, das Voetiſche Folium mortuum ſeine Ceton. Sign. ſey.

den Rumpf läuft eine etwas breitere ſchwarze Binde hin, welche theils durch das ſchwarze Rückenſchildchen entſteht, theils durch die zween ſchwarzen Nahten der Flügeldecken; gerade ſo wie bey den beyden vorhergehenden Arten. Der äuſſere Rand der Flügeldecken iſt gleichfalls ſchwarz; übrigens von der Farbe wie ein dürres Blat, ohne Schimmer. An der Naht der Flügeldecken wird man einige weiſe Streife, ſo wie an den Ringen des Afters gewahr. Die Füſſe ſo wie der Körper ſind ſchwarz, und unten mit borſtigen braungelben Härchen beſetzt. Kommt äuſerſt ſelten vor. Die Abbildung iſt nach dem Original aus dem Cabinet des Prinzen von Oranien.

14. LVGVBRIS. a)
Cetonia Morio. Fabric. Spec. Inſ. T. I. n. 5. p. 51.
Goeze Entom. Beytr. 1. Th. n. 40. p. 79.

Der deutſche Trauerkäfer.

Ganz ſchwarz, ohne Glanz.

Iſt in Deutſchland zu Hauſe, und kommt ſelten in unſern Cabinetten vor. Der gegenwärtige iſt nach dem Original, aus dem Cabinet meines Sohns C. B. Voet, abgebildet worden.

15. REFVLGENS LVGVBRIS.
Goeze Entom. Beytr. 1. Th. n. 41. p. 79.

Der Schwarzglanz.

Der äußerlichen Geſtalt nach iſt er ſehr wenig von dem geſleckten grünen Goldkäfer Nr. 1. unterſchieden; und gibt oben wie unten einen ſchwarzen glänzenden Schimmer von ſich.

16. LANIVS. b)
Cetonia Carnifex. Fabric. Spec. T. I. n. 12. p. 53.
Goeze Ent. Beytr. 2 Th. Vorrede. p. XV.
Röſ. Inſ. 2. Th. Tab B. f. 3.

Der ſchwarzpunktirte Blutkäfer.

Dieſer ſieht gerade ſo aus, als wenn er durch ein friſchgeſchlachtetes Thier gekrochen wäre. Auf der Oberfläche iſt er braunroth, mit kleinen ſchwarzen Punkten betupft, und glänzt ſehr

 wenig;

a) Das ſüdliche Europa, und Italien iſt von dieſem das Vaterland. — Sehr verwandt mit der Cet. aurat. (nehmlich der Fabriziſchen.)

b) Alſo wäre nun dieſer Voetiſche Lanius nicht der Linneiſche Lanius! — Herr Fueßly überzeugte dem würdigen H. Paſt. Göze davon durch ſeine gegründeten Muthmaſſungen, welche er nun durch Fabr. ſelbſt beſtättigt ſieht. Nun muß aber auch das Röſel-

ſche

wenig; auf der Unterfläche glänzt er aber deſtomehr, und iſt braunröthlicht gefärbt. Das ſüdliche Amerika iſt das Vaterland.

17. SETACEVS VIRIDIS SEV SETIGER VIRIDIS.
Scarabaeus faſcicularis. LINN. Syſt. Nat. n. 75. p. 557.
GOEZE Entom. Beytr. 1. Th. n. 75. p. 46.
FABRIC. Syſt. Ent. n. 13. p. 45.
Spec. Inſect. n. 16. p. 53.
DRVRY Inſ. T. 1. Tab. 33. f. 2.

Der Bündelkäfer.

Kopf und Rücken ſind ſehr glatt und glänzend ſchwarz. Das Bruſtſchild hat nur vier ſchmale weiſe Streife. Das überaus große Rückenſchild, ſcheint nur durch eine Furche von dem Rücken unterſchieden zu ſeyn, ohne iedoch ein beſonderes Schild auszumachen. Die Flügeldecken ſind grünglänzend, und ſehr fein geribbt. Die Füſſe ſind ſchwarz. Auf der Unterfläche beſonders an den Seiten, iſt das ganze Thier mit gelben borſtenartigen Haaren, die an den Seiten büſchelweiſe ſtehen, beſetzt. Aus Surinam, wo ſelbiger häufig angetroffen wird.

18. HISTRIO FVLVVS.
GOEZE Entomol. Beytr. 1. Th. n. 43. p. 79.

Der amerikaniſche gelbe Harlekin.

Dieſer iſt durchaus gelbſchwarz buntfärbig, die Fühlhörner und Füſſe ausgenommen, welche ganz ſchwarz ſind. Auf der Unterfläche iſt er glänzend ſchwarz. Den Fortſatz an den Rücken macht das Rückenſchildchen aus. Aus dem ſüdlichen Amerika.

19. HI-

ſche Citat. von dem Linneiſchen Lanius wegfallen, welcher nun unter Pulius maculoſ. Tab. V. f. 44. vorkommen wird.

Auch dieſe Voetiſche Beſchreibung wird vermuthlich das Urtheil des H. Fueßly betreffen, daß ſelbige, ſo wie die meiſten, nicht umſtändlich genug, und gar zu unbeſtimmt iſt. Ich glaube nicht ſicherer, künftigen Irrungen bey dieſem Käfer entgegen gehen zu können, als wenn ich den großen Fabrizius ſelbſt reden laſſe: Diſſert. manifeſte a Cetonia Lanio (Scar. Lan. Linn.) Caput rufum ore nigro. Thorax punctatus, rufus, uix maculatus margine baſeos ſubemarginato. Scutellum diſtinctum, triangulare nigrum. Elytra ſubſtriata, rubra nigro-maculata. Subtus atra ſterno uix porrecto, obtuſo, rufo. Abdomen lineis tribus punctorum rubrorum intermediis maioribus. Pedes antici nigri. Femora quatuor poſtica rufa nigro marginata. Tibiae nigrae apice rufae.

Voet ſagt habitat in America auſtrali; Fabrizius aber, gibt das Vaterland dieſes Käfers als unbekannt an.

19. HISTRIO RVBER.
Goeze Entom. Beytr. 1. Th. n. 44. p. 80.

Der rothe Harlekin.

Dieſer iſt breiter und flächer als der erſtere. Die Fühlhörner, die Füſſe und der ganze untere Körper ſind glänzend ſchwarz. Auf der Oberfläche aber iſt das ganze Thierchen goldroth, und fein ſchwarz marmorirt. Das Rückenſchildchen entſteht eben ſo, wie bey der vorigen Art.

20. CORACINVS HIRTIPES. a)
Goeze Ent. Beytr. 1. Th. n. 31. p. 77.
II. Th. Vorred. n. 31. p. XIX.
Degeer Inſ. T. IV. p. 324. n. 18.

Der Köhler.

Der Körper iſt bey dieſem länger als er in der Abbildung iſt, weil man ihn ein wenig von vorne zu und folglich in etwas verkürzt abgezeichnet hat. Er hat unter allen, die ich kenne, den längſten Körper; man nehme den großen Smaragdkäfer aus, der auf der 5ten Kupfertafel Nr. 40. abgebildet iſt. Auf beyden Flügeldecken ſind zwo kleine Ribben, die ſich gegen hinten zu vereinigen. Die Schenkel an den mittlern und Hinterfüſſen ſind nach innwärts zu ſehr rauch; beſonders ſind die hintern mit ſchwarzen borſtigen Haaren beſezt. Uebrigens iſt das ganze Thierchen auf beyden Flächen raabenſchwarz. Mit dem Rückenſchildchen verhält es ſich wie bey dem vorhergehenden.

21. LVGVBRIS CRASSVS.
Scarabaeus Eremita. Linn. Syſt. Nat. n. 74. p. 556.
Goeze Ent. Beytr. 1. Th. n. 74. p. 45.
Fabric. Syſt. Ent. n. 12. p. 45.
Spec. Inſ. T. I. n. 15. p. 53.
Bergstr. Nomencl. T. I. Tab. X. f. 1.
Schaeff. Icon. Inſ. Tab. XXVI. f. 1.
Degeer. Inſ. Tom. IV. p. 300. n. 28. Tab. X. f. 22.
Scop. Ent. Carn. n. 15. p. 7.
Schrank Enum. Inſ. Auſtr. ind. n. 10. p. 7.
Röſ. Inſ. B. 2. Th. T. III. f. 6.

Der Einſiedler.

Dieſer Käfer ſcheint wenn kein Licht auf ihn fällt, durchaus ſchwarz zu ſeyn, wo dieſes aber geſchieht, ſo glänzt er dunkelgrün. Auf dem Scheitel ragt auf beyden Seiten ein Höckerchen herfür, und mitten über den Rücken läuft eine Strieme. Er iſt im Verhältniß ſeiner

a) Dieſer Käfer hat wirklich in der Voetiſchen Abbildung kein Schildchen. — Ob ſolches aber von dem Mahler oder von der Natur übergangen, kan ich, da ich ſelbigen nie geſehen, nicht entſcheiden.

ſeiner Gröſſe, dicker, als irgend einer, unter den Blumenkäfern. Er hat keinen Anſaz am Bauch, hingegen ſind ſeine Füſſe viel ſtärker und dicker als an andern. Wohnt in Deutſchland.

22. MACVLOSVS ISIQVEBENSIS.
Goeze Ent. Beytr. 1. Th. n. 46. p. 80.

Der Iſſequebiſche Buntfleck.

Dieſer iſt weit buntfleckiger als andere, und in Ruckſicht deſſen ein überaus angenehmes Spiel der Natur. Alle dieſer Art ſind ſehr ſchön gilblicht und ſchwarzgefleckt: dergeſtalt, daß wie einige ſehr ſchön gelb und ſchwarz ſind, ſo ſind hingegen wieder einige ſehr ſtark vergoldet. Bey einigen ſind die Flecken überaus fein, bey andern wieder gröſſer, und zwar nach einer beſtimmten und abgemeſſenen Ordnung angebracht. Bey einigen glänzt wiederum der Bauch, und iſt einfärbig, bey andern iſt er hingegen eben ſo ſchön gefleckt, ſo wie die Flügeldecken. Das Rückenſchildchen entſteht durch das Bruſtſchild. Aus Iſſequebo.

23. FLAGRANTICEPS.
Scarabaeus nitidus. Linn. Syſt. Nat. n. 51. p. 552.
Goeze Ent. Beytr. 1. Th. n. 51. p. 32.
Fabric. Syſt. Ent. n. 7. p. 44.
Spec. Inſ. T. I. n. 9. p. 52.
Degeer Inſ. Tom. IV. p. 322. n. 16. T. 19. f. 8. 9.
Drvry Inſ. Tom. I. tab. 33. f. 5. 6.
Röſ. Inſ. Bel. 2. Th. Tab. B. f. 4.

Der ausländiſche grüne Glanzkäfer.

Der Kopf an dieſem Käfer iſt von einer ſo brennenden Farbe, als ob er aus rothen glänzenden Golde welches mit einem andern ſtark grün glänzenden Metall geſchmelzt, geformt worden wäre, daß kein Pinſel ſelbige auszudrücken im Stande iſt. Das Bruſtſchild und die Flügeldecken hingegen ſind ohne Glanz. Eine rothgelbe breite Binde umgibt das dunkelgrüne Bruſtſchild auf beyden Seiten; überdieß iſt die Naht des Rückendecken grün glänzend. Die Flügeldecken ſind ſowohl hinderwärts als an beyden Rändern rothgelb; oberwärts aber dunkelgrün, und genau von der nemlichen Geſtalt, wie die Abbildung zeigt. Die Füſſe ſind ſo wie der ganze Unterleib ſehr ſchön grünglänzend. Der Fortſaz am After iſt ſehr ſchmahl, das Rückenſchild entſteht wie bey der vorhergehenden Art. Aus Amerika; in dem C. B. Voetiſchen Cabinet.

24. TVR-

24. TVRCHESINVS. (a)
Cetonia fulgida? FABRIC. Syſt. Ent. n. 27. p. 48. *eiusd.* Spec. Inſ. Tom. I. n. 38. p. 57.
GOEZE Entom. Beytr. 1. Th. n. 47. p. 80.

Der Türkis-Käfer.

Die Farbe dieſes prächtigen Käfers läßt ſich weder mit Worten, noch mit dem Pinſel hinlänglich ausdrucken. Auſſerdem giebt es bey dieſer Art, ſehr viele, obgleich angenehme Varietäten, daher ſich auch die Farbe, die nicht beſtändig iſt, ſo genau nicht beſtimmen läßt. Die meiſten haben ein lebhaft glänzendes Grün, welches durch eine matt braunrothe Farbe ſchimmert: man nimmt deßwegen gar oft bald dieſe, bald iene Farben gewahr, ie nachdem die darauf fallenden Lichtſtrahlen gebrochen werden; doch iſt die Zurückſtrahlung der braunen Farbe am Bauch und an den Füßen am ſtärkſten.

25. SMARAGDINVS MINOR. (b)
GOEZE Ent. Beytr. 1. Th. n. 48. p. 80.

Der kleinere Smaragdkäfer.

Auch dieſer Blumenkäfer iſt ſo ſchön, daß weder Worte noch Farben hinreichen, ihn gehörig darzuſtellen. Je nachdem das Licht auf ihn fällt, verändert ſich ſeine Farbe, und fällt entweder in das hellgrüne, in eine glänzende goldartige, oder in eine glü-

---

(a) Herr Prof. Fabrizius führt dieſe Voetiſche Figur bey ſeiner Ceton. fulgida nur fragweiſe an: und Herr Fueſſli (Magaz. 1. Th. p. 13.) ſagt von dem Voetiſchen Turcheſino: ſimilis *nitido*, ſed minor, an ſexus alter? Ich wage es nicht Herrn Fueſſli zu widerſprechen, zumahl der äuſſerliche Habitus dieſer beyden Käfer, eine ſehr nahe Verwandſchafft anzuzeigen ſcheint. — Ob aber Fabrizius recht oder unrecht citirt habe, kan ich, da ich nur an der Figur die Oberfläche dieſes Käfers mit der Fabriziſchen Beſchreibung vergleichen konnte, nicht entſcheiden. Voets Beſchreibung ſelbſt, iſt, auſſer daß ſie viel Weſens von der Pracht dieſes Käfers macht, äuſſerſt unzulänglich, auch nur das mindeſte daraus wahrzuſagen. Das Vaterland iſt unbekannt.

(b) Warum Herr Fueſſli ſagt: ſtatura Sc. *aurati*, ſed minor, kan ich nicht einſehen. — Auf Tab. V. Fig. 40. wird ein anderer von Voet Smaragdinus maior genannter Käfer vorkommen; ich führe dieſes deßwegen hier an, weil es als Beweiß dienen kan, wie unglücklich Voet in der Wahl ſeiner ſonderbaren Benennungen war. Man ſollte alſo faſt meynen, das maior und minor bezeichne nicht ſpeciem ſondern uarietatem, welches wohl hier nicht ſo, wie bey dem Linneiſchen Pauonia maior und minor zutreffen wird.

glühende Erz-Röthe. Bringt man ihn in die Sonne, und wendet ihn bald auf dieſe bald wieder auf eine andere Seite, ſo blendet ſein Glanz dergeſtalt unſere Augen, daß man glaubt iedesmahl ein neues Gemiſche von Farben gewahr zu werden; und dieſes wird ſich immer auf die nemliche Art verhalten, man betrachte ihn entweder auf der Ober- oder Unterfläche. Der keilförmige Fortſaz am After, iſt bey dieſer Art ſo ſehr verlängert, daß er nicht nur den Gelenken der mittlern, ſondern auch der Vorderfüſſe zu einer beſondern Stärke dient. — Dieſer Käfer iſt nicht gemein.

26. AERVGINEVS. (c)
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 49. p. 81.

Der Jamaiſche Kupferkönig.

Dieſer unterſcheidet ſich von dem erſtgedachten blos dadurch, daß ihm iener kupferrothe Goldglanz fehlt; hingegen beſizt er einen beſondern grünen Schimmer, welcher vollkommen mit dem Grünſpan übereinzukommen ſcheint. Betrachtet man ihn mit einem ſcharfen Auge, ſo wird man einige Reihen ſchöner blaurother Flecken, welche auf den Flügeldecken der länge nach hinlauffen gewahr, und überdiß noch einen ſehr fein angebrachten Strich von der nemlichen Farbe, gerade an demienigen Plaz, wo ſich ſonſt das Lendenſchildchen von dem Rückenſchilde trennt. Das Vaterland iſt Jamaika; aus dem Cabinet des Herrn C. T. Meuſchen.

27. PYROPVS. (d)
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 50. p. 81.

Der Jamaiſche Feuerkäfer.

Der Geſtalt nach kommt dieſer mit dem vorigen überein: es würde aber unmöglich ſeyn, die Feuer und Flammen ähnliche Röthe nachzumahlen. Sein Glanz iſt ſo ſtark, daß er iedem Rubin an die Seite geſezt werden darf. Das Vaterland iſt Jamaika. Aus dem Cabinet des Herrn von Hoei.

28. IGNEUS.

(c) Meines Erachtens ſagt Herr Fueſſli ſehr richtig: Dieſer und der vorhergehende ſcheinen kaum anders als dem Geſchlechte nach verſchieden, und die Cetonia *cuprea* Fabricii der Beſchreibung nach dieſer oder der vorhergehende zu ſeyn, doch ſezt er hinzu — wage ich's, aus Mangel des natürlichen Inſekts nicht, zu entſcheiden.

(d) Figura ſuperiori ſimilis ſagt Voet, und er hat auch Recht; aber deßwegen würde ich ihn doch nicht, mit Herrn Füeſſli, für eine bloße Varietät des vorhergehenden halten.

28. IGNEVS. (e)
SCARABAEVS nobilis. LINN. Syſt. Nat. n. 81. p. 558.
GOEZE Entom. Beytr. 1. Th. n. 81. p. 50.
SCOP. Carn. n. 18. p. 8.
FABRIC. Syſt. Ent. n. 5. p. 43.
Spec. Inſ. T. I. n. 6. p. 51.
SCHAEFF. Ic. Inſ. Ratisb. Tab. LXVI. Fig. 5.
Röſel Inſ. Bel. 2. B. Tab. III. Fig. 1 — 5. p. 19.

Der edle Goldkäfer.

Dieſer hat längere Füſſe, läuft auch geſchwinder als der gefleckte grüne Goldkäfer Nr. 1. Man findet ihn auch in unſern Gegenden, ſo wohl als in Iſſequebo. Er wei-

(e) Herr Götze hielte dieſen Voetiſchen igneum zuverläßig für keinen Linneiſchen nobilem, weil er ihn nicht bey dem nobili, ſondern unter den neuern angeführt. Ich zum wenigſten kan Herrn Göze deßwegen nicht tadeln, zumahl ich hier mit aller Freymüthigkeit deren ich fähig bin, eingeſtehe, daß ich keineswegs aus Ueberzeugung den Linneiſchen nobilem mit dem Voetiſchen igneo verbinde, ſondern weil Füeſſli und Fabrizius, ſo viel ich weiß, alleine geneigt ſind, den Scarab. nob. L. mit dem Anthocantharo igneo *Voet.* für ein und ebendeſſelbe Geſchöpf zu halten. Ich will zwar deren Gründe nicht unterſuchen, glaube aber doch, daß ſelbige keineswegs weder von der Voetiſchen Figur, an welcher Zeichnung und Umriß eines S. nobilis vollkommen fehlt, — noch von der Voetiſchen Beſchreibung hergeleitet werden können, welche nicht nur auf einen Sc. nobil. ſondern auf jeden Blumengoldkäfer paßt.

Haud ita glaber eſt ac plerique Floricolae ſagt Voet. Warum denn nicht? Eingeſtanden, daß igneus V. der nobil. L. ſey — fragt ſich's dennoch, ob denn nicht elytra rugoſa zugleich glabra ſeyn können? Ich dächte es: denn hier iſt der Fall. —

Die Flügeldecken haben an der Voetiſchen Figur weder Flecken noch Punkte — eben ſo wenig, als die Schäfferſche Abbildung. Röſels Figur hat meines Erachtens zu viele und zwar goldfärbige. Meine Exemplare ſind faſt allemahl gefleckt, doch finde ich dieſe Flecken weder in der Menge, noch an ſelbigen, jenen goldfarbenen Glanz. Betrachtet man die Flügeldecken nur mit einer mäßigen Linſe, ſo nimmt man, und zwar auch ſchon mit dem bloßen Auge, verſchiedene Furchen und grübgenartige Vertiefungen und alſo auch verſchiedene Erhabenheiten wahr, welche das eigentliche runzlichte derſelben ausmachen. — Sollte ſich in dieſe Grübgen nicht jene bekannte Feuchtigkeit oder Saft, den man ſo oft in der leeren Puppe, ſo bald ſelbige das vollkommene Inſekt durchbrochen, wahrgenommen, einſenken oder daſelbſt ſich anhängen, und mit der Zeit verhärten? — Ich kan dieſe Flecken mit dem Federmeſſer wegkratzen — und finde unter der Luppe ſehr viel ähn-

weidet auf Roſen und andern Blumen, am meiſten aber auf dem Thalictro. Auch ſchimmert er ſo ſtark, daß er, wenn man ihn an die Sonne bringt, ſo roth, wie glühende Kohlen zu ſeyn ſcheint. Er iſt nicht ſo glatt, wie die meiſten andern Blumenkäfer.

29. TONKAEVS.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 52. p. 81.

Der Tonkakäfer.

Dieſer iſt ganz braun, und unregelmäßig ſchwarz gefleckt. Die Flügeldecken haben am äuſſerſten Rande eine ſchwarze Einfaßung. Auf der Unterfläche glänzt er bräun-

---

ähnliches, mit ienen ſandfarbnen Flecken, den meine Schmetterlinge — wenn ſie auskriechen, als Saft an die Zuckergläßer von ſich geben; — oder hängt ſich an dieſe Grübgen und Höckergen vielleicht iene zarte Erde, an welche ſich das Thier, wenn es aus der Erde kriecht, anreibt? — Ich wäre doch mehr für meine erſtere Muthmaſſung, welche ich, ſo wie ſie iſt, dem fernern Gutdünken erfahrnerer Naturforſcher vorlege. -- Nun wären dieſe Flecken, ia wohl nichts weſentliches, oder goldfärbiges, wie Röſels Figur will. Vielleicht verhielte es ſich eben ſo mit dem uariabili L. oder uiridi coruſco Voet? — an welchem die Flecken von der nemlichen Farbe ſind, nur aber von verſchiedener Figur, welche aber vermuthlich nur von dieſem Saft, nach dem Model der Vertiefungen, geformt werden. — Würde ſich meine Muthmaſſung beſtättigen, ſo dürfte ſelbige auch ſo viel beweiſen, wie wenig dergleichen Flecken hinreichen, neue Arten zu beſtimmen.

In unſern Gegenden iſt dieſer Goldkäfer nicht ſelten; ich fande ihn häuffig auf dem Liguſtro vulgari L. Sambuco nigra und Ebulo. L. aber noch nie am Thalictro: zwar ſind ſelbige auch an wildwachſenden Thalictris gar nicht reich; deſto mehr Arten aber, dieſer Pflanzengattung, traf ich in Unteroeſterreich an, und doch auf ſelbigen den S. nobilis nie. Auch auf Roſen fand ich ihn zuweilen.

Es befrembdete mich nicht wenig, dieſen nobilem in des Herrn von Laichartings Verzeichniß und Beſchreibung der Tyroler Inſekten, vergeblich aufgeſucht zu haben. Sollte er in Tyrol nicht zu Hauße ſeyn? Oder, welches ich nicht glauben kan, von eben dieſem großen Entomologen, vielleicht entweder mit unter ſeiner Cetonia aurata — oder ſtictica begriffen worden?

Auch würde ich mirs zur Pflicht gemacht haben, meines verehrungswürdigen Freundes Herrn Schranks, Scarabaeum nobilem, mit unter der Synonymie dieſes Käfers zu nennen, wenn nicht eben dieſer würdige Naturforſcher in einem Schreiben an mich geſagt hätte: Mein *Scarabaeus auratus Enum. inſ. auſtr.* iſt allerdings mit dem Voetiſchen *Anthocantharo uiridi coruſco* einerley, wohin auch mein *Scarab. nobilis* gehört. Noch fehlt uns eine wohlgerathene Figur des S. nobilis.

bräunlich⸗ſchwarz, und iſt mit gelb⸗braunen Härgen beſezt: dergleichen Härgen auch auf dem Rücken und an den Füßen ſtehen. Das Schildgen trennt ſich von dem Rücken nur durch eine ſchmahle Furche; ob es aber ganz davon getrennt, glaube ich kaum. Der keilförmige Fortſaz, am Unterleibe iſt von dieſem von einer beträchtlichen Gröſſe.

30. TONKAEVS MACVLOSVS.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 53. p. 81.

Der gefleckte Tonkakäfer.

Der Geſtalt nach ſcheint zwar dieſer mit dem vorigen übereinzukommen; weicht aber in Anſehung der zwo am Ende ziemlich ſpitzigen auslauffenden Flügeldecken, ganz deutlich von demſelben ab. Das Rückenſchild iſt nicht ſonderlich bunt, die Flügeldecken aber haben ſo viele ſchwarzbraune Flecken, daß man ſie eher für ſchwarzbraun mit gelbbraun untermengt, als gelbbraun mit ſchwarzbraun gemiſcht halten ſollte, welches die Farbe des erſtgedachten Blumenkäfers iſt. Vielleicht iſt dieſes das Männgen oder wohl gar das Weibgen des vorigen.

31. LANVGITHORAX. (f)
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 54. p. 82.

Die deutſche Wollbruſt.

Dieſer hat ziemlich ſchmale Flügeldecken; ſeine Farbe iſt ganz ſchwarz, und glänzt ſehr wenig. Auf der Bruſt und an den Seiten ſtehen eine Menge weißer Härgen dichte

 bey⸗

(f) Herr Voet ſcheint uns auf angeführter Tafel unter dem Namen Lanugithorax mit einer neuen Art bekannt zu machen, welche er auch auf Tab. IX. fig. 82. unter der eben ſo ſonderbaren Benennung Albiuenter wiederholt. Die beyden Figuren, welche auch bey der genaueſten Gegeneinanderhaltung in gar nichts abweichen: man müſte denn des einen bräunliche Wolle, welche bey dem andern weiß iſt, für einen unterſcheidenden Charakter angeben: ſind auch ſo übereinſtimmend beſchrieben, daß man ſie auch ſchon, aus der gar nicht mühſamen Voetiſchen wörtlichen Detaillirung, ohne Exemplare davon ie geſehen zu haben, für einerley halten darf. Nichtsdeſtoweniger ſind aber dieſe beyden Figuren weder zwo noch eine beſondere Art. Ich halte ſie für nichts anders, als eine beſondere Varietät des Scarab. hirtelli L. oder, um mich noch deutlicher auszudrücken für uar. γ dimidia magnitudine absque maculis elytorum, von Laicharting Verz. u. B. der Tyrol. Inſ. 1. B. p. 53.

Ich beſitze in meiner eigenen Sammlung inländiſcher Käfer verſchiedene ſehr ſchöne inſtruktive Exemplare, welche in allen auch mit der uar. γ Cet. hirt. Laich. l. c. oder mit den bey⸗

beyſammen, welche wie Filz oder Wolle zu ſeyn ſcheinen. Deutſchland iſt das Vaterland.

32. MACVLOSVS GERMANICVS. (g)
Goeze Beytr. 1. Th. n. 55. p. 82.

Der deutſche Fleckkäfer.

Die Hauptfarbe an dieſem iſt ein ſo ſehr dunkles Grün, welches man faſt ſchwarz nennen könnte. Der Rücken und die Flügeldecken ſind mit ſehr vielen, bald großen, bald kleinen gleichförmig ſtehenden Flecken oder Punkten bezeichnet. Auf ſeiner Ober und Unterfläche ſtehen überaus viele weiße Härgen. Auch der keilförmige Fortſatz zeigt ſich an dieſen. Wohnt in Deutſchland.

33. HIS-

---

beyden lanugithorax u. albiuenter Voet. übereinkommen. — Es ſind dieſes Exemplare, welche entweder nicht ſo ſehr pelzicht ſind, wie der eigentliche hirtellus, oder die ihren Filz durch das Begatten, durch den Flug, das Anreiben und Kriechen zwiſchen Blüthen und Blätter, abgerieben oder verlohren haben. Keine eigentliche Art iſt der lanugithorax oder albiuenter gewiß nicht, — alles was ich einräumen würde, gienge dahin ſelbige für ein oder das andere Geſchlecht zu halten. Auch giebt es noch größere Exemplare, deren Flügeldecken eben dieſe glänzende Schwärze haben, wie denn dieſe die wahre Grundfarbe des eigentlichen hirtelli iſt, auf welchem man aber doch nur mit Mühe iene weißen Flecken gewahr wird: doch dieſes erinnerte ſchon vor mir Herr von Laicharting, ich pflichte ihm alſo nur bey, und beſtättige ſeine gründliche Beobachtung.

Will man dergleichen Wolle und Fleckenloße Exemplare, wie den Voetiſchen lanugithorax und albiuenter aufſuchen, ſo wird man ſie gewiß nicht gleich zu Anfang, wenn der eigentliche hirtellus in Menge ſich ſehen läßt, finden. Sie zeigen ſich ſehr ſpäte, und immer nur denn, wenn das Daſeyn ihrer wahren Stammart faſt zu Ende geht. Es beweißt alſo auch die Zeit ihrer Gegenwart, daß ſie alte abgeriebene und verblichene Exemplare ſind. —

(g) Wenn Scarab. ſtictus Linn. nur dem Geſchlechte nach vom S. uariab. L. verſchieden, oder auch nur eine deſſen gewöhnlichen Abänderungen iſt, ſo kann weder Maculoſus germanicus Voet. noch S. funeſtus. Scop. Pod. Schrank. zugleich ſtictus Linn. ſeyn.

Scarab. funeſtus Scop. ſo wie der übrigen genannten Entomologen kan meines geringen Dafürhaltens, gleichwohl mit dieſem Voetiſchen maculoſ. germ. vereiniget werden, ohne daß es nothwendig ſeye, eine Linneiſche Käferart damit zu verbinden, welche von dem Ritter ſelbſt nie für ächt gehalten wurde.

33. HISPIDOSVS. (h)
Scarabaeus ſqualidus. Linn. Syſt. Nat. n. 68. p. 556.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 68. p. 43. et p. 82. n. 56.
Ceton. hirtae uar. *β*. Fabric. Syſt. Ent. p. 50. n. 36. *eiusd.*
Spec. Inſ. T. I. n. 50. p. 59.
Scop. Carn. n. 13. p. 6.

Der Schmutzkäfer.

Auf dem Rücken zeigt ſich eine fortlauffende weiße Linie. Ueberhaupts iſt dieſer ganze Käfer braunſchwarz, aber überall mit dichte beyeinander ſtehenden braun, rothen Härgen, oder feinen Borſten beſetzt, daß man ihn faſt rothbraun nennen könnte. In Anſehung der Geſtalt und des Vaterlands kommt er mit dem vorigen überein.

34. HIRTIDORSVM. (i)
Scarabaeus hirtellus. Linn. Syſt. Nat. n. 69. p. 556.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 69. p. 43.
Fabric. Syſt. Ent. n. 36. p. 50.
— Spec. Inſ. n. 50. p. 59.
Scop. Carn. n. 8. p. 4.
Schaeff. Ic. Inſ. R. Tab. CXCVIII. f. 8.
v. Laicharting. V. u. B. der Tyrol. Inſ. 1. Th. n. 3. p. 51.
Schrank. Enum. Inſ. auſtr. ind. n. 19. p. 12.

Das Rauchkäferchen.

Dieſer iſt, wenn man die wenigen weiſen Flecken, womit die Flügeldecken beſetzt ſind, ausnimmt, ganz ſchwarz. Die vielen ſchwarzbraunen Härgen aber, welche vornem-
lich

(h) Gewiß eine beſondere Abänderung des hirtelli! — Herrn von Laicharting's Vermuthung beſtättigt ſich alſo, daß des Herrn Bergrath Skopoli Scar. ſqualid. eine Abart des hirtelli ſeye. — Auch iſt dieſe Abänderung deßwegen merkwürdig, weil das ganze Thier Wolle iſt, und doch ungefleckte Flügeldecken hat. Vielleicht haben die Flügeldecken weniger grübgenartige Vertiefungen; es könnte alſo in ſelbige weniger heterogenes kommen, wie ich (n. 28. in der Note) bey dem nobili und uariabili bemerken wollte. —

(i) Die Figur iſt gut, aber in der That übergroß! Linne ſagt: corpus S. faſciato dimidio minus. — Herrn Schranks Exemplare ſind (a capite ad anum) 4. Linien lang, und das iſt zuverläßig die eigentliche und wahre Länge: die meinigen ſind etwas länger. Scopoli's ſeine haben gleiche Länge mit den meinigen. — Die Schäfferſche Vorſtellung, welche H. v. Laicharting (Ver. der Tyr. J. p. 51.) ſehr übel gerathen nennt, — nem-
lich

lich auf dem Rücken ſtehen, machen, daß man ihn eher für ſchwarzbraun als ganz ſchwarz halten kan. Iſt in Deutſchland zu Hauſe.

35. TALPA.
Melolantha uittata. Fabric. Syſt. Ent. n. 40. p. 40. eiusd.
Spec. Inſ. T. 1. n. 74. p. 47.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 57. p. 82.

Der Kapenſiſche Maulwurf.

Dieſer überaus ſeltene Blumenkäfer iſt ſo zottig und mit ſo vielen dunkelblauen Härgen beſezt, daß es ſchwer hält, die Grenzen des Kopfes und des Rückens wahrzunehmen. Ueber iede Flügeldecke lauffen zwo weiße Linien hin. Das Vaterland iſt das Vorgebürg der guten Hoffnung. Aus dem Fürſtl. von Oraniſchen Cabinet.

36. BARBATVLVS. (k)
Goeze Beytr. 1. Th. n. 58. p 82.

Der Oſtindiſche Flachsbart.

Kopf, Rücken und die Flügeldecken ſind glänzend dunkelroth und mit aſchgrauen Flecken gezeichnet; hin und wieder aber mit gelben Härgen beſezt, welche dem feinſten Flachſe nichts nachgeben. Aus Oſtindien.

37. PENICRVSTA.
Cetonia acuminata. Fabric. Syſt. Entom. n. 34. p. 50. eiusd.
Spec. Inſ. T. 1. n. 47. p. 58.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 59. p. 82.

Die Flügelzange.

Nur bey dieſem und dem gefleckten Tonkakäfer Nr. 30. bemerkte ich an den Enden der Flügeldecken zwo hervorragende Spitzen. Die Flügeldecken ſind nicht glatt, ſon-

---

lich in ſo ferne ſie ſeine Cetoniam ſticticam andeuten ſolle, verbinde ich mit Voets hirtidorſum. Sie iſt zuverläßig auch eine weniger wollige Abänderung. — Unſere Gegenden ſind an dieſer Käferart ſehr reich, man kan ſie im Frühling zu hunderten fangen, ſie ſitzen faſt in allen Zwergbirnblüthen: aber doch habe ich unter allen den vielen die mir noch vorgekommen, noch kein ſo gar ſehr großes Exemplar geſehen, wie Voets Figur will.

(k) Der würdige Herr Füeßly ſagt: (Magaz. 1. p. 17.) etwas größer als Sc. hirtellus ſonſt dieſelbe Geſtalt. — Wie man von dieſem mir übrigens ganz und gar unbekannten oſtindiſchen Käfer ſagen könne; etwas größer als hirtellus, begreiffe ich nicht!

ſondern vermöge hervorſtehender Höckerchen uneben. Seine Farbe iſt wie geſchliffe- ner Schwefelkies oder polirter Feuerſtein, wozu etwas von einer weiſen Farbe ſich auf den Flügeldecken zeigt. Die Bauchringe ſind gleichfalls aſchgrau gefleckt. Aus Oſt- indien, in dem Cabinet des Herrn **von Hoei.**

38. HISPIDO-LVGVBRIS. (l)
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 60. p. 83.

Der ſchwarze Chagrinkäfer.

Die viereckigen Flügeldecken dieſes auſſerordentlich ſeltenen Käfers, ſo wie ſeine üb- rige Geſtalt iſt Urſache, warum ich ihn unter die Blumenkäfer aufgenommen. Er iſt unter denen, die ich kenne, der einzige, deſſen Kopf mit einem obſchon ſehr kleinen Höckergen gehörnt iſt. Auch iſt der Rücken an dem Kopf nicht glatt, wie an andern Blumenkäfern, ſondern mit einer ausgehölten halbmondförmigen Rinne verſehen. Sei- ne Oberfläche iſt kohlſchwarz, und ſo rauh wie Chagrin, und ſeine Unterfläche durch haardünne braune Borſten überaus zottig. Aus dem Fürſtl. von Oraniſchen Cabinet.

39. DORSODISCOLOR. (m)
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 61. p. 83.

Der Oſtindiſche Buntrücken.

Der Kopf und Rücken dieſes zierlichen Thieres iſt ſchön kaſtanien oder beynahe gelbbraun. Die Flügeldecken und die Füſſe haben einerley Farbe mit unſern gemeinen Maykäfer. Die hörnern Bruſt und Bauchringe ſind unterhalb nicht minder angenehm buntfärbig, als oberhalb der Kopf und der Rücken. Aus Oſtindien.

(l) Füeſſly frägt (Magaz. 1. p. 18.) an Scarab. iamaicenſis FABRIC. S. E. n. 37. — dieß kan ich nicht entſcheiden, — doch ſcheint dieſes verehrungswürdigen Entomologen Muth- maſſung nicht ohne Gewicht zu ſeyn. Voet ſagt: *eorum quos ego quidem noui, hic unicus eſt, qui exiguo quodam corniculo in capite inſignitur.* — — Fabrizius auch: *capitis clypeus emarginatus in medio cornu porrecto recuruo et fere recumbente,* und doch citirt Fabrizius dieſe Voetiſche Figur nicht in den neuern Spec. Inſ.

(m) Füeſſly ſagt auch von dieſem: ſtatura et magnitudo Sc. hirtelli. — — Wie iſt das möglich

40. SMARAGDINVS MAJOR. (n)
Cetonia chinenſis. FABRIC. Syſt. Ent. n. 2. p. 42. eiusd. Spec. Inſ. T. I. n. 2. p. 50.
FORST. Cent. Inſ. 22. ex FABRIC.
GOEZE Beytr. I. Th. n. 62. p. 83.

Der groſſe Indianiſche Smaragdkäfer.

Dieſer iſt unter allen Blumenkäfern, die mir bekannt ſind, der gröſte und ſchönſte. Ich kann zur gegebenen Abbildung weiter nichts hinzuſetzen, als die einzige Erinnerung, daß es unmöglich war ſeinen Glanz und Farbenpracht gehörig auszudrucken, indem durch die manigfaltige Miſchung der Farben, bald ein glänzendes Grün, bald eine brennende Goldröthe, und bald eine ſchimmernde Kupferfarbe mit einander zu wetteifern ſcheinen, ie nachdem das darauf fallende Licht, bald dieſe bald iene Farben hervorbringt.

Es ſcheint als ob dieſer Art ein kleines beſonderes Lendenſchildgen, zugleich mit dem Anſatz des Rückenſchildgens eigen ſeye: welches leztere gröſtentheils an dieſem die Stelle des Lendenſchildgens vertritt.

Die Fühlhörner, Füſſe, und der ganze Unterleib glänzet braunröthlich, zwiſchen welcher Farbe noch ein dunkelblauer Schimmer hervorglüht. Aus Oſtindien, in dem C. B. Voetiſchen Cabinet.

41. CVRSOR NIGER.
GOEZE Beytr. I. Th. n. 63. p. 83.

Der deutſche ſchwarze Läufer.

Dieſer ganze Käfer iſt glänzend ſchwarz, ſeine Flügeldecken ſind fein gekerbt, und ſeine Füſſe ſchlank und lange beynahe wie an den Bupreſten: ihre Geſtalt aber läßt leicht vermuthen, daß ſie wenigſtens einen Theil ihrer Nahrung auf der Erde ſuchen müſſen. An dieſem fehlt der Fortſatz am Bauch. Aus Deutſchland.

42. CVR-

(n) Der um die ganze Entomologie ſo unſterblich verdiente Fabrizius ſagt in ſeiner Philoſophia Entomol. (p. 123. §. 4.) *Differentiae a magnitudine deſumtae nullo modo tolerandae. -- Magnitudo mutatur in animalibus uti in plantis loco, climate, alimento, ideoque ſpecies nunquam rite determinat*: und doch ſpricht er immer in ſeinen Beſchreibungen von *ſtatura* und *magnitudine*. — Sollten auch in der Naturgeſchichte die Geſetze Spinnengewebe ſeyn, welche der gröſſere durchreißt und woran der kleinere hängen bleibt? — —

42. CVRSOR MACVLOSVS. (o)
GOEZE Ent. Beytr. 1. Th. n. 64. p. 83.

Der deutſche geflekte Käfer.

Dieſer unterſcheidet ſich von dem vorigen, die weißen Flecken auf den Flügelde-cken ausgenommen, durch gar nichts, und iſt vielleicht nur das Männgen dazu. Aus Deutſchland.

43. ROSACEVS.
Scarabaeus faſciatus. LINN. Syſt. Nat. n. 70. p. 556.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 70. p. 43.
Trichius faſciatus. FABRIC. Syſt. Ent. n. 1. p. 40. *eiusd.*
Spec. Inſ. T. 1. n. 1. p. 48.
SCOP. Carn. n. 5. p. 3.
SCHAEFF. Ic. I. R. Tab. 1. Fig. 4.
DEGEER Inſ. Tom. IV. n. 27. Tab. 10. fig. 19.
SCHRANK Enum. Inſ. auſtr. indig. n. 16. p. 10.
von Laicharting Verz. u. B. der Tyr. Inſ. 1. B. n. 1. p. 45.

Die Bandſtreiffe.

Der Kopf und der Rücken ſind ſchwarz, iedoch aber mit einer ſo großen Menge gelber dichte aneinander ſtehender Härchen bedeckt, daß man ſelbige eher für gelb als ſchwarz halten kan. Die Flügeldecken ſind glänzend gelb, und am Rande mit einem feinem ſchwarzen Saum umgeben; auf ieder Flügeldecke ſtehen drey ſchwarze faſt würfelartige Flecken. Das Lendenſchildgen iſt gleichfalls ſchwarz. Die Flügeldecken bedecken nicht den ganzen Körper, ſondern laſſen einen merklichen Theil des Körpers bloß, welcher ganz flach, und mit gelben Härchen beſezt iſt. Die Füſſe ſind ſchlank und lang, wie bey den beyden vorhergehenden. Wohnt in Holland.

 44. PVL-

(o) Herr Füeßly frägt (Magaz. 1. p. 19.) an Cetonia octopunctata FABRIC. n. 6? — Antw. Ja! denn Fabrizius führt in den Spec. Inſ. T. I. n. 1. p. 51. bey ſeiner Ceton. octop. dieſe Voetiſche Figur an: — und verbindet zugleich mit ſelbiger — den Scar. uariab. Linn. — Man vergleiche dieſe Voetiſche Figur, mit Degeer (Inſ. 4. T. 10. F. 22.) Röſeln (2. Th. Tab. 2. Fig. 8. 9.) Schäffern (Icon. I. R. Tab. 198. F. 8.) den Scarab. uariab. L. oder uiridicoruſc. Voet ſammt ſeiner von mir angebrachten Synonymie — und beſtimme des Reſultat! — Kan der Fall angenommen werden, daß Fabrizius bey ſeiner C. octop. richtig angeführet, — ſo ſind wir alle in einer Verwirrung, welche wenigſtens ich nicht zu heben getraue.

44. PVLLVS MACVLOSVS.
Scarab. Lanius. Linn. Syſt. Nat. n 77. p. 557.
Cetonia Lanius. Fabric. Syſt. Ent. n 9. p. 44. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 11. p. 52.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 65. p. 84.

Der Jamaiſche ſchwarzgeflekte braune Blumenkäfer.

Auf ſeinem erdfarbnen oder grauen Rücken ſtehen zween Punkte oder Flecken; auf den eben ſo gefärbte Flügeldecken ſtehen dieſe Punkte dichter und hin und wieder beyeinander. Unten iſt er ganz erdfärbig. Er unterſcheidet ſich durch ein nicht von dem Rückenſchild abgeſondertes Lendenſchildchen. Aus Jamaika, in dem Cabinet des Herrn von Meuſchen.

ARBORICOLAE SEV DENDROCANTHARI.

Laubkäfer.

Auf die Blumenkäfer laſſe ich die Laubkäfer, oder diejenige Familie der Käfer folgen, von denen bekannt iſt, daß ſie ſich auf Bäumen aufhalten, oder von dem Laub derſelben ſich zu nähren pflegen. Von den ausländiſchen, muß ich geſtehen, getraue ich mir dieſes nicht immer zu behaupten, doch muthmaſſe ich ſolches, wegen der Gleichförmigkeit ihrer Geſtalt. Dann ſie unterſcheiden ſich darinn von den Blumenkäfern, daß ihre Flügeldecken am Ende zugerundeter ſind, und daß ihnen insgeſamt iener keilförmige Anſaz fehlt, womit die meiſten Blumenkäfer an ihren erſten hornartigen Bauchringe verſehen ſind: und daß ſie über dieß ihre Schenkel nicht unter den Bauch zurück zu ziehen im Stande ſind, welches ich doch bey den erſtern bemerkte.

Von den Erdwühlern, welche auf dieſe folgen ſollen, unterſcheiden ſie ſich auch durch ihre weniger breiten und weniger gezähnten Schienbeine der Forderfüſſe. Ob man ſchon aber dabey in Betrachtung ziehen muß, daß ſie, da ſie als Larven unter der Erde leben, ſich alsdann ſobald ſie aus ihrer Verwandlungshülſe gekommen, mit Mühe heraus arbeiten müſſen, und um in ſelbige ihre Eyer zu legen, zu dieſem Geſchäfte geſchickte Vorderfüſſe mit einander gleichförmig und überein haben müſſen: ſo trift man dennoch bey ienen, welche an überaus ſandigen Gegenden, oder im verfaulten Holze, oder auf Laub ſich aufhalten, dieſe Unterſcheidungskennzeichen nicht an, weil ſie alsdann keiner ſo ſtarken Füße bedürfen, wie ſolches bey den Langfüſſen mehr als wahrſcheinlich

lich iſt. Gröſtentheils haben auch dieſe Laubkäfer viel längere Füſſe als die Erdkäfer.

Die Weibgen dieſer hartſchaaligen Inſeckten unterſcheiden ſich von den Männgen, insgemein durch ihren dickern Körper, ſo wie auch dadurch, daß ſie entweder gar nicht, oder wenigſtens nicht ſo ſehr gehörnt oder höckerig ſind. Dieſes ordnete der Schöpfer deßwegen an, damit ſie deſto leichter recht tief in die Erde kommen, ihre Eiergen tiefer hinab legen, und dieſelben alſo ſicherer und wärmer halten könnten. Im übrigen kommen ſie in Anſehung der Fühlhörner, Füſſe, und äuſſern Geſtalt nach mit den Blumen und Erdkäfern überein, ausgenommen daß die May und Juliuskäfer in den Keilen der Fühlhörner mehrere durchblätterte Gelenke haben, als die übrigen.

45. VERNALIS. MAS.
Scarabaeus Melolantha. Linn. Syſt. Nat. n. 60. p. 554.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 60. p. 37.
Melolantha uulgaris. Fabric. Syſt. Ent. n. 2. p. 32. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 3. p. 35.
Scop. Carn. n. 16. p. 7.
Schrank. Enum. Inſ. auſtr. ind. n. 11. p. 8.
Schaeff. Ic. Inſ. R. Tab. XCIII. F. 1. 2. Tab. CII. Fig. 3. 4. eiusd.
Elem. Ent. Tab. VIII. Fig. 3. Tab. CIX. Fig. 4.
Degeer Inſ. Tom. IV. n. 20. Tab. 10. Fig. 14.
v. Laicharting. V. u. B. der Tyrol. Inſ. 1. B. n. 1. p. 34.
Röſel Inſ. Bel. 2. B. Tab. I. Fig. 1 — 12.

Der gemeine Maykäfer. Das Männgen.

Der Kopf des Maykäfers geht ruckwärts rund in die Höhe, vorwärts aber wieder hinunter. Dieſes verurſacht ein ſchnabelförmiger Anſatz, der über die Freßwerkzeuge in Geſtalt eines Viereckes hinausſieht, und mit einem ganz ſchmalen Saum umgeben iſt. Der Mund ſelbſt aber liegt nebſt ſeinen dreytheiligen und ziemlich großen Freßſpitzen darunter verborgen. Die Augen ſtehen, wie bey allen ſo auch an dieſen, alſo an dem äußern Rande des Vorderhauptes, daß ſie alles, was oben unten, und an den Seiten iſt, ſehen können. Faſt unmittelbar vor den Augen ſtehen die Fühlhörner, die aus zehen Gelenken beſtehen, wovon die obern ſieben bey den Männgen nach einwärts zu geblättert ſind. Dieſe Blätter halten ſie, wenn ſie ſich zum fliegen anſchicken, aneinander, und halten ſie, wenn ſie wieder ruhen, oder lauffen geſchloſſen, ſo, daß alsdenn dieſe Blätter nur eine einzige Keile auszumachen ſcheinen. Von den untern drey Gelenken, hat iedes ſeine beſondere Form und Gröſſe, wie ſolches am beſten aus der dem Maykäfer beygefügten Abbildung zu erkennen. Bemerkenswerth iſt es aber, daß,

das unterſte Gelenke, nicht nur an dem Orte, wo es vor dem runden und hervorragenden Auge zu ſtehen kommt, eine Höhlung hat, ſondern daß es auch gerade an dieſem Orte von der weiſen Vorſicht mit einem Bündel weicher Härgen beſchenkt worden, welche das Auge nicht allein beſchützen, ſondern ſolches auch, ſo oft ſich die Fühlhörner bewegen, reinigen: wie ſolches der Menſch, die vierfüßigen Thiere und die Vögel mit ihren Augenliedern thun können: und dieſen Nutzen haben die Fühlhörner bey dieſen, wie auch bey allen denen, welchen ſie unmittelbar vor den Augen ſtehen.

Ihr Lendenſchildgen iſt etwas weniges ausgerändet. Ueber jede Flügeldecke laufen drey Ribben hin. Dieſe Flügeldecken ſind kürzer als der Körper, welcher an ſeinem Ende abwärts geht und ganz keilförmig ausläuft. Derſelbe hat an dieſem Theil gleichfalls eine hornartige Decke, wie bey allen hartſchaaligen Inſeckten, das Bruſtſtück und der After. Die Schienbeine der Vorderfüſſe ſind etwas breiter und flächer als an den übrigen Laubkäfern, und auswärts mit zwo Einzähnungen oder Stacheln bewafnet. Hingegen haben diejenigen Käfer, welche ſich gröſtentheils unter der Erde oder im Miſt aufhalten, drey bis vier ziemlich große zahnartige Anſätze, auch breitere Schienbeine, und ſtärkere Schenkel.

Die Farbe dieſer Art iſt gröſtentheils faſt kaſtanienbraun und gleichſam weiß gepudert: doch wiſcht ſich dieſer Puder in etlichen Tagen durch das Fliegen ab. Einige haben von dieſem weißen Puder viel, bey andern aber iſt er in geringerer Menge vorhanden. Einige haben ein faſt braunes Bruſtſtück, andere wieder ein ſchwärzliches. Das Bruſtſtück und die vordere Helfte des Unterleibes iſt dichte mit aſchgrauen oder ſilberfärbigen Härgen beſetzt. Auf jeder Seite des Unterleibes aber, gerade unter den Flügeldecken, ſind in den ſechs letztern Bauchringen drey dreyeckige weiße Flecken, wie ſolche an dem Weibgen N. 46. deutlich abgebildet worden ſind.

In Holland kommen dieſe Käfer in großer Menge zugleich mit dem Maymonat zum Vorſchein, und halten ſich vorzüglich gern auf Weidenſtöcken und Lindenbäumen auf.

46. VERNALIS. FEMINA.
Scarabaeus Melolantha. Linn. Syſt. Nat. n. 60. p. 554.

Der gemeine Maykäfer. Das Weibgen.

Dieſer iſt das Weibgen zu dem erſtgedachten Männgen, welches, ſo wie es noch jung aus dem Erdboden herfürgekommen, nach dem Leben abgebildet worden iſt. Denn die weiſſen und überaus feinen und zarten Härgen, welche wie Puder über den Kopf und Rücken geſtreut ſind, verliehren ſich gar bald. Die Weibgen ſind um vieles dicker als

die

die Männgen; und dieſe Einrichtung machte der weiſe Schöpfer faſt bey allen hartſchaaligten Inſeckten der Eyergen wegen. Hier zeigen ſich iene weiſen Flecken an den Bauchſeiten ſehr deutlich. — Auch in Anſehung der Fühlhörner unterſcheiden ſich die Männgen von den Weibgen hinlänglich, ſie ſind weit kürzer, und haben an ihren Keilen nur ſechs geblätterte Gelenke, da bey den Männgen hingegen derſelben ſieben ſind, obſchon an den Fühlhörnern in beyden Geſchlechtern zehen Gelenke ſind. Die übrige äuſſere Geſtalt ſtimmt mit der Männgen ihrer überein.

47. VERNALIS AMERICANVS.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 66. p. 82.

Der amerikaniſche grünliche Laubkäfer.

Der Größe und dem äußerlichen Anſehen nach, kommt dieſer mit unſerm gemeinen Maykäfer Nr. 45. ziemlich überein. Den Fühlhörnern nach halte ich ihn für das Weibgen, ob ich gleich das Männgen nie geſehen habe. Der Kopf, der Rücken und der ganze Unterleib glänzt grün, ſo wie der Bauch, der über die Flügeldecken hinausſteht. Dieſe ſind fein geribbt, und fahl oder bräunlich-grün. Aus Surinam.

48. SABVLOSVS NIGER. MAS.
Scarabaeus Fullo. Linn. Syſt. Nat. n. 57. p. 553.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 57. p. 24.
Melolantha Fullo. Fabric. Syſt. Ent. n. 1. p. 31. eiusd.
Spec. Inſ. T. I n. 1. p. 35.
Scop. Carn. n. 12. p. 6.
Schaeff. Ic. Inſ. Ratisb. Tab. XXIII. Fig. 2.
Sebae Theſ. Tom. IV. tab. 87. f. 26. tab. 88. f. 10. 11. tab. 89. f. 14 -- 18.
Schrank Enum. Inſ. auſtr. ind. n. 9. p. 6.
Müller Linn. Naturſyſt. 5. B. n. 57. p. 77. tab. 8. f. 6.
Friſch. Inſ. XI. Th. p. 22. n. 22. 1. pl. tab. 1. f. 1.
Röſel I. B. 4. B. p. 203. tab. 30. fig. 1. 2. 3.

Der groſſe Juliuskäfer. Das Männgen.

Ich kann zur Abbildung dieſes Käfers weiter nichts hinzuſetzen, als daß das Bruſtſtück und der Vordertheil des Unterleibes ſehr ſtark mit ſchwarzgelben ſteifen Härgen beſetzt iſt. Man trift auch Exemplare an, welche ſchwarz und weiß gefleckt ſind, ſo wie der hier abgebildete. Es giebt aber auch wieder andere, welche bräunlich-roth gefleckt ſind, wie der nächſtfolgende. Männgen und Weibgen kommen in großer und gleicher Menge zum Vorſchein. Deswegen halte ich ſie auch für verſchiedene Arten, die

auch

auch in ihrem Rauppenſtande unterſchieden ſind. Zu Ende des Maymonats ſind ſie in zahlreicher Menge in ſandigen Gegenden in Holland an der Nordſee zu finden.

Die Blätter der Fühlhörner kommen mit der Maykäfer ihren überein, weichen aber doch in Anſehung der Gröſſe wiederum deſto mehr ab. Bey den Männgen ſind ſie überaus ſchmahl, und ſtehen ſehr dichte aneinander.

49. SABVLOSVS RVBER. FEM.
Scarabaeus Fullo. Linn. Syſt. Nat. n. 57. p. 553.

Der groſſe Juliuskäfer. Das Weibgen.

Weil bey dieſer Art nicht die Geſtalt ſondern die Farbe nur den ganzen Unterſchied beſtimmt, ſo hielte ich es für überflüßig von dem ſchwarzgefleckten Juliuskäfer das Weibgen, und von dem rothgefleckten das Männgen, abzubilden. Das vorzüglichſte Merkmahl, welches das Männgen von dem Weibgen, ſogleich bey dem erſten Anblick unterſcheidet, ſind die Fühlhörner.

50. HISPIDO VERNALIS.
Melolantha ruficornis. Fabric. Syſt. Ent. n. 6. p. 33. eiusd.
Spec. Inſ. tom. 1. n. 8. p. 37.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 67. p. 84.

Der Frankfurthiſche rauhe Maykäfer.

Dieſer kommt zwar mit unſerm Maykäfer ziemlich überein, iſt aber doch nicht ſo ſehr caſtanienbraun; auch iſt er dicker und länger. Das Lendenſchildgen iſt zottiger, und mit weißen Härgen oder Borſten beſetzt, ſo wie beſonders der Bauch und das Bruſtſtück. Der gröſte Unterſchied beſteht in den Fühlhörnern, welche, wie bey den übrigen Scarabaeis nur an dem äuſſerſten Ende mit drey geblätterten Gelenken verſehen ſind.

In Holland kommt er nie vor, aber in Deutſchland, und am häuffigſten um Frankfurth.

51. Ju-

51. JVNIVS. (p)
Scarabaeus ſolſtitialis. Linn. Syſt. Nat. n. 61. p. 554.
Goeze Beytr. I. Th. n. 61. p. 39. Vorrede II. Th. p. XIII. n. 61.
Melolantha ſolſtitialis. Fabric. Syſt. Ent. n. 5. p. 33. eiusd.
Spec. Inſ. Tom. 1. n. 7. p. 37.
Schaeff. Ic. Inſ. R. Tab. XCIII. Fig. 3.
Scop. Carn. n. 3. p. 2.
Schrank. Enum. Inſ. auſtr. ind. n. 12. p. 8.
Degeer Inſ. Tom. IV. n. 21. Tab. X. fig. 15.
Friſch Inſ. IX. Th. p. 30. n. 15. 3. pl. Tab. 15. fig. 1-5.
v. Laicharting. V. u. B. der Tyr. Inſ. 1. Th. n. 2. p. 35.

Der Juniuskäfer.

Hat einige Aehnlichkeit mit dem vorigen, iſt aber noch einmal ſo klein. So lange er Larve iſt, lebt er auf hohen Sandhügeln unter den Eichen, kriecht aber im Heumonate aus der Erde, wenn die Eichen genug mit Laub verſehen ſind, welches ihm von dem Schöpfer zur Nahrung beſtimmt iſt. Auch hat er eine bleichere Farbe, als der erſtere. Ob die Männgen von den Weibgen hinlänglich verſchieden ſind, habe ich noch nicht ausfindig machen können.

Man findet ihn auf erhabenen Gegenden in den Niederlanden überaus häuffig.

52. GER-

(p) Voets Figur iſt entweder keine der beſten, oder eine beſondere unbehaarte Abänderung, die mir noch nie vorgekommen. — Auch kann ich mit Voeten ſagen: num diſcrimen inter mares ſit et femellas, nondum reperire potui: und ſo viel ich weiß, hat ſich auch bey dieſem Käfer, ſo wie bey dem S. Eremita noch kein Schriftſteller über den Geſchlechtsunterſchied erklärt. Meines Erachtens liegt der einzige Unterſchied, den ich noch bisher auffinden konnte darinn, daß, wie faſt immer, alſo auch hier das Weibgen um ein anſehnliches, ich will nicht ſagen gröſſer, ſondern bauchiger iſt. Die drey weiſen Linien ſehe ich faſt immer. — Eine dunkelbraune Abänderung, auf deren Flügeldecken kein einziges Haar ſtund, und die gleich, als ob ſie lackirt wären, ſtark glänzten, fing ich erſt vor kurzem im Flug.

52. GERMANO-IVNIVS. (q)

Der deutſche Juniuskäfer.

Dieſer iſt weit glätter, als der vorige, auch hat er kürzere Füſſe, und ſein Lendenſchildgen iſt kleiner. Die Farbe iſt kaſtanienbrauner, auf der Unterfläche aber bleicher. Aus den Niederlanden.

Auch giebt es in den Niederlanden noch eine andere Art, weil aber der Unterſchied zwiſchen dem Juniuskäfer Nr. 51. nicht ſonderlich iſt, und nur in einer mehrern Röthe und Glätte beſtehet, habe ich ihn deswegen nicht beſonders abgebildet.

53. TENVICRVSTA RVBEVS. Mas (r)
Scarabaeus brunneus. Linn. Syſt. Nat. n. 72. p. 556.
Faun. Suec. ed. 2. n. 396.
Goeze Beytr. 1 Th. n. 72. p. 44. Vorrede 2 Th. p. XV. n. 72.
Melolantha brunnea. Fabric. Syſt. Ent. n. 20. p. 36. eiusd.
Spec. Inſ. Tom. I. n. 26. p. 39.
Degeer Inſ. Tom. IV. p. 277. n. 23. tab. 10. f. 17.
Schrank. Enum. Inſ. auſtr. indig. n. 21. p. 13.

Der punktirte Bruſtſchild. Das Männgen.

Das Männgen unterſcheidet ſich von dem Weibgen, welches auch nicht ſo ſchönfärbig, durch einen ſchwarzen Kopf, und durch drey längliche Blätter an den Fühl-

(q) Herr Goeze führt dieſen in ſeinen Beyträgen zugleich mit dem vorigen mit bey des Ritters S. ſolſtitiali an, ſcheint ihn alſo nur für eine beſondere Abweichung, im übrigen aber für den nemlichen zu halten, worin ihm auch Fabrizius folgt.

(r) Herr Bergrath Scopoli führt dieſen in ſeinem Anno hiſtorico-naturali quinto p. 83. n. 22. an, und ſagt in der Diganoſi von ihm, er ſey maior S. Stercorario. Daß dieſes ſich nicht alſo verhalte, zeigt wohl der Augenſchein ſogleich. — Vielleicht wollte er maior S. fimetario ſagen? oder es iſt ſelbiger eine beſondere Art, die ihm D. Gronov zugeſchickt, und alſo mit unſerm Linneiſchen S. brunneo nicht zu vergleichen, welches mir auch ſchon deswegen wahrſcheinlich wird, da Schrank (S. deſſen kritiſche Reviſion des oeſt. Inſ. Verz. im 2ten St. des n. Füeßl. M. p. 138) der

Fühlhörnern. Die geblätterte Keule hat in Rückſicht der übrigen Gelenke an den Fühlhörnern die Figur eines Dreyecks.

Die Flügeldecken oder Schaalen ſind ſehr dünne, durchſichtig, und fein gekerbt. Die Füſſe ſchlank, zart und kaſtanienfärbig oder braunröthlich.

54. TENVICRVSTA RVBEA. Femella.
Scarabaeus brunneus. LINN. Syſt. Nat. n. 72. p. 556.

Der punktirte Bruſtſchild. Das Weibchen.

Der Kopf iſt nicht ſchwarz; die Fühlhörner ſind ziemlich klein. Auch iſt die Farbe nicht gar ſchön. Im übrigen iſt er dem vorigen ähnlich.

54. b. TENVICRASTA LIVIDVS. (ſ)
GOEZE Beytr. 1 Th. n. 68. p. 84.

Der holländiſche violette dünſchaaligte Maykäfer.

b. Dieſer iſt etwas kleiner und runder als der vorhergehende. Es giebt einige, die auch in Anſehung der Fühlhörner von einander unterſchieden ſind, ſo wie

 auch

den Scopoliſchen S. canicularius mit dem Linneiſchen brunneus für einerley erklärt. — Noch weniger glaube ich, daß Herr Archiater von Linne, nach der Meynung des Herrn von Laicharting (S. deſſen Ver. u. Beſchr. der Tyrol. Inſ. 1 Th. p. 38.) die vom leztern unter Melolantha dubia angeführte Abart β Thorace, elytris pedibusque liuidis, macula fuſca longitudinali utrinque thoracis, unter ſeinem S. brunneo verſtanden habe. Herr Prof. Fabrizius führt in ſeinen Spec. Inſ. a. a. O. aus Sulzers abgekürzter Geſchichte der Inſekten bey Anzeige unſers S. brunnei, zugleich mit dieſer und der folgenden Voetiſchen Figur, die auf der erſten Tabelle befindliche 9te Figur an, die Sulzer auf der 18ten Seite unter den Namen *Scarabaeus pellucidulus* oder der durchſichtige Käfer beſchrieben. Herr Füeßly erinnert aber mit Recht, (Magaz. 1. S. p. 45.) daß dieſer Sulzeriſche Käfer, eher mit dem Voetiſchen Berolinenſi Tab. XXI. fig. 150. übereinkäme, welches auch ſchon der bloße Augenſchein beweißt.

(ſ) Dieſer hat ſehr viel ähnliches mit dem vorhergehenden S. brunneo gemein, und weicht nur in Anſehung der Farbe ab. Vielleicht nur eine Abänderung?

auch bey den vorhergehenden. Mit dieſen kommen ſie auch in Anſehung ihrer dünnen Flügeldecken, ſehr zarten Füſſe und übrigen äuſſerlichen Anſehen gar ſehr überein. Ihre Farbe iſt dunkelbraunviolet. Dieſer iſt das Männgen.

Sie kommen in den Niederlanden, aber nicht ſelten zum Vorſchein.

55. FENISEX FVSCVS. (t)
Melolantha Friſchii. Fabric. Syſt. Ent. n. 25. p. 37. eiusd. Spec. Inſ. Tom. I. n. 35. p. 41.
Goeze Beytr. 1 Th. n. 171. p. 104. et n. 69. p. 85. et n. 57. p. 64.
Melolantha dubia. Scop. Carn. n. 4. p. 3.
Schaeff. Ic. Inſ. R. Tab. XXIII. fig. 4. et 5.
Friſch Inſ. 4 Th. n. 14. p. 28. 2 pl. Tab. 14. f. 1-4.

Der

(t) Herr Prof. Fabrizius macht aus dieſem Voetiſchen Feniſex, fuſcus oder welches einerley iſt, aus Friſchens Weinblattkäfer, mit Ausſchlieſſung aller andern hieher gehörigen Abänderungen eine eigene Art. Herr von Laicharting hingegen bringt dieſen ſo wohl, als alle übrigen grünen und blauen Varietäten unter H. B. R. Scopolis Melolantham dubiam. Welcher von dieſen beyden gleich groſſen Entomologen ſich mehr oder weniger der Natur dieſes unbeſtändigen Käfers genähert habe, kann ich noch nicht entſcheiden — noch weniger will ich durch einen Machtſpruch dieſen gordiſchen Knoten löſzen: *) aber dennoch lege ich auch hier das wenige, was ich aus eigener Bekanntſchaft mit dieſem Käfer gelernt und erfahren, dem Urtheil erfahrnerer Naturforſcher vor.

Alle bekannten Abänderungen dieſes Käfers, von welcher Farbe ſie auch ſind, ſo viel man auch bisher habhaft werden konnte, kommen ſämmtlich ihrer äuſſerlichen Statur, Bau und Bildung ihrer Extremitäten nach vollkommen mit einander überein. Sollte ich ſie mit einem bekannten Blumenkäfer vergleichen müſſen, ſo würde ich ohne Anſtand, Gröſſe und übrige charakteriſtiſche Verhältniſſe ausgenommen, den Sc. ſolſtitialem und Sc.

*) Sehr vieles um dieſen gordiſchen Knoten aufzulöſen tragen die ſchönen und gründlichen Bemerkungen über dieſen Käfer bey, die der würdige Herr Paſtor von Scheven in den Anmerkungen zu Sulzers abgekürzter Geſchichte der Inſecten in Füeßlys neuen Magaz. 1ſten St. p. 55. geſammelt, und die ich dabey nachzuleſen bitte.

Der holländiſche braune Heukäfer.

Dieſe trift man in den Niederlanden um die Heuerndte, beſonders wenn es ſehr heiß iſt, überaus häuffig an. Ihr Flug iſt langſam, man kann ſie daher ſehr leicht

kan-

Sc. horticolam nennen. Sie kommen alle zugleich in dem Monat Julius zum Vorſchein, und aaßen geſeelig bald auf Erlen, bald auf Weiden, und Weinſtöcken. Keine Abart, weder die lichtbraune, noch grüne, noch blaue kommt früher oder ſpäter — noch wählt eine beſonders ein eigenes Laub, — ſelten hält ſich eine lichtbraune von den grünen, eine blaue von lichtbraunen entfernt, oft nahm ich eine lichtbraune zugleich mit einer grünen von dem nemlichen Erlen oder Weidenblatt.

So ſehr ſie aber äuſſerliches Anſehen, einerley Zeit der Erſcheinung, und einerley Futter mit einander verbindet, ſo ſehr trennt ſie hingegen wieder ihr veränderliches Colorit von einander. In der That wird man auch ſelten zwey Exemplare fangen, wie ſchon vor mir Herr von Laicharting wahrnahm, die einander vollkommen ähnlich wären. Es beweißt dieſes der eben genannte gelehrte Inſektenkenner, durch die bey der Melolanth. dub. (Verz. und Beſchr. d. Tyr. Inſ. 1 B. n° 3. p. 37.) angeführten zehen merkwürdigen Abänderungen. Aber dieſe Veränderlichkeit der Farbe trift nur meines Erachtens die Flügeldecken alleine: denn an dem Bruſtſchilde (thorax) nahm ich immer ſo wohl bey den lichtbraunen, als grünen und blauen einerley Farbe wahr, welche grün war, und beynahe ſich immer beſtändig hielt: doch muß ich ſagen, daß dieſes Grün zuweilen mit einem ſchimmernden Kupferglanz vermengt war, welchen ich faſt ausſchlieſſungsweiße nur an den lichtbraunen bemerkte. War dieſes Grün am Bruſtſchilde dunkel und ohne Kupferglanz, ſo waren es auch die Flügeldecken, und dann ſpricht Fabrizius (Spec. Inſ. T. I. n. 33. p. 41.) variat rarius elytris thorace concoloribus. So gleichförmig aber hinwiederum der Farbe nach das Bruſtſchild an dieſen Abänderungen iſt, ſo ſehr zeichnet ſich ſelbiges durch einen beſondern länglichten ſchmalen, oft ziemlich ſichtbaren, oft aber auch ſehr unmerklichen gelben Flecken aus, der an ſelbigem auf beyden Seiten ſteht: aber auch dieſen ſehe ich nur alleine an der lichtbraunen Art: nie ſahe ich ihn weder an einer grünen noch blauen. Wenn daher Fabrizius (Spec. Inſ. T. I. n. 34. p. 41.) von ſeiner Melolantha Vitis, oder unſerer grün-blauen Abänderung: uiridis, thoracis lateribus flavis — ſpricht, ſo muß ich geſtehen, daß ich dieſem entweder dieſes Umſtandes wegen gar nicht kenne, oder es iſt offenbar, daß Fabrizius abermal von Friſchens Weinblattkäfer ſpreche, deſſen er ſchon unter der vorhergehenden nr. gedacht. Jede Farbe der Flügeldecken iſt entweder licht oder hellbraun, grün- oder blau-violet. — Daß verſchiedene Umſtände dieſe Hauptfarben bald lichter, bald dunkler machen oder wohl gar total umändern können, wie Herr

Pa-

fangen. Zwiſchen dem Männgen und Weibgen zeigt ſich kein äuſſerlicher Unterſchied. Kopf und Rücken haben eine glänzende dunkelgrüne Farbe, ſo wie auch die Ringe und der Af-

---

Paſtor von Scheven (am a. O. p. 580. (erfahren, ſcheint mir eben ſo möglich, als wahrſcheinlich, daß die ganz grünen) oder dieienige Varität elytris thorace concoloribus) aus der Verbindung eines Männgens elytris teſtaceis, und eines Weibgens elytris obſcuro violaceis entſtanden ſeyen. Ich bin zwar nicht im Stande dieſe Muthmaſſung, oder wenn man will Hypotheſe ſo augenſcheinlich zu beweiſen, als ich ſollte, ich ſage deswegen es iſt mirs wahrſcheinlich, weil ich oft dunkelviolette oder blaue mit braunen ſich gatten ſahe, äuſſerſt ſelten aber einen ganz grünen mit einem andern braunen oder blauen, und weil ich mehr als vier auch fünf Laichartingſche Varietäten von einerley Weide oder Erle laß: im Gegentheil fand ich auch oft an einer ganzen Strecke Erlenbüſche keinen einzigen grünen oder dunkelblauen, und nur alleine lichtbraune. Ich wage es daher nicht aus dieſem Umſtande alleine die lichtbraune Varietät für eine beſondere, oder für die eigentliche Stammart anzugeben, eben ſo wenig als Herr Füeßly (in der Note bey Laicharting B. II.) Beſchr. d. Tyr. Inſ. I Th. p. 39.) die dunkelblauen, die ihm von Lauis gebracht wurden, und die man daſelbſt nie anders gefärbt wahrnahm

Es fiel mir ſehr auf, daß Herr von Laicharting, der lichtbraune Varietät, elytris teſtaceis nicht unter ſeinen Abänderungen gedacht. Daß dieſem Varietät dieſe würdigen Entomologen nicht unbekannt ſey, iſt aus deſſen Beſchreibung der Melol dub. a. a. O. klar genug, woſelbſt er ausdrücklich die lichtbraunen für eine der drey Hauptfarben angiebt. Oder verſteht er vielleicht unter elytris lividis — elytra teſtacea? Ich ſollte es faſt vermuthen, zumal er auch ſagt: antennarum petiolo livido- und im deutſchen der Stengel der Fühlhörner lichtbraun. Iſt dieß wahr, ſo iſt nach meiner Meinung color liuidus etwas ganz anders als color teſtaceus — Elytra liuida, bezeichnen ſchwarzblaue Flügeldecken — und elytra teſtacea *) beſonders hier, lichtbraune Flügeldecken. Nun kann auch Linne unmöglich Herrn von Laichartings var. β elytris liuidis, wie ich ſchon im vorhergehenden angemerkt, mit unter ſeinem Sc. brunneo verſtanden haben, deſſen Flügeldecken ich nicht livida nennen wollte, eher mit dem Ritter teſtacea. Aber geſetzt Herr von Laicharting ſpräche richtig von der lichtbraunen Abänderung elytris pedibusque liuidis, ſo gilt dieß doch nicht von dem Bruſtſchild. Dieſer iſt meiſtens vollkommen glänzend grün, und führt wie ich ſchon oben angeführt zuweilen einen kupferartigen Schimmer mit ſich. Wäre es mir erlaubt dieſe Laichartingiſche Beſchreibung abzuändern, ſo würde ich anſtatt Thorace, elytris pedibusque liuidis — *Thorace ſcutelloque viridi-ae-*

*) Cf. Schrank Enum. Inſ. auſtr. indig. n. 46. p. 27.

After, welche hinten hervorſtehen. Die Füſſe und der ganze Unterleib iſt weit dunkler, und faſt ſchwärzlich. Die Flügeldecken aber ſind ſchön braun.

56. FE-

---

aeneo, *elytris teſtaceis*, *pedibus ruffo-aeneis* ſetzen, und wenn ich nicht zu viel critiſire dieſen verdienten Entomologen, den Ausdrnck ano elytris concolore bey der erſten Abänderung in *ano thorace concolore* (S. Herbſts Bemerk. über Laichart. Verz: der Tyr. Inſ. im Füßl. n. Magaz. 3ten St. p. 309.) abzuändern bitten, weil dieſes Hauptkennzeichen bey den meiſten nicht nur ſtatt hat, ſondern auch bey der lichtbraunen Art ganz beſonders ſichtbar iſt.

Wer Friſchens Beſchreibung ſeines Weinblattkäfers geleſen, und ſelbſt nur einige Bekanntſchaft mit einigen dieſer Varietäten der Melol. dubiae gehabt hat, dem muß es leicht ſeyn, ſelbigen ſo gleich unter ienen zu erkennen. Ich ſpreche mit gutem Vorbedacht nur von Friſchens Beſchreibung, ungerne aber von deſſen Figur, die gewiß nichts beweiſen wird. Friſchens Worte ſind a. a O S. 29: Der Käfer ſo herauskommt, iſt kaſtanienbraun, auf den Flügeln wie die Maienkäfer. Einige aber mit grün ſehr untermenget, ſonderlich die Männlein. Kann man ſich alſo wohl irren, wenn man dieſen Voetiſchen Feniſex fuſcus, oder die eigentliche lichtbraune Varietät elytris teſtaceis — die eigentliche Melolantham Friſchii Fabr. für Friſchens Weinblattkäfer erkennt? Unter Herrn von Laichartings Abänderung, müſte meines Dafürhaltens die zwote Varität (falls es dieſem würdigem Gelehrten gefällig ſeyn würde, nach meiner Angabe die erſte Zeile abzuändern.) Friſchens Weinblattkäfer bezeichnen, denn was noch eben genannte groſſe Entomolog hinzuſetzt, macula fuſca longitudinali utrinque thoracis, und welches ich auch faſt immer beobachte, bezeichnet dieſen Friſchiſchen Weinblattkäfer ſo genau, daß ich weiter nichts mehr hinzuzuſetzen habe.

Daß ich unter den Synonymen dieſes Voetiſchen Feniſecis fuſci nicht auch dieſer Laichartingiſchen uar. *β*. gedacht, iſt die Urſache in den vorherangeführten klar genug. Ich war ungewiß und bin es noch: weil ich keine elytra liuida an dieſer Voetiſchen Figur, ſo wenig als an meinen eigenen Exemplaren ſehe, weil ich meine Leſer nicht irre führen wollte, die mir vielleicht bey Vergleichung der Laichartingiſchen Beſchreibung und dieſes Käfers, eben dieſes entgegen ſetzen würden, was ich dieſem genauen und fleißigen Beobachter der natürlichen Dinge mit all der Achtung, die ich ſeinen entſchiedenen Verdienſten ſchuldig bin, vorzurücken dreiſte genug war.

Herr Paſtor Goeze gedenkt (Ent. Beytr. 1 Th. n. 57. p. 64.) in der Note unſerer Melolanthae dubiae oder welches nach Herr von Laichartings Zeugniß einerley iſt, des Scarab. dubii des H. B. R. Scopolis mit folgenden: Sulzer rechnet zwar dieſen

Kä-

56. FENISEX AMERICANVS. (u)
Melolantha Vitis. Fabric. Syſt. Ent. nr. 26. p. 37. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 34. p. 41.
Goeze Beytr. I Th. n. 70. p. 85.
Melolantha dubia. Scop. Carn. n. 4. p. 3.
v. Laicharting Verz. u. Beſchr. d. Tyr. Inſ. n. 3. p. 37. uar. ϑ

Der

Käfer unter die muticos; nach der Beſchreibung aber hat er ſowohl am Bruſtſchilde als am Kopfe Höcker und ein Horn. Vor allen Dingen fragt ſichs, nach welcher Beſchreibung? Nach Sulzers? Sulzer, den ich vor mir habe, gedenkt keines Höckers und keines Horns. — Nach Füeßlys Beſchreibung in ſeinem Verz. ſchw. Inſekten? Ich habe dieſes Buch noch nicht habhaft werden können, kann alſo darüber nichts ſagen. — Nach Scopolis Beſchreibung in der Entom. Carn? Auch dieſer gedenkt dieſes Umſtandes nicht. Ich darf alſo ohne mich zu übereilen kühn, behaupten, daß dieſes grundfalſch iſt! Keine Abänderung, weder dieſer Feniſex fuſcus, noch irgend eine von Herrn von Laicharting angeführte Varietät, hat weder Höcker noch Horn, und iſt alſo mit der vollkommenſten Uebereinſtimmung der Natur vom Sulzer unter die muticos gerechnet worden Offenbar muß hier ein Irrthum mit im Spiel ſeyn; denn was Herr Goeze noch hinzu ſetzt: Scarabaeo bilobo ſimilis, ſed duplo minor — beſtärkt mich vollkommen in meiner Meinung, daß Herr Goeze, oder Herr Füeßly, oder irgend ein anderer Entomologe, den ich nicht kenne, dieſen mit einem andern verwechſelt haben müſſe.

Sulzer, deſſen Figur der Exiſtenz nicht werth iſt, nennt ihn Scopolis Kolbenkäfer. Mir zum wenigſtens iſt der Grund dieſer abentheuerlichen Benennung vor meinen Augen verborgen!

(u) Mit mehr Zuverläßigkeit kann ich bey dieſem des Herrn v. Laichartings Verz. und Beſchr. der Tyroler Inſekten anführen. Ich irre mich vielleicht nicht, wenn ich dieſe Poetiſche Figur mit der uar. tota ϑ viridi verbinde. Die übertriebenen Goldleiſten die dieſe Figur führt, beſitzt das Original, daß ich beſitze gewiß nicht. Vermuthlich ſollten ſelbige einen Glanz oder Schimmer anzeigen.

Herr Prof. Fabrizius führt bey dieſen a. a. O. Sulzers in der vorhergehenden nr. von mir getadelte Figur an, und will ihn ausſchlieſſungsweiſe eines andern Gewächſes auf dem Weinſtock finden. Ich habe ihn auch auf Weiden und Erlen gefunden. Die Herrn Füeßly von Lauis gebrachten, und die daſelbſt auf Weinſtöcken ſo vielen Schaden anrichtenden waren alle dunkelblau. In der Note, ſagt bey Anführung dieſes, Fabrizius ferner: nimis praecedenti affinis, (nemlich Friſchens Weinblattkäfer, elytris

teſta-

Der Surinamiſche Heukäfer.

Der Geſtalt nach kommt dieſer mit dem vorigen ſo ziemlich überein, in Anſehung des Körpers aber iſt er viel größer. Die Flügeldecken ſind fein gekerbt. Auf beyden Flächen glänzt er überaus ſchön grün. Aus Surinam.

55. FENISEX AMERICANVS CAERVLEVS. (x).
Melolantha uitis. FABRIC. Syſt. Ent. n. 26. p. 37. eiusd.
Spec. Inſ. Tom. I. n. 34. p. 41.
GOEZE Beytr. 1 Th. n. 71. p. 85.
Melolantha dubia. SCOP. Carn. n. 4. p. 3. uar. altera.
v. Laicharting. V. u. B. der Tyr. Inſ. 1. Th. n. 3. p. 37. uar. v.

Der

---

teſtaceis) und: aliam vidimus elytris teſtaceis, at huius mera uarietas uidetur. Allerdings eine Varietät, weil es abermals wieder der vorige iſt. Wie kann denn alſo aus einer Varietät eine beſondere Art gemacht werden? Wie gar ſehr recht hat nun Herr Paſtor von Scheven?

Herr Füeßly hat bereits in ſeinem Magazin für die Liebhaber der Entomologie (1. St. p. 21.) verſchiedene Irrthümer gerügt, die Voet bey Beſtimmung des eigentlichen Vaterlandes verſchiedener Käfer zu Schulden kommen ließ. Ich unterſchreibe mit Vergnügen alles was dieſer würdige Inſektenkenner darüber geſagt. Auch dieſer iſt ein wahrer Deutſcher, ob er ſchon vielleicht auch in Amerika zu Hauſe ſeyn mag. Die deutſche Benennung habe ich nicht nur bey dieſem, ſondern auch bey allen, aus Herrn Paſtor Goezens Beyträgen entlehnt. Ich bin dieſen Benennungen um ſo mehr gerne getreu geblieben, weil ich mich oft auſſer Stand fühle, beſſere anzugeben, und falls ichs vermögend wäre, ſo halte ichs meinen Grundſätzen nach für äuſſerſt überflüßig und unnöthig, mit neuen Namen, eine Wiſſenſchaft von ſo unermeßlichem Umfange, noch mehr zu erſchweren.

x) Ich glaube Herr von Laicharting habe dieſen unter ſeiner uar. v. thorace uiridi, elytris uiolaceis verſtanden, wenigſtens kommt ſelbiger mit dieſer obſchon kurzen, dennoch hinreichenden und treffenden Beſchreibung vollkommen überein. Vermuthlich iſt auch dieſer, iene blaue Abänderung, die Herrn Füeßly von Lauis gebracht wurde. Auch ich habe ihn in unſern Gegenden ſammt den vorhergehenden und folgenden gefunden.

Der weſtindiſche blaue Heukäfer.

Dieſer kommt mit dem vorigen in ſehr vielen Stücken überein: da er etwas abgekürzt abgebildet iſt, ſo ſcheint er kürzer und dicker zu ſeyn, als er wirklich iſt. Der Kopf iſt alleine grün, die Flügeldecken aber ſind ſo dunkelblau, daß ſie wie ſchwarz ausſehen. Aus Amerika, und kommt ſelten vor.

58. FENISEX VIRIDIS VERNACVLA. (y).
Melolantha Friſchii. Fabric. Syſt. Ent. n. 25. p. 37. eiusd.
Spec. Inſ. Tom. I. n. 35. p. 41.
Goeze Beytr. I Th. n. 72. p. 85. et. n. 26. p. 76.
Melolantha dubia. Scop. Carn. n. 4. p. 3.
Degeer Inſ. Tom. IV. p. 277. n. 22. Tab. 10. fig. 16.

Der grüne holländiſche Heukäfer.

Dieſer iſt etwas kleiner als der vorige, doch aber eben ſo, wie die braune Abänderung n. 57. gebildet. Oben und unten iſt er grün, doch iſt dieſes Grüne mehr wie angelauffenes Kupfer. Die Füſſe, ſo wie die Fühlhörner ſind Kupferbraun.

59. AVRICOLOR.
Goeze Beytr. 1 Th. n. 73. p. 85.

Der Neuiorkiſche Goldkäfer.

Dieſer zierliche Käfer kommt aus Neujork, und iſt auf ſeiner Oberfläche, das braune Lendenſchildgen ausgenommen, glänzend gelb. Gegen die Sonne gewendet, iſt er gold-

---

(y) Dieſer iſt iener, von dem Fabrizius ſpricht: elytris thorace concoloribus. — Welche Abänderung ſelbiger unter des Herrn von Laichartings angeführten ſeye, getraue ich mir nicht ſo gerade zu beſtimmen, oder er mag auch eine neue, leicht, unter einer ſo groſſen Menge von Abänderungen, von Herrn von Laicharting übergangene Varietät ſeyn, die ich tota obſcuro uiridis nennen würde. Beſonders iſt es, daß an dieſem die Füſſe ſo hellbraun, da ſie an manchem viel dunkler ſind.

Noch ſind nicht alle Abänderungen bekannt: und noch iſt der eigentliche Sexus, ſo wie die eigentliche urſprüngliche Stammart ein Problem!

goldfärbig mit etwas Grünſchimmer. Seine Unterfläche glänzt ſehr ſchön grün. Aus dem E. B. Voetiſchen Cabinet.

60. IVNIVS AMERICANVS.
Cetonia uittata. FABRIC. Syſt. p. 819. eiusd. Spec. Inſ. Tom. 1. n. 37. p. 57.
GOEZE Beytr. I. Th. n. 74. p. 86.

Der Amerikaniſche Juniuskäfer.

Kopf und Rücken glänzen dunkelgrün, ſo wie ein Theil des Hinterleibes, welcher etwas über die Flügeldecken hinausgeht. Beyde Flügeldecken, welche ſehr ſchön bräunlich glänzen, ſind mit zwo ſchwarzen Linien beſetzt. Eine eben ſo gefärbte Linie ſteht da, wo die Flügeldecken an einander ſtoßen. Die Füſſe ſind ſchwarzbraun Die ganze untere Helfte dieſes Thieres iſt mit ſteifen grauen Härgen beſetzt.

61. GRACILIPES. (z).
GOEZE Beytr. 1 Th. n. 75. p. 86.

Der deutſche Juniuskäfer.

Die Füſſe ſind in Ruckſicht des Körpers an dieſem beſonders zart. Kopf und Rücken ſind glänzend ſchwarz. Die Flügeldecken ſind glänzend caſtanienbraun, aber ſehr flach und dünne.

Er kommt aus Neujork, iſt aber ſehr ſelten. Aus dem E. B. Voetiſchen Cabinet.

62. MVRRINVS DISCOLOR. (a)
Cetonia ſplendida. FABRIC. Syſt. Ent. n. 23. p. 47. eiusd.

(z) Herr Füeßly frägt (Magaz. 1 St. p. 22.) an Melolantha Syluicola. FABRIC. n. 34? Vielleicht doch nicht, da Fabrizius dieſer Voetiſchen Figur in ſeinen neuern Spec. Inſ. nicht gedenket. Etwa die Abänderung elytris fuſcis?

(a) Das Scutellum fere longitudine dimidii elytri zeichnet dieſen ganz beſonders aus.

Spec. Inſ. T. I. n. 31. p. 56.
Goeze. Beytr. 1 Th. n. 76. p. 86.

Der weſtindiſche bunte Porcellankäfer.

Dieſer iſt ſehr ſchön. Der Kopf iſt glänzend grün. Die Fühlhörner braun. Das Rückenſchildchen iſt eben ſo, wie der Kopf gefärbt, nur die Ränder ausgenommen, an welchen aus einem faſt braunen Schimmer, noch ein grüner Glanz hervorſpiegelt. Das Lendenſchildgen iſt überaus groß, und eben ſo glänzend grün, als iener von den Flügeldecken nicht bedeckte hintere Theil, und die ganze Unterfläche des Körpers. Die Flügeldecken ſind beynahe bräunlich und ſchimmern dabey ins Grüne. Ueberhaupt glänzt das ganze Thier oben ſo wie unten. Aus Oſtindien.

63. MVRRINVS VIRIDIS. (b)
Scarabaeus Chryſis. Linn. Syſt. Nat. n. 49. p. 551.
Goeze Beytr. 1 Th. n. 49. p. 31.
Cetonia Chryſis. Fabric. Syſt. Ent. n. 8. p. 44. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 10. p. 52.
Degeer Inſ. Tom. IV. n. 12. p. 319. tab. 19. f. 4.
Sulzers abgek. Geſch. d. J. p. 18. tab. 1. f. 10.

Der weſtindiſche Goldkäfer.

Dieſer iſt ganz, wie oben, ſo unten glänzend grün, doch giebt es auch Exemplare, die bald mehr blau, bald auch mehr oder weniger gelb ſind. Die Flügeldecken ſind ſehr hart. Das Vaterland iſt das ſüdliche Amerika, hauptſächlich aber Iſſiquebo und Surinam.

64. PANNIPES.
Goeze Beytr. 1 Th. n. 77. p. 86.

Der Surinamiſche Lappenfuß.

Dieſer hat gleiche Bildung mit dem vorigen, unterſcheidet ſich auch durch gar nichts von demſelben, auſſer durch einige ſehr merkwürdige Lappen, die ſich neben den Klauen

(b) Auch bey dieſem iſt das Rückenſchild von einer ungewöhnlichen Länge: überhaupt hat dieſer ſo viel ähnliches mit dem vorigen, daß ich ihn beynahe nur dem Geſchlechte nach für verſchieden halte.

Klauen jeder ſechs Füſſe befindet. Dieſe Lappen kann dieſer Käfer auch ohne die Klauen ein und ausziehen. Den eigentlichen Endzweck dieſer Organe aber muß man in Amerika ſeinem natürlichen Vaterlande aufſuchen. Das wahrſcheinlichſte nach meiner Meynung iſt, daß dieſe Lappen oder Häute nur den Männgen zu ſtatten kommen, um die Weibgen, die ſo glatt wie ein Porzellain ſind, zu beſteigen, und ſie feſter zu packen, um ſo mehr, weil man dieſe beſondere Bildung der Füſſe auch an Männgen anderer Gattungen gewahr wird. Dieſer Käfer iſt in den vorgedachten Gegenden zu Hauſe.

65. NOVEBORACVS LVTEVS.
Scarabaeus punctatus. Linn. Syſt. Nat. n. 76. p. 357.
Melolantha punctata. Fabric. Syſt. Ent. n. 8. p. 33. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 11. p. 38.
Goeze Beytr. 1 Th. n. 76. p. 46.
Drvry Inſ. Tom. I. tab. 34. f. 5.

Der geſtippelte Käfer.

Dieſer hat eine einigermaſſen braun glänzende Farbe, nur zween ſchwarze Ringe, die um die aſchgrauen Augen ſtehen, nebſt andern zween runden ſchwarzen Flecken, die ſich auf dem Ruckenſchildgen, und drey eben dieſer Figur auf den Flügeldecken befinden, ausgenommen. Das Lendenſchildgen iſt ſehr klein, und gleich den Füſſen ſchwarz. Aus Neujork.

66. NOVEBORACVS VIRIDIS. (c).
Melolantha bicolor. Fabric. Syſt. Ent. nr. 13. p. 34. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 16. p. 38.
Goeze. Beytr. 1 Th. n. 78. p. 87.

Der prächtig grüne neuiorkiſche Laubkäfer.

Die Fühlhörner, die Augen ſo wie der Seitenrand des Rückenſchildgens ſind an dieſem caſtanienbraun. Auf ſeiner Oberfläche iſt er hellgrün, am Bauch und Füſſen

(c) Herr Füeßly führt in ſeinem Magaz. (1 St. p. 23.) das Fabriziſche Synonym nur zweifelhaft bey dieſem Voetiſchen Käfer an, auch ich würde hierinn Herr Füeßly gefolgt haben

ſen aber gleichſam glänzend kupferroth. Der After vorzüglich an ſeinem hintern Theile, iſt mit borſtenartigen braungelben Härgen beſetzt. Die an dem After befindliche keilenartige Spitze, welcher wir ſchon öfters bey andern Arten gedachten, hat an dieſer die Geſtalt eines Harckens. Es beſtättigt mich in meiner Meinung, daß dieſes Organ den breitern, aber mit deſto kürzern Füſſen verſehenen Inſecten, die harte Flügeldecken haben, deßwegen eigen ſey, damit die mittlern Füſſe eine deſto gröſſere Kraft erhielten. Aus Neujork.

67. BETVLICOLA GERMANICVS.
Scarabaeus agricola. LINN. Syſt. Nat. n. 58. p. 553.
GOEZE Beytr. 1 Th. n. 58. p. 35. et. n. 79. p. 87.
Melolantha agricola. FABRIC. Syſt. Ent. n. 29. p. 37. eiusd. Spec. Inſ. T. I. n. 44. p. 43.
Scarabaeus cyathiger. SCOP. Carn. n. 6. p. 4.
SCHRANK. Enum. Inſ. auſtr. ind. n. 11. p. 17.
SCHAEFF. Ic. Tab. 63. Fig. 1.
v. Laicharting Verz. u. Beſchr. d. Tyr. Inſ. n. 4. p. 39.

Der Ackermann.

Kopf und Rücken haben eine dunkelgrüne, ſchwärzlichte glänzende Farbe. Die Flügeldecken ſind auf ihrer Oberfläche gelb, an den Seiten aber mit breiten ſchwarzen Rändern umgeben, und überdieß, ſo wie die ausgemahlte Abbildung zeigt, ſchwarzgefleckt. Die Füſſe glänzen dunkelgrün, die Haare, womit dieſe Art beſetzt iſt, ſind aſchgrau: eben ſo ſieht ſelbige auf der Unterfläche aus.

Es kommt dieſer Käfer in holländiſchen Cabinetten ſelten vor: das Vaterland iſt Deutſchland.

68. QVERICOLA GERMANICVS. (d).
Scarabaeus farinoſus. LINN. Syſt. Nat. n. 64. p. 555.

GOEZE

ben, wenn nicht Fabrizius ſelbſt in ſeinen neuern Spec. Inſ. dieſe Voetiſche Figur ausdrücklich bey ſeiner M. bicolor citirt hätte.

(d) Scopolis Scarabaeum argenteum verband der Ritter mit ſeinem S. farinoſo: — Fabrizius trennte ihn von ſelbigem, zieht ihn mit zu ſeiner Melolantha argentea, und läßt

Goeze Beytr. 1. Th. n. 64. p. 41. et n. 80. p. 87.
Melolantha argentea. Fabr. Syſt. Ent. n. 32. p. 38. eiusd. Spec. Inſ. Tom. I. n. 48. p. 44.
Scarabaeus argenteus Scop. Carn. n. 9. p. 5.
Scarabaeus argenteus Pod. muſ. graec. 20.

Der

---

läßt des Ritters S. farinoſum eine Art ſeyn, die Voet auf folgender Tafel, mit nr. 71. bezeichnet, und Venator genennt hat. Da mir bey Vergleichung dieſer nun einmahl vom Fabrizius unternommenen Abänderungen mit denenjenigen Originalen, von denen die Rede iſt, einige Zweifel aufgeſtoßen, ſo glaubte ich hier durch deren Mittheilung ſelbigen ihre eigenthümliche Stelle anzuweiſen, und ſugleich erfahrnere Entomologen auf dieſe beyden unbeſtimmten Arten aufmerkſamer zu machen.

Ich glaube zuvörderſt, daß der Ritter unter ſeinem S. farinoſo würklich des Herrn Bergrath Scopolis Scarabaeum argenteum verſtanden, und daß erſterer nicht unter ſeinem S. farinoſo des Voets Venatorem gemeynt habe. Ich muß dieſes beweiſen. — Zwar ſcheint die Beſchreibung des Ritters, die ich, ohne den unendlichen Verdienſten des großen Linnes zu nahe zu tretten, ſchwankend zu nennen genöthiget bin, mir dieſen Beweis ſchwer zu machen, bey einer Käferart, die nach ihrem verſchiedenen Alter, ſo verſchiedenen Farbenänderungen unterworffen iſt, und die bald unter dieſer, bald unter einer andern Erſcheinung, eben ſo viel eigene Benennungen zu verdienen ſcheint. Aber eben deswegen muß man dem größten Entomologen unſerer Zeit Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, wenn ſich ſelbiger, wie ich faſt vermuthen möchte, würklich hierin geirret haben ſollte. Damit man aber wiſſe von welchem Käfer ich eigentlich unter den Namen des linneiſchen Scarabaei farinoſi oder welches einerley iſt des Scarabei argentei Scop. rede, ſo muß ich ſogleich im voraus ſagen, daß es zwar dieſer Voetiſche Quercicola germanicus n. 68. iſt, ob ſchon eine vollkommne unbeſtäubte, nakende Abänderung, eigentlich aber der auf der folgenden Tabelle unter n. 72. abgebildete und von Voet Venator diſcolor genennte ſeye.

Daß des Ritters Beſchreibung ſeines S. farinoſi — ſcutellatus muticus niger, polline uireſcente, elytris abbreuiatis vollkommen auf genannten Venator diſcolor falle, iſt am Tage. Er hat ein Schildgen — iſt unbewehrt, — die Grundfarbe ſchwarz: — Scopoli ſagt fundus elytri fuſco-ferrugineus, und der Staub womit er bedeckt iſt, grünlich. Scopoli macht hier bey dem Ausdruck polline uireſcente, des Ritters Scholiaſten: er ſagt: aſſidua inter flores uolutatione, tandem obducitur aliena puluerulenta et ceracea cruſta, quam antherarum pollen efficit, uarii coloris, nempe ſublutei, caeruleſcentis aut uireſcentis. Die elytra ſind auch wie bey gar vielen, abbreuiata. Ich glaube hier, indem ich bewieſen, daß des Ritters Beſchreibung ſeines S. farinoſi auf Voets Venator diſcolor paſſe, auch zugleich bewieſen zu haben, daß des Ritters S. farinoſus auch zugleich Scopolis S. argenteus ſey. —

Ich

Der deutſche Eichenkäfer.

Von dieſem weiß ich wenig zu ſagen. Die Oberfläche iſt beynahe braun, die untere aſchgrau, wegen der Härgen, womit er beſetzt iſt. Aus Deutſchland.

69. BE-

Ich muß nun auch darthun, warum ich glaube, daß der Ritter unter obiger Beſchreibung ſeines S. farinoſi nicht, wie Fabrizius ſchließt, der Voetiſchen 71. Figur oder deſſen Venatoris, gedacht haben könne. Ich war oben ſo dreiſte des Ritters Beſchreibung, ſchwankend zu nennen, und ſie iſt es, weil ſie vollkommen, einen einigen Umſtand ausgenommen, auch auf dieſem Voetiſchen Venatori paßt. — Voets Venator iſt Scutellatus, muticus, niger — auch die elytra ſind abbreuiata — Nur fehlt pollen uireſcens!

Wenn Linne, ich ſage mit gutem Vorbedachte Linne, nicht Fabrizius, ſich des Ausdrucks pollen oder polline bedient, ſo verſteht er nichts anders darunter, als ienen Staub der ſich in den Staubbeuteln (Antherae) der Blumen befindet, und der zur Befruchtung der weiblichen Blumentheile (Stylus, Stigma) beſtimmt iſt. Iſt von einem Inſekt die Rede, das mit dieſem polline bedeckt iſt, ſo iſt entweder analogice ein ähnlicher Staub, oder mehlartiges Weſen zu verſtehen, oder gerade dieſer pollen antherarum, der ſich an den Körper ſelbiges anhängt, wenn es ſich oft und lange in polyandriſchen Blumen verweilt hat. So ſind verſchiedene Käferarten bekannt, die auf ähnliche Weiſe beſtäubt ſind, ſo beſitze ich ſelbſt ein paar ſchöne Exemplare des Curcul. peraplectici, den ich nur Kürze halber alleine anführe, der vollkommen auf beyden Flächen mit einem ſchönen gelben Staub überzogen iſt, und der mir ſogleich an Fingern kleben bleibt, wenn ich ſanft über die Flügeldecken fahre: ſonſt iſt dieſer ganze Käfer ſchwarz, und erhält nie vom Anbeginn ſeines Seyns, ſondern erſt nachhero, dieſe zufällige bunte Gewandt.

Nun hat denn Voets Venator, oder nach Fabrizius Meynung der eigentliche Linneiſche farinoſus, einen ähnlichen pollen uireſcens? Nach meiner und anderer Beobachtung nicht! Mit meiner gewöhnlichen Luppe nehme ich an dieſem Käfer nie ein Mehl, oder ein Blumenſtaubartiges Weſen wahr, welches hingegen offenbar und allemahl an dem vorigen zugegen: hingegen wahre Schuppen (Squamae) gleich an dem Curculio argenteus; die gleich den Federgen der Lepidopterorum, mit eigenen Kielchen, in beſondern Vertüfungen, die auf ieder Fläche dieſes Käfers zugegen ſind, ſtecken, und in beſondern Reihen nach Art der Dachziegel (imbricatim) wahrhaft Schuppenartig übereinander liegen. — Aber nicht nur ich allein ſehe dieſe Schuppen, auch Geoffroy ſahe ſelbige, und ſpricht von dieſem Käfer: Squamoſus, ſquamis ſubtus argenteis: und Degeer; Squamulis griſeo uiridibus: ſelbſt Fabrizius: Squamoſus nitens.

Es

69. BETULICOLA HISPIDUS (e).
GOEZE. Beytr. 1 Th. n. 81. p. 87.

Der holländiſche rauche Birkenkäfer.

Dieſer hat zwar die Größe mit dem vorhergehenden gemein, iſt aber von Farbe viel ſchöner, beſonders am Kopf, auf dem Rücken, und auf der Oberfläche ſeines Kör-

---

Es kann alſo der Ritter wahren Blumenſtaub, der ſich an die Körper der Blumenkäfer hängt, nicht mit jenen federartigen Schüppchen verwechſeln. Es ſtreitet dieſes wider die allgemein anerkannte unnachahmliche Genauigkeit des unſterblichen Linnes.

Ich darf hier einen Hauptumſtand nicht unbemerkt laſſen: daß nehmlich der pollen uireſcens an dem eigentlichen S. farinoſo des Ritters Zufall iſt, die ſquamuli griſeo uirides an dem Voetiſchen Venator hingegen weſentlich ſind, ob ſie ſich ſchon, wie ich unten weiter zeigen werde, eben ſo leicht verliehren, wie jener pollen uireſcens, und dann die Grundfarbe der Käfers verrathen.

Ferner kann des Ritters S. farinoſus — Voets Venator auch deßwegen nicht ſeyn, weil auch die eigenthümliche Größe des Körpers dieſer Käfer dawider ſtreitet. Da ich bewieſen und angenommen, daß Scopolis S. argenteus, des Ritters S. farinoſ. ſeye, ſo darf ich auch deſſen Größe annehmen. Scopoli fand die Länge einer Flügeldecke ſeines S. argentei drey Linien lang, und ein und zwey Drittheil breit, auch dieſes trift bey Voets Quercicola germanicus, ſo wie bey deſſen eigentlichem Venator diſcolor zu: weit kleiner iſt deſſen Venator.

Ein Hauptkennzeichen aber, woran ich mehr als an Größe und Farbe, den Voetiſchen Venator erkenne und ſelbigen von deſſen Quercicola germanicus oder Linneiſchen S. farinoſo unterſcheide, ſind pedes uniunguiculati: oder Füſſe, von welchen jeder nur eine einzige ziemlich ſtarke hackenförmig gebogene Klaue hat, und von welchen beſonders die hinterſten ſehr lange ſind. — Sollte der Ritter wirklich, wie Fabricius will, dieſen Voetiſchen Venator unter ſeinem S. farinoſo verſtanden, und dieſen Umſtand nicht angemerkt haben, da ſelbiger eben dieſen Umſtand als ein charakteriſtiſches Kennzeichen, ſogleich bey ſeinem nächſtfolgenden S. aulico feſtſetzt? Den Einwurf, daß pedes uniunguiculati nicht an Voets Figur, die den Venator vorſtellt, wahrzunehmen, weiß ich mit nichts andern zu begegnen, als kühn zu behaupten, daß Voets Figur in dieſer Ruckſicht falſch iſt, und daß Voet ſelbſt in ſeiner Beſchreibung dieſen Fehler verbeſſert hat, wenn er ſagt: Pedes ſinguli ſingulis modo unguibus ſunt inſtructi: und welchen Umſtand ich an allen meinen ziemlich vollſtändigen Exemplaren wahrnehme. Es iſt ſehr ſonderbar, daß weder Degeer, noch Laicharting und Schrank dieſer ganz beſonders geſtalteten Füße gedenken. — Vermuthlich kennen ſie dieſen Vena-

 tor

Körpers ſo gar ſehr zottig, daß man kaum etwas anders, als die Farbe der aſchgrauen Härgen gewahr wird. Das Vaterland iſt Holland, woſelbſt er auf den Birken weidet.

70. BETULICOLA GALLICVS. (f).
Melolantha rufa. Fabric. ſyſt. Ent. n. 22. p. 36. ejusd. Spec. Inſ. Tom. I. n. 30. p. 40.
Goeze Beytr. I Th. n. 82. p. 88.

Der franzöſiſche Birkenkäfer.

Dieſer hat zwar einen viel ſchmälern und glättern Körper als unſer gemeine Juniuskäfer, kommt aber doch in Anſehung der übrigen Umſtände ziemlich mit ſelbigem überein. Aus Frankreich.

71. Ve-

---

tor gar nicht, und verſtehen nur unter ihrem S. farinoſo den Voetiſchen Venator diſcolor ſind alſo mit mir einig?

Sollte ich nun nach dieſen vorgetragenen Vorderſätzen, die mich genaue Beobachtung und eigene Bekanntſchaft mit dieſen Käferarten gelehrt, mich übereilen, wenn ich daraus den Schluß ziehe, daß dieſe beyden Voetiſchen (n. 68. und 72.) Figuren den S. farinoſum des Ritters bezeichnen, keineswegs aber nach Herrn Prof. Fabrizius Meinung den Voetiſchen Venator n. 71?

e) Vielleicht iſt dieſer die Abänderung des S. agricola, elytris immaculatis? Oder ſoll er wohl gar den S. horticolam des Ritters vorſtellen? Der Zeichnung nach würde ich ihn auch für letztern erklären, wenn nach der Voetiſchen Beſchreibung, die Käfer dieſer Art nicht ſo ſehr zottig wären, welches des Ritters horticolae nicht ſind. — Der Ritter ſagt nur capite thoraceque ſubpiloſo, und nach Voet iſt das ganze Thier ſo zottig, daß man kaum vor den Härgen die Farbe des Käfers ſieht, auch will des Ritters Beſchreibung durchaus pedes nigros haben, welche ich an dieſer Voetiſchen Abbildung nicht ſehe, und die aber doch allen meinen Exemplaren eigen ſind.

Herr Fueßly (Magaz. 1. St. p. 69.) hält dieſen, ſo wie den vorhergehenden für des Ritters S. horticolam. Im Vorbeygehen — warum will man denn immer aus Scopolis S. adiaphoro, Linnes S. horticolam erzwingen? Scopoli ſagt ja ſelbſt: Thorax et caput magis piloſſa ſunt, ac elytra, quae non griſe ut in S. Horticola Linn. — Er kennt alſo S. horticolam Linn. — und würde ſelbigem immer bey ſeinem adiaphoro angeführt haben, wenn es der nehmliche wäre.

(f) Her Fueßly frägt (Magaz. 1 St. p. 24.) an Melolantha rufa Fabric? n. 22. — Fabrizius bejahet ſelbſt dieſe Anfrage durch Citirung dieſer Voetiſchen Figur bey ſeiner Melolantha rufa in den neuern Spec. Inſ. a. a. O.

71. VENATOR. (g).
Melolantha farinoſa Fabric. Syſt. Ent. n. 31. p. 38. ejusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 47. p. 43. excluſo Synonymo Linnaeano.
Goeze. Beytr. 1. Th. n. 83. p. 88.
Scarabaeus uiolaceus et ſquamoſus, ſquamis ſubtus argenteis. Geoffr.
Inſ. 1. 79. 13.
Scarabaeus ſcutellatus niger, ſquamulis griſeo uiridibus, corpore depreſſo.
Degeer. Inſ. 4. 302. 30. tab. 10. fig. 23.
Schrank. Enum. Inſ. auſtr. indig. n. 13. p. 9.
v. Laicharting Verz. u. Beſchr. der Tyr. Inſ. n. 7. p. 42.

Der deutſche Jäger.

Die länglichten und ſchlanken Füßgen dieſes Thieres zeigen deſſen Fertigkeit im Geſchwindlaufen an, von welcher Eigenſchaft auch die Benennung entſtanden. Die Fühlhörner und Schienbeine ſind beynahe braun, alles übrige aber hat eine faſt grüne Farbe, die ſehr angenehm iſt. Jedes Füßchen hat nur eine einzige Klaue.

Kommt ſelten in holländiſchen Cabinetten vor. In dem Cabinet des Herrn Legationsrath von Meuſchen befindet ſich aber doch ein Exemplar, nach welchem gegenwärtige Abbildung verfertiget worden. Urſprünglich iſt er in Deutſchland zu Hauſe.

(g) Das wenige was ich von dieſem zu ſagen wußte, habe ich ſchon oben bey Erwähnung des nach meiner Meinung eigentlichen Linneiſchen S. farinoſi oder Quaercicol. germ. beygebracht: ich mußte dieſes auch, weil ich meine eigene Gedanken ohne Erwähnung dieſes nicht eröffnen konnte. Ich ſetze noch hinzu: daß ich nur aus der Größe des Schrankiſchen farinoſi ſchlieſſe, daß dieſer würdige Mann dieſen Voetiſchen Venator unter ſeinem Linneiſchen gedacht.

Herr von Laicharting verbindet die eigentliche Melolanth. argent. mit dieſem Venator. — Mir muß es dieſer vortrefliche Entomolog verzeihen, wenn er in dem, was ich vorher ſagte, und bald nun ſagen werde, ſich von mir, ich will nicht ſagen widerlegt — nur widerſprochen findet. — Ich zweifle ob dieſer ſonſt genaue Naturforſcher, bey Beſchreibung ſeiner Melol. argent. dieſe beyden Käfer vor ſich gehabt: denn was er ſagt, — daß der Ueberzug Staub iſt — und auch der beſondern Bildung der Füſſe dieſer Art nicht erwähnet, macht dieſes glauben. — Spielarten mag wohl auch dieſe Art haben, und es ſind ſolche, bey denen bald mehr, bald weniger ſich dieſe Schüppchen auf den Flügeldecken abgerieben.

Noch wiederhohle ich — um beſſern Verſtändniſſes halben, daß dieſe Voetiſche Figur n. 71. die den Venator vorſtellet, falſch gerathen iſt. Die Füſſe ſind von gewöhnlicher Bildung an der Figur — Dieß nicht alſo in der Natur — ſie ſind wie Voet ſelbſt erinnert ſinguli ſingulis modo unguibus inſtructi, hat alſo dieſer Käfer um mich Linneiſch auszudrücken pedes uniunguiculatos.

72. VENATOR DISCOLOR (h).
Scarabaeus farinoſus Linn. Syſt. Nat. n. 64. p. 55.
Faun. Suec. n. 399.*
Goeze Beytr. 1 Th. n. 64. p. 61. et n. 84. p. 88.
Melolantha argentea. Fabric. Syſt. Ent. n. 32. p. 38. eiusd.
Spec. Inſ. Tom. I. n. 84. p. 44.
Scarabaeus argenteus. Scop. Carn. n. 9. p. 15.
Scarabaeus argenteus. Pod. muſ. graec. 20.

Der deutſche buntſchäckige Jäger.

Dieſer iſt vielleicht nur das Weibgen des vorhergehenden, indem ſelbiger in der Hauptfarbe mit jenem beynahe übereinkommt, auch etwas größer iſt. Doch iſt die Farbe mehr grasgrün als an dem vorhergehenden, und überdieß iſt das ganze Thier auſſerordentlich ſchön caſtanienbraun gefleckt, gleichwie die Abbildung zeigt. Da mir aber ſelbſt auch einige ziemlich grüne Exemplare dieſer Art zu Geſicht gekommen, bin ich geneigt dieſe ſo verſchiedene in Anſehung der Farben von einander abweichende Exemplar, eher für Spiele der an ſo mancherley Abänderungen reichen Natur, als für wirklich eigene und beſondere Arten zu halten. Das ganze Thier iſt mit überaus zarten Härgen vorzüglich auf der Unterfläche beſetzt, und hat daher gar keinen Glanz. Aus Deutſchland. In dem Cabinet des Herrn von Meuſchen.

73. VE-

(h) Dieſer Venator diſcolor iſt, wie ich ſchon bey der unbeſtäubten Abänderung des Quercicola germ. behauptet, der wahre und eigentliche Scarabaeus farinoſus des Ritters! Aber auch dieſer iſt ſchon wieder Abänderung; die Flügeldecken ſind gefleckt, das iſt, ſie waren einmal vollkommen mit einem Staub ꝛ oder Mehlartigen Weſen überzogen, dieſes verlohr ſich an einigen Stellen zum Theil ſo wie bey dem Quercicola ganz — dieſe zeigen alsdann die dunkelbraune, oder wie der Ritter will, die ſchwarze Grundfarbe der Flügeldecken.

Ich beſorge nicht einen Einwurf zu erhalten, den man mir aus der Voetiſchen Beſchreibung dieſes Käfers, wärs möglich, vorrücken könnte: daß wie Voet ſagt: haec fortaſſe antecedentis (nehmlich des Venators) femella, propterea quod primario colore eadem propemodum eſt, et haec corpore nonnihil maior. Alſo fand Voet ſonſt gar nichts abweichendes zwiſchen dieſen beyden Käfern? —

Herr Voet iſt ein eifriger und reicher Inſektenſammler (S. Schäffers Abhandl. von Inſ. 2 Band p. 331). Mögte er doch bey ſeinen entomologiſchen Reichthümern auch Schranks — Laichartings — und Eſpers Beobachtungsgeiſt haben!

73. VENATOR CAERVLEVS. (i).
GOEZE. Beytr. 1. Th. n. 85. p. 88.

Der franzöſiſche blaue Jäger.

Dieſer iſt in allen Stücken dem vorhergehenden ähnlich, die Farbe ausgenommen, die glänzend blau iſt, wie ein ſchimmernder Edelſtein.

Aus dem Fürſtl. Oraniſchen Cabinet. Das Vaterland iſt Frankreich.

74. MVS NIGER.
Melolantha Vrſus. FABRIC. Syſt. Ent. App. 818. eiusd.
Sp. Inſ. T. I. n. 69. p. 47.
GOEZE. Beytr. 1. Th. n. 86. p. 88.

Die ſchwarze Maus.

Dieſes ganze Thier iſt auf ſeinen beyden Flächen ſo ganz zottig, daß man nirgends etwas von ſeiner hörnern Decke gewahr wird. Dem erſten Anſcheine nach ſollte man ſelbiges für einen Flocken einer ſchwarzen Wolle halten. Jedes Füßchen hat gleich den drey vorhergehenden nur eine einzige Klaue. Kommt äuſſerſt ſelten vor, und befindet ſich in dem Fürſtl. Oraniſchen Cabinet.

75. MVS CINEREVS.
Melolantha mutabilis. FABRIC. Syſt. Ent. n. 36. p. 39. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 60. p. 45.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 87. p. 89.

Die aſchfahle Maus.

Dieſer hat ſehr viel ähnliches mit dem vorhergehenden, iſt aber doch nicht ſo gar ſehr zottig. Die Farbe der hörnern Rückendecke iſt dunkelblau ſchwärzlich. Die Haare womit derſelbe beſetzt iſt, ſind theils ſchwarz, theils auch, vorzüglich an den Seiten und Schienbeinen, weiß. In dem Fürſtlichen Oraniſchen Cabinet.

(i) Ganz gewiß eine Varietät von dem Voetiſchen Venator, deren Unterſchied nur die Farbe beſtimmt. Fabrizius ſagt (Syſt. Ent. n. 31. p. 38.) aqua calida imbuta color caeruleus in uiuaciſſimum uiridem tranſit. — Ich habe noch keine Erfahrung davon!

76. MVS FVSCVS.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 88. p. 89.

Die braune Maus.

Der Geſtalt nach iſt dieſer den beyden vorhergehenden ſehr ähnlich, ſeine Farbe iſt aber dunkelbraun, und die Züge womit er beſetzt iſt, ſind braungelb. Aus eben dieſem Cabinet.

77. OMBER DISCOLOR.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 89. p. 89.

Der Iſequebiſche bunte Omberkäfer.

Dieſes ganze Thier iſt auf ſeiner Oberfläche glatt, glänzt aber dennoch nicht. Die Vorderfüſſe ſind mit ſehr dicken und ſtarken Klauen bewafnet, wodurch ſie ſich von den übrigen (Füſſen) unterſcheiden; jeder Vorderfuß hat aber nur eine einzige Klaue, nicht aber zween, gleich denen unter der 78. 79. 80. No. beſchriebnen. Den Grund davon würde man gar leicht ſogleich angeben können, wenn man nur gewiß wüſte, unter welchem Himmelsſtriche ſie lebten, auf welche Weiſe und mit was ſie ſich nährten. Der Vordertheil des Kopfes iſt braungelb, der hintere aber ſchwarz. Auch die Flügeldecken und der Rücken ſind braungelb, und ſchwarz gefleckt. Die ganze untere Fläche iſt braungelb. Die Füſſe ſind ſehr lang.

Kommt äuſſerſt ſelten vor, aus dem C. B. Voetiſchen Cabinet. Das Vaterland iſt Iſequebo.

78. BACCICOLOR. (k).
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 90. p. 89.

Der weſtindiſche Beergelbe Käfer.

Dieſes überaus ſeltene Geſchöpfe kommt in Anſehung des Aeuſſerlichen mit dem vorhergehenden, und in Anſehung der Klauen an den Vorderfüſſen mit den übrigen Käfern überein. Es hat ſelbiges einen viel gröſſern Glanz als die vorigen, hat aber einen

(k) Herr Voet ſagt: Colore totus rauido, haud abſimilis coloris aquatici, qui exprimitur e germanicis baccis luteis. Sollten vielleicht dieſe Beeren, jene von unſern Kreuzdorn (Rhamnus catharticus L.) ſeyn, die noch unreif gelb färben, reif aber mit Alaun verſetzt das bekannte Saftgrün geben?

einen viel ſchlankern Körper. Die Farbe iſt braungelb, und jener gleich, die aus deutſchen gelben Beeren gemacht wird. Aus Oſtindien.

79. TETRICVS.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 91. p. 89.

Der Braunſchatten.

Dieſes kleine Thier iſt braun, der Kopf lichtbraun, das Rückenſchildgen aber dunkler: die Flügeldecken ſind mit dem übrigen gleichförmig gefärbt, aus lichtbraun und dunkelbraun gemengt, mit vermiſchtem Dunkelroth gemiſcht. Es iſt ganz glatt und glänzt nur wenig.

80. TVBEROCVLVS.
Melolantha melanocephala. FABRIC. Syſt. Ent. n. 21. p. 36. eiusd. Spec. Inſ. T. I. n. 27 p. 40.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 92. p. 89.

Das Iſequebiſche Höckerauge.

Die gelben Augen dieſes Thiergens ſtehen ſehr weit heraus. Der Kopf iſt ſchwarz, der Rücken glänzt aber wie rothes Erzt. Die Flügeldecken ſind gelb. Die Füſſe ſo wie die Fühlhörner ſind Caſtanienbraun. Der untere Körper iſt glatt, und glänzt wie rothes Kupfer.

Aus dem C. B. Voetiſchen Cabinet. Das Vaterland iſt Iſequebo.

81. AVRILINEA (l).
Scarabaeus Lineola. LINN. Syſt. Nat. n. 53. p. 552.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 53. p. 32. et n. 93. p. 90.
Cetonia lineola FABRIC. Syſt. Ent. n. 17. p. 46. eiusd. Spec. Inſ. T. I. n. 22. p. 55.
DEGEER Inſ. Tom IV. p. 320. n. 13. tab. 19. f. 5.
Röſel I. B. 2. B. Vorb. S. 28. tab. B f. 7.

Die Surinamiſche Goldlinie.

Dieſer würde der äuſſerlichen Geſtalt nach unter die Blumenkäfer zu ſetzen ſeyn, wenn ihn nicht die übrigen von mir angezeigten einem Blumenkäfer zukommenden Eigen-

---

(l) H. B. R. Scopoli führt dieſen in ſeinem Anno hiſtorico-naturali quinto p. 76. n. 13. unter Lucanus ſulcatus und p. 82. n. 24. unter Scarabaeus lineola an.

Wahr-

genſchaften fehlten. Die Schienbeine ſind ſehr dick, die Füſſe aber kurz. Er glänzt dunkelbraun, und iſt mit gelblicht rothen Flecken gezeichnet, die aber in Anſehung der Gröſſe und Anzahl bey verſchiedenen Exemplaren wiederum verſchieden ſind; den meiſten aber, wo nicht allen läuft eine goldene Leiſte über den Kopf und Rücken. Aus Surinam, woſelbſt er häuffig angetroffen wird.

82. ALBIVENTER (m).
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 94. p. 90.

Der deutſche Weisbauch.

Dieſer iſt, gleich andern Blumenkäfern, von viereckiger Geſtalt, doch fehlen ihm die übrigen weſentlichen Kennzeichen eines Blumenkäfers. Er iſt ganz ſchwarz, und nur unten an der Bruſt und am Bauch mit einer weiſſen Wolle, oder weichen Härgen beſetzt. Aus Deutſchland, in dem Fürſtl. Oraniſchen Cabinet.

83. INSIGNIFER.
GOEZE Beytr. I. Th. n. 95. p. 90.

Der franzöſiſche Livreeträger.

Auch dieſer hat faſt die Geſtalt eines Blumenkäfers. Kopf und Rückenſchild ſind ſchwarz und die Flügeldecken hellbraun. An dem Rand des Rückenſchildgens, ſo wie an den Seiten und an der Nath der Flügeldecken, zeigt ſich ein beynahe grünes Gebräm oder Saum, der unter dem Vergrößerungsglas aus kleinen gelben Haaren zu beſtehen ſcheint. Auch unterwärts iſt das Thier mit eben dergleichen gelben Haaren beſetzt.

Aus Frankreich in dem Fürſtl. Oraniſchen Cabinet.

84. In-

Wahrſcheinlich iſt erſterer eine ganz andere Art, die Scopoli verkannt hat, oder dieſer groſſe Mann hat ſich durch den Sexum verführen laſſen: im letztern Falle iſt mirs doch unbegreiflich wie Scopoli aus dem Männchen oder Weibchen einen Lucanum hat machen können.

Voets aurilinea iſt das Weibchen — die Röſeliſche Figur aber das Männchen, das wie ſchon Linne erinnert, durch die ungefleckten Flügeldecken von dem Weibchen unterſchieden werden muß.

(m) Ich erſuche jeden der dieß lieſt, ſich entweder zu erinnern, oder nachzuſchlagen, was ich in dem zwoten Hefte dieſes Voetiſchen Käferwerkes p. 21. unter n. 31. in der Note (f). bey Gelegenheit des Voetiſchen Lanugithorax geſagt habe.

84. TRIGONVS.
GOEZE. Beytr. 1. Th. n. 96. p. 90.

Der Iſequebiſche Triangel.

Die hörnere Ruckendecke dieſer Art iſt ſehr hart, und glänzt ſehr ſchön. Das ganze Thier iſt dunkelgrün, und hat nur an dem Rande des kleinen dreyeckigen Ruckenſchildgens ein pomeranzenfärbiges Dreyeck. Die Füſſe ſind ſehr hart und glänzen wie Kupfer. Aus Iſequebo.

85. NIGER VNVNGVLVS ex India occident.
GOEZE. Beytr. 1. Th. n. 97. p. 90.

Die ſchwarze Weſtindiſche Einklaue.

Was ich von den Klauen der Vorderfüſſe des Iſequebiſchen bunten Omberkäfers n. 77. bemerkte, eben dieſes bemerke ich auch an den Klauen aller ſechs Füſſe dieſer Art; daß ſie nemlich nicht mit zween, ſondern nur mit einer einzigen Klaue, die mittels eines ziemlich dicken Fortſatzes in das vierte Gelenke eines jeden Fuſſes eingefugt iſt, bewafnet ſeyen. Die Schienbeine der Hinterfüſſe, ſo wie die Schenkel jeder ſind überaus breit und ſtark, auch iſt die hörnerne Decke dieſes ganzen Käfers ungemein hart. Seine Farbe iſt auf der Oberfläche raabenſchwarz, der Rand des Rückenſchildgens ausgenommen, welcher gelb iſt. Die Schenkel aber, ſo wie der übrige Theil des Körpers der über die Flügeldecken hinaus ragt, und überdieß die ganze Unterfläche dieſes Käfers iſt ſchwarz mit gelb vermengt ſehr ſchön bunt. Aus Surinam.

86. VNVNGVLVS (n).
Melolantha pulverulenta. FABRIC. Syſt. Ent. n. 33. p. 39. ejusd. Spec. Inſ. T. I. n. 56. p. 45.

Sca-

(n) Ich kann nun mit ziemlicher Zuverläßigkeit anzeigen, daß Fabrizius Mel. pulverul., Füeßlins und Sulzers Philanthus, des Voets Vnungulus iſt. Ein Vergleich

H von

Scarabaeus philanthus. Füeßl. Verz. ſchweiz. Inſ.
Sulz. abgek. Geſch. d. Inſ. p. 18. tab. 1. fig. 8.

Die holländiſche Einklaue.

Auch dieſer hat an jedem Fuß nur eine einzige Klaue: ich habe ſelbige deswegen bey Litt. A. in eben der Geſtalt, wie ſie ſich unter dem Vergrößerungsglaß an einem Vorderfuß zeigt, abbilden laſſen. Kopf und Ruckenſchild ſind ſehr ſtark dunkelgrün und glatt; die Flügeldecken gekerbt und angenehm braun: auf der Unterfläche aber giebt das ganze Thier einen dunkelgrünen Schimmer von ſich. Aus den Niederlanden.

87. VN-

---

von mehr als einem Duzend von mir ſelbſt gefangener Exemplare, mit Voets und Sulzers Figur, die ich vor mir habe, beſtättigt meine vorige Muthmaſſung nur zu ſehr. Sulzers Aeuſſerung, daß dieſer Philanthus oder welches nun einerley ſeyn muß, Vnungulus, kein Schildchen habe, und daß ich doch bey allen und jeden deutlich bemerke, hindert mich nicht auf meiner Bemerkung und Ausſage zu beharren, noch weniger die eben ſo mißgezeichneten Füße, gleich an dem Venator, der Voetiſchen Figur.

Im vorigen Jahr traf ich dieſen Philanthus zu hunderten in unſerer Gegend um Zirndorf, auf der Roſa ſylueſtris foliis odoratis. C. Bauh. pin. 483. oder der Roſa eglanteria des Hrn. Hofmed. Du Roy Harkb. wilden. Baumz. 2. Th. p. 386. an.

Meine Exemplare ändern bald in Anſehung ihrer Größe, bald auch in Anſehung der Farbe der Flügeldecken, die bey einigen hirſchbraun, bey einigen auch wieder dunkelbraun ja faſt vollkommen ſchwarz iſt, gar ſehr ab. Bey einigen iſt das Bruſtſtück ſo wie die ganze untere Fläche mit Schuppen bedeckt, die denen am Voetiſchen Venator vollkommen ähnlich ſind: hiezu kommt noch, daß ich dieſen Philanthus in allen übrigen Eigenſchaften, die Farbe ausgenommen, mit Voets Venator übereinkommend finde. Nun wage ich zu viel, wenn ich folgenden Schluß mache? — Füeßlins Philanthus iſt der wahre Voetiſche Venator n. 71. der ſeine Schuppen durch Begattung, Kriechen unter den harzichten Blättern der angeführten Roſenſtaude abgerieben und verlohren hat. Voets Venator ſtellt einen Käfer für — wie er kam aus dem Schooß der Natur in ſeiner Pracht; ſeine Lebensart, Bedürfniſſe — Beſtimmung zieht ihm ſein Gewand aus, er iſt dann Philanthus Fuesl?

87. VNVNGVLVS LONGIPES (o).
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 99. p. 91.

Der holländiſche, einklauige Langfuß.

Die Geſtalt der Hinterfüße dieſes Käfers iſt ſo ſonderbar, als ſelten. Sie ſind ſo gar ſehr groß, daß ich es für überflüßig hielte ſie beſonders vergröſſert abzubilden. Zu welchem Endzwecke der weiſe Schöpfer der Natur ſie alſo gebildet haben mag? Noch wiſſen wir es nicht! Kopf und Ruckenſchild ſind ſtark dunkelgrün, mit untermiſchten Feuer. Die Flügeldecken ſind grüner, ſtark gekerbt. Die Füße ſind braun. Aus dem Bredaiſchen Baronat der Herrſchaft Breda in den Niederlanden.

88. SEMICRVSTA.
Scarabaeus hemipterus. LINN. Syſt. Nat. n. 63. p. 555.
GOEZE Beytr. I. T. n. 63. p. 41. et n. 100. p. 91.
Trichius hemipterus. FABRIC. Syſt. Ent. n. 4. p. 42. ejusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 4. p. 48.
Scarabaeus variegatus. SCOP. Carn. n. 82. p. 12.
SCHRANK. Enum. Inſ. auſtr. indig. n. 22. p. 14.
v. Laicharting Verz. und Beſchr. d. Tyr. Inſ. 1. Th. n. 2. p. 46.

Die holländiſche Halbſchaale. Das Männgen.

Dem erſten Anſcheine nach ſollte man berechtiget zu ſeyn glauben, dieſen wegen ſeiner viereckigen Geſtalt unter die Blumenkäfer zu rechnen, es fehlen ihm aber jene weſentlichen Kennzeichen, die ich bey den Blumenkäfern feſtgeſetzt habe. Die Flügeldecken ſind äuſſerſt flach, und ſeitwärts mit einem gleichſam abgebrochenen Rande verſehen: die Flügeldecken und der Rücken ſind weder glatt noch glänzend, ſondern ſehr ſchmal geribbt. Die Flügeldecken bedecken nur drey Theile des Körpers, und laſſen

(o) Ganz der vorige nur weniger gefärbt, weniger noch ſchuppicht — mehr nackend. Die Flügeldecken dunkler. — Eine wahre Abbildung des Philanthus, in einer andern etwas auffallenden Stellung abgebildet!

den vierten bloß. Die beyden Flächen ſind ſchwarz und weiß gefleckt, vorzüglich die hörnern Ringe, die den After bedecken. Jene weiſen Flecken zeigen ſich unter dem Mikroſcop wie ſtumpfe ſchwammichte Höckerchen, die hie und da büſchelweiſe ſitzen, und von der harten Schaale leicht abgeſchabt werden können. Dieſe Art iſt in den Niederlanden häuffig anzutreffen, und es iſt wahrſcheinlich, daß ſie nur das Männchen der nächſtfolgenden ſeye.

89. CAVDIGER MAIOR (p).
Scarabaeus hemipterus. Linn. Syſt. Nat. n. 63. p. 555.
Goeze Beytr. n. 101. p. 91.

Der große Schwanzträger. Das Weibgen.

Dieſer hat der Geſtalt nach ſehr viele Aehnlichkeit mit dem vorhergehenden, aber überdieß noch einen ſpitzigen harten Stachel an dem Bauch, der aber nicht hohl iſt, ſo wie man es dem erſten Anſcheine nach vermuthen mögte: wäre ſelbiger hohl, ſo würde er dadurch ſeine Eyer in die Erde legen können: demohngeachtet ſcheint dieſer Stachel zu einer ähnlichen Beſtimmung da zu ſeyn, denn indem ſelbiger an ſeinem äuſſerſten Theil ſpitzig, und auf beyden Seiten ſägenartig gezähnt iſt, ſo kann dieſer Käfer damit in der Erde das Loch aufſcharren, wohin derſelbe ſeine Eyer legen und verbergen kann. Und aus dieſer Rückſicht halte ich ihn für das Weibgen des vorhergehenden (n. 88.).

I

90. CAV-

(p) Daß dieſer das Weibgen des vorigen ſeye iſt zwar nun auſſer Zweifel, aber dennoch ſcheint es noch nicht ausgemacht zu ſeyn, wozu der ſägenartig gezähnte Stachel beſtimmt ſeye, mit welchem ſich der After dieſes Käferweibgens endet. Herr von Laicharting nennt ihn den Legeſtachel — und ſpricht von ihm: aculeo ani ad oua ponenda prolongato apice ſerrato. — Voet macht aber dagegen eine meinem Bedünken nach, nicht ungegründete Einwendung.

90. CAUDIGER MINOR (q).
Scarabaeus hemipterus. Linn. Syſt. Nat. n. 63. p. 555.
Goeze Beytr. I. Th. n. 102. p. 91.

Der kleine Schwanzträger.

Ich ſtehe gar nicht an, dieſen mit dem kurz vorhergehenden für einerley Art zu halten, denn ſie unterſcheiden ſich beyde in gar nichts, auſſer das der gegenwärtige etwas ſchlanker und weniger bunt iſt. Wahrſcheinlich hat deſſen Larve nicht Nahrung genug zum Wachsthum gehabt. Die Verſchiedenheit der weiſſen Flecken zeigt ſich auch bey Exemplaren gleicher Gröſſe. Weil aber ſehr ſelten unter beyden Geſchlechtern eine Mittelart vorkommt, unter Gröſſern dieſer Art aber auch dieſe kleinen vorkommen, ſo hatte ich Urſache genug ſelbige nicht zu übergehen.

91. SPILOPHTHALMUS.
Goeze Beytr. I. Th. n. 103. p. 92.

Das Buntauge.

Die Augen dieſer ſehr ſeltenen Art ſind überaus groß, kugelrund, und durch beynahe gelbe und braune Flecken ſehr ſchön bunt. Uebrigens iſt das ganze Thier vollkommen gelb, und einigermaſſen braunſchwarz regelmäßig gefleckt.

92. ANTENNODENSUS.
Goeze Beytr. I. Th. n. 104. p. 92.

Das Iſſequebiſche dicke Fühlhorn.

Von dieſer überaus ſeltnen Art ſah ich in dem D. E. B. **Voetiſchen** Cabinet nur ein einziges Exemplar. Die Keule der Fühlhörner, die aus drey Blättern beſteht,

(q) Eine ganz beſondere Abänderung des Weibgens des S. hemipteri. Sonſt iſt das Weibgen gröſſer als das Männgen, dieſes aber iſt in der That kleiner.

beſteht, unterſcheidet ſich darinn von übrigen, daß ſelbige ziemlich dick und im ganzen rund iſt, gleichſam als ob dieſe drey Blätter eine zugerundete Kugel ausmachten, die aus drey feſte zuſammenhängenden Gelenken beſtünde. Der Kopf beſteht aus zwey ſchichtweiſe übereinander liegenden Blättern, von welchen die oben mit verſchiedenen hervorragenden Häckchen verſehen ſind. Das Rückenſchildgen hat nicht weit von dem Kopf einen ſpitzigen ziemlich weit hervorſtehenden Rand; übrigens iſt der Rücken glatt, die beyden Flügeldecken geribbt, und ſehr dick und hart. Das ganze Thier iſt übrigens ſehr ſchön goldfärbig glänzend, mit hie und da ſtehenden ſchwarzen Flecken gezeichnet, wie die Abbildung ſehen läßt. Aus Iſſequebo.

93. MONACHVS CINEREVS.
Goeze Beytr. I. Th. n. 105. p. 92.

Der oſtindianiſche graue Mönch.

Die Fühlhörner dieſes auſſerordentlich ſeltenen Käfers haben eine ſehr ungewöhnliche Bildung: denn ſie ſtehen nahe an dem Kopf vorwärts gleich einem aus langen Härgen beſtehenden Kamm, wodurch ſich dieſe Art von allen bisher bekannten unterſcheidet. Die Flügeldecken ſchlieſſen ſich ſo feſte aneinander, daß ich ſie ohne zu zerbrechen nicht würde voneinander haben trennen können, weil ich wiſſen wollte, ob unter ſelbigen Flügel verborgen lägen. Ich zweifle aber ſehr daran, um ſo mehr, weil ſich nirgends eine Spur des gewöhnlichen Lendenſchildchens zeigte, welches zufolge ſchon vorerwehnter Urſachen beſonders denjenigen Arten von Hartſchaaligten Inſekten eigen iſt, die durch den Fluch ihre Nahrung ſuchen müſſen. Die Oberfläche iſt ganz aſchgrau, die Unterfläche aber braun. Der Kopf, Rücken, und die Flügeldecken ſind mit einer Menge Höckerchen von verſchiedener Gröſſe beſetzt, welche in fünf Linien auf jeder Flügeldecke zierlich und regelmäßig ſtehen.

Aus Oſtindien. In dem D. C. B. Voetiſchen Cabinet.

94. MAVRVS.
Goeze Beytr. I. Th. n. 106. p. 92.

Der

Der Mohr.

Dieſe äuſſerſt ſeltene Art befindet ſich in dem Cabinete des Prinzen von Oranien. Es hat ſelbige faſt gar kein Lendenſchildchen, kommt aber doch in Anſehung der Fühlhörner mit den übrigen Käferarten überein. Die Flügeldecken ſchlieſſen ſo feſt zuſammen, daß man deswegen nicht ſagen kann, ob wirklich zwo Flügeldecken zugegen, oder ob dieſe Art geflügelt ſey. Das Rückenſchildgen ſteht, wie bey den meiſten hartſchaaligen Inſekten nicht hervor, ſondern nur ſeitswärts, iſt ſchmal und nicht gerändert. Der Kopf und Rücke iſt mit einigen wenigen Höckerchen beſetzt: die Flügeldecken aber welche ungemein dick und ſtark, ſind mit verſchiedenen regelmäßigen Reihen runder Höckerchen von verſchiedener Größe verſehen, deren gröſte auf ihrer Spitze mit büſchelweiſe beyſammen ſtehenden kurzen Härgen beſetzt ſind, die aber, weil ſie ſo gar ſehr zart ſind, mit unbewafneten Auge ſehr ſchwer wahrzunehmen ſind. Auch die Schenkel und Schienbeine ſind voll kleiner Höckerchen.

95. SCARABAEOIDES CRISPANS.
GOEZE Beytr. I. Th. n. 107. p. 92.

Der geſtreifte Bupreſtesartige Baumkäfer.

Hätte dieſes hartſchaalige Inſekt nicht geblätterte Fühlhörner, ſo würde man ſelbiges gar leicht für eine Bupreſtis halten können, zumahl ſelbiges ſeit und hinterwärts ſo gar ſehr ſchlank iſt. Die Schienbeine der Vorderfüße ſind nicht, wie gewöhnlich an andern gezähnet, ſondern nur an dem Gelenke der Füſſe mit einigen Dornſpitzen bewafnet. Ueber jede Flügeldecke lauffen vier ruthenförmige nicht allzutiefe Furchen hin; die Zwiſchenräume dieſer Furchen ſind unregelmäßig flach, bald etwas mehr bald auch etwas minder erhaben. Das ganze Thier iſt ſchwarz.

96. SCARABAEOIDES.
GOEZE Beytr. I. Th. n. 10. et p. 93.

Der Dermeſtesartige Käfer.

Dieſer hat ſehr vieles ähnliche mit dem vorhergehenden, nur ſind die Schienbeine der Vorderfüße ſeitwärts etwas gezähnt. Das ganze Thier iſt glatt, glänzend, und einem Waſſerkäfer nicht unähnlich.

97. LON-

67. LONGIMANVS.

Scarabaeus longimanus. Linn. Syſt. Nat. n. 39. 549.
Goeze Beytr. I. Th. n. 39. p. 25.
Scarabaeus longimanus. Fabric. Syſt. Ent. n. 59. p. 17. ejusd.
Spec. Inſ. n. 73. p. 18.
Aubent. Miſcell. tab. 11. fig. 97.

Das Langbein.

Die Fühlhörner an dieſem ſind im Verhältniß des übrigen Körpers ſehr klein: die langen und ungewöhnlich geformten Vorderfüße verdienen gewiß allgemeine Bewunderung. Die Klauen haben doppelte Häckchen, und ſtehen paarweiſe hintereinander. Die deutliche Abbildung dieſer Füße, überhebet mich aller Beſchreibung, nur dieſes füge ich hinzu, daß die Vorderfüße viel näher an dem Kopf dieſes, als irgend eines andern Käfers ſtehen. Die Fühlhörner und Augen ſind beynahe braun. Das ganze Thier iſt kaſtanienbraun, und unterwärts mit gelben Härgen beſetzt, Die Füſſe ſind ſchwarz.

Wie wünſchenswerth und zugleich wie gut wäre es, wenn wir wüßten, zu welchem Endzwecke der weiſe Schöpfer dieſem Thier ſo ungewöhnlich geſtaltete Füſſe gab! Da aber ſelbige ſehr ſelten aus Oſtindien kommen, und wir von daher noch nichts von ihrer Beſtimmung erfahren haben, ſo kann auch ich davon nichts ſagen.

TERRI-

TERRICOLAE.

Erdwühler.

98. HERCVLES. (r)
Scarabaeus Hercules. Linn. Syſt. Nat. n. 1. p. 541.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 1. p. 3.
Scarabaeus Hercules. Fabric. Syſt. Ent. n. 1. p. 3. eiusd.
Spec. Inſ. n. 1. p. 4.
Drvry. Inſ. T. I. tab. 30. f. 1.
Degeer. Inſ. T. 4. p. 177. tab. 18. f. g. der teutſch. Ueberſ.
Röſel Inſ. B. 2. Th. Vorb. p. 10. tab. A. f. 1. et 4. Th. p. 45. tab. 5. f. 3.
Taurus volans alius. Marcgr. braſ. p. 247. f. 3. ultima.

Der Herkuleskäfer.

Nun folgen, nach der vorhin ſchon angezeigten Eintheilung, die Erdwühler. Es iſt wahrſcheinlich, daß die äſtigen Hörner und hornartige Fortſäze, die dieſen Arten ſowohl am Kopf als Rücken ſtehen, ſie verhindern in die harte Erde einzudringen, unterdeſſen zeigen doch die ziemlich breiten und gezähnten Schienbeine an

(r) Ich habe nur diejenigen Abbildungen dieſes Käfers angeführt, die ich ſelbſt mit der Voetiſchen Zeichnung und einem vor mir liegenden Original vergleichen konnte. Folgendes Reſultat entſtand aus dieſer Vergleichung, das ich nicht, um etwas neues ſagen zu wollen, ſondern zur Beſtätigung derjenigen Wahrnehmungen vorlege, die ſchon vor mir angeſtellt, und mit den meinigen gleichlautend befunden worden.

Marcgravs Taurus volans alius a. a. O. iſt ganz gewiß dieſer Herkuleskäfer. Was an Richtigkeit der Zeichnung abgeht, das muß die ſchuldige Nachſicht erſetzen, die wir den Zeiten, in welchen Marcgrav lebte, widerfahren laſſen.

Zufall iſt es vielleicht, der den minder charakteriſtiſchen Theil unſerer europäiſchen Inſekten uns unter verſchiedenen Farben, Zeichnungen, verſchiedener Größe rc. darſtellt, aus einem ähnlichen Umſtande, ließe ſich vielleicht auch die wandelbare Farbe der Flügeldecken, die wir an dieſem ausländiſchen Käfer wahrnehmen, erklären. Es mag aber die Urſache ſeyn, welche ſie will, ſo halte ich die ſo verſchiedenen Abbildungen der Farbe noch dieſes Käfers, für eben ſo viele Varietäten. Ganz dunkel caſtanienbraune, grünlichte, lichtgraue Flügeldecken alleine, können nie alleine wahre Arten beſtimmen. Dasjenige Exemplar, das ich vor mir habe, hat bleich aſchenfarbene Flügeldecken, und kommt dem Druryſchen Exemplar am nächſten.

an den Vorderfüſſen an, daß ſie entweder in verfaultem Laube, faulem Holze, oder in weicher Erde arbeiten müſſen. Dasienige Horn, deſſen Größe bey dieſer Art nicht nur, ſondern auch bey einigen nächſtfolgenden an dem Kopfe ſo merklich iſt, bildet ſamt dem ziemlich langen Fortſatz, der von dem Lendenſchildchen entſpringt, eine Art einer Zange. Indeſſen ſcheint dieſe Zange keineswegs beſtimmt zu ſeyn, ihre Beute zu haſchen. Denn wäre dieſes, ſo würde ihre Beute über ihren Mund zu ſtehen kommen. Sie dient vielmehr, um ihre gefundene Beute aufzuheben und hinweg.

Das Verhältniß der beyden angeführten Röſeliſchen Figuren iſt wie Art zu Abart. Gleichwie ſich aber immer zwiſchen der eigentlichen Art und deſſen Varietät ein Unterſchied vorfinden muß, ſo offenbart ſich auch zwiſchen dieſen beyden Abbildungen allerdings ein Unterſchied, und dieſen finde ich in der Größe, Farbe, und in den Füſſen. Letzterer verſchwindet ganz, wenn man weiß, daß die Füſſe der dritten Figur im vierten Bande der Röſelſchen Inſektenbeluſtigung nicht dem gezeichneten Herkules eigen ſind, ſondern dem mangelhaften Exemplar, von einem andern größern Käfer, den ich mir nicht anzugeben getraue, angeklebt worden ſind. Minder wichtige Abweichungen finden ſich bey genauerm Betrachte in den Augen, in dem gekrümmtern Horn des Bruſtſchildes, und in den mehrern und ſtärkern Zähnen des Kopfhornes.

Iſt das Horn des Bruſtſchildes an der äuſſerſten Spitze immer gekerbt? Bejahend würde dieſe Anfrage ausfallen, wenn ich die meiſten Zeichnungen und mein Original in dieſer Abſicht beobachte. Aber mir iſt dennoch auch eine Voetiſche Figur zu Geſicht gekommen, an welcher ich beſagtes Horn vollkommen ſtumpf wahrgenommen habe. Wenn dieß ein Fehler war, ſo kann ich wenigſtens die Urſache davon nicht angeben. Die Kerbe oder der Spalt an der äuſſerſten Spitze beſteht faſt aus zwey Zähnchen, deren eines kürzer als das andere iſt.

An den Gelenken, ſo wie an den Klauen aller Füſſe findet ſich bey jeder vorhandenen Zeichnung ein merklicher Unterſchied. So ſtarke gabelförmige Klauen, als die Voetiſche Figur zeigt, hat weder die Röſeliſche noch Degeeriſche. Ich ſollte die Füſſe des Voetiſchen Herkules faſt nicht für ächt halten.

Wenn Linne' von dem Herkules ſagt: thoracis cornu - - ſubtus barbato unidentato, ſo hat dieſes weſentlichere Kennzeichen in ſo ferne ſeine Richtigkeit, daß unterwärts an dem größern Horn des Bruſtſchildes ein einziger Zahn — nemlich auf beyden Seiten einer — auf alle Fälle aber dennoch zween zugegen ſind.

Gerade

hinwegzutragen. Alle übrigen Theile dieſes Erdwühlers ſind ſo groß, und ſo genau abgezeichnet worden, daß ich nichts weiter hinzuzuſezen habe, auſſer daß derſelbe auf ſeiner Unterfläche bräunlichſchwarz, und mit gelben Haaren beſezt iſt. Die Flügeldecken ſind unregelmäßig ſchwarz gefleckt, und faſt in jedem verſchiedenen Exemplar wieder verſchieden. Das Vaterland iſt Curaſſao.

Gerade und unmittelbar an der Baſis, oder daſelbſt, wo das untere kürzere, mehr gezähnte, nach aufwärts gekrümmte Horn, das den Kopf dieſes Käfers ganz bedeckt, und einen Theil deſſen oberer Kinnlade ausmacht, tritt auf beyden Seiten zunächſt an dem Sitze der Fühlhörner eine Stange herfür, die bis an den Mittelpunkt eines jeden Auges geht, auf ſelbigen feſte ruht, und dem Anſcheine nach, ſie noch mehr befeſtigt. Dieſer Theil iſt von den wenigſten Zeichnern des Herkules bemerkt und mit abgebildet worden. An der Degeeriſchen Figur zeigt er ſich jedoch.

Das Weibchen des Herkules hat, meines Dafürhaltens, niemand auſſer Drury (Illuſtrat. of natural hiſtory T. I. tab. 30. f. 2.) abgebildet. Es befand ſich dieſes koſtbare Inſekt in D. Fothergills, eines Londonſchen Arztes, reicher Sammlung. Es iſt das Weibchen des Herkules gröſſer und dickleibiger, obſchon ungehörnt; ſo wie denn die meiſten Käferweibchen größer und dicker dem Leibe nach, und wo nicht immer ganz und gar ungehörnt, doch zum Theil mit kürzern und unanſehnlichern Hörnern verſehen ſind.

Der Houttuyn — Müllleriſche Herkules gehört unter die entomologiſchen Abentheuer! Zeichnungen dieſer Art würde ich kaum in Olearius, Jonſton, Aldrovand und Marcgrav ſuchen, und wenn ich ſie fände, ſie kaum dem Genie ihres Zeitalters zu gute halten. Entſchuldigen läßt ſich eine ſolche mißgezeichnete Figur keineswegs, und wenn man, wozu ich zum Theil auch geneigt wäre, ſagen wollte, ſie ſtelle den Herkules, wegen der zwey Hörner, die auf dem Bruſtſchilde unter dem größten Horne noch ſtehen, gar nicht für, ſo iſt es eines Theils unverzeyhlige Uebereilung, ein nun ſo bekanntes Inſekt, bey der bündigen Linneiſchen Beſtimmung zu verkennen, und ſtatt deſſen ein ſo ungeſtaltetes Geſchöpf, das im geringſten auf die Linneiſche Beſchreibung kaum paßt, für den Herkules anzugeben, und andern Theils mehr als poetiſche Licenz Fühlhörner in einer ſo auffallenden Carrikatur einem Inſekte anzudichten.

99. HERCVLES MINOR. (ſ)
Scarabaeus Tityus. Linn. Syſt. Nat. n. 5. p. 542.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 5. p. 6.
Scarabaeus Tityus. Fabric. Syſt. n. 18. p. 8. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 23. p. 8.
Degeer Inſ. T. 4. p. 179. t. 18. f. 10. der teutſch. Ueberſ.

Der kleine Herkules.

Auf dem Kopf ſteht ein ſtumpfes, glattes, ſpitziges, rückwärts gebogenes ſchwarzes Horn. Das Rückenſchildchen iſt ſeitwärts ſpitzig und ſchwarz gerändelt. Der Rücken hat eine grünliche, beynahe gelbe Farbe und glänzt, und vorn über den Kopf geht ein gekrümmt abwärts gebogener ſpitziger, ſchwarzer Fortſatz, der, gleich wie bey dem vorhergehenden Herkules, auf ſeiner Unterfläche mit gelben borſtenartigen Haaren beſetzt iſt. Dieſer Fortſatz iſt noch an ſeiner Baſis auf beyden Seiten mit einem ſpitzigen ſchwarzen Stachel bewafnet. Die Flügeldecken ſind gleichwie an dem vorhergehenden, von grasgrüner Farbe, und mit unordentlich ſtehenden ſchwarzen Flecken gezeichnet, daher man auf einer Flügeldecke bald mehrere, auf der andern bald wenigere Flecken wahrnehmen wird. Er iſt auſſerordentlich ſelten, und befindet ſich in D. Gronovs Cabinet. Das Vaterland iſt Nordamerika.

100. SIMSON. (t)
Scarabaeus Gideon. Linn. Syſt. Nat. n. 2. p. 541.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 2. p. 4.
Scarabaeus Gideon. Fabric. Syſt. Ent. n. 2. p. 4. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 3. p. 4.
Drvry Inſ. T. I. p. 80. t. 36. f. 1.
Röſel Inſ. Bel. 2. Th. Vorb. p. 19. Tab. A. f. 5.
Müllers L. N. S. 5. Th. 1. B. p. 51. n. 2. tab. 1. f. 2.

Der Gideon.

Das Horn, welches dieſer auf ſeinem kleinen Kopf trägt, iſt überaus groß, nach unten zu rund und glatt, in der Mitte nach oben zu mit einer Erhabenheit verſehen,

---

(ſ) Diesmahl giebt Voet das Vaterland dieſes Käfers richtig an. Es iſt das mitternächtliche Amerika, auch Degeer erhielt ſein Exemplar aus Penſylvanien. Den Füſſen nach ſcheint dieſer Käfer in der Voetiſchen Zeichnung ein Vnungulus zu ſeyn. — Wahrſcheinlich fehlten auch dieſem die Füſſe, wie ſie denn bey den ausländiſchen Käfern mehrentheils fehlen, und der Zeichner ſchuf Füſſe, wenigſtens Klauen, wie ſie ihm dünkten.

(t) Linne' hat ſeinen Simſon zu gut charakteriſirt, als daß dieſe Voetiſche Figur damit übereinkommen könnte. Aber Linne's Beſchreibung muß man verſtehen können, und

wer

ſehen, und alsdenn breiter, flächer, krümmt ſich nach aufwärts, woſelbſt ſich ſelbi-ges mit zwo ziemlichen ſtumpfen Haken endiget. Das hörnerne Rückenſchild iſt ſehr rund, geht auſſerordentlich weit über den Kopf hinaus, und endigt ſich mit einem langen Fortſatz, an deſſen Spitze zwo ſpitzige Stacheln ſtehen, die noch weiter als ſelbſt das Horn am Kopf hinausragen. Das ganze Thier iſt ſehr ſchön caſtanien-braun. Aus dem Cabinet des Herrn von Hoei.

101. NIMROD. (u)
Scarabaeus Gideon. Linn. Syſt. Nat. n. 2. p. 541. an?
Goeze Beytr. 1. Th. n. 3. p. 54.

Der purpurſchwärzliche Nimrod.

In der Mitte an dem Horn, welches dieſem auf dem Kopfe ſitzet ſteht ein Zahn, auch iſt der Fortſatz am Rücken weit kürzer, als jener an dem Simſon: überdies ſind auch die Füſſe länger. Im übrigen kommt er mit dem vorhergehenden überein. Die Farbe iſt dunkelpurpurroth.

wer ſie nicht verſteht, mag gleichwohl, ich weiß freylich nicht aus welcher Urſache, dieſen Voetiſchen Simſon, für Linne's Simſon halten. Mit der Röſeliſchen Figur kommt die Voetiſche zwar nicht vollkommen überein, weicht auch durch den fehlenden Zahn an dem untern Horne ab, gleicht ihr wohl doch im Ganzen. Wenn Linne' von ſeinen Gideon ſagt, utrum hic ſexu aut ſpecie a priore (nemlich von dem S. Hercules) differat, nondum conſtitit — ſo mag dies wohl zu Linne's Zeiten da er dieſes ſchrieb, wahr geweſen ſeyn, gegenwärtig aber weiß man, daß er nicht ſexu ſondern ſpecie nach verſchieden iſt. Houttuyns Figur in Müllers verteutſchten Linneiſchen Naturſyſtem (ich weiß nicht ob ich zu wenig oder zu viel ſage,) iſt erträglich, aber cornu thoracis — iſt nicht maximum, das heißt: größer als cornu capitis. Ich muß dieſes an ſeinem Ort geſtellt ſeyn laſſen.

(u) Herr Füeßly im Magaz. 1. Th. p. 32. erklärt auch dieſe Voetiſche Figur für den Linneiſchen Gideon. Ich will es unentſchieden laſſen, und meine Angabe nur für Problem erklären.

102. FVRCIGER.
Scarabaeus Oromedon. Fabric. Syſt. Ent. p. 4. n. 3. eiusd.
Spec. Inſ. n. 5. p. 5.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 4. p. 55.

Der Gabelträger.

Dieſer trägt am Kopf ein Horn, das ſich auf der Spitze in zween Zähne ſpaltet, die einige Aehnlichkeit mit einer Gabel, oder einem Zweyzack, oder vielmehr mit einem Hebel haben. Ganz zu oberſt auf dem Rückenſchilde ſteht ein ähnlicher nur kürzerer Fortſatz, der bald bey dieſem bald bey einem andern Exemplar der Gröſſe nach ſich verſchieden zeigt. Die gezähnten Schenkel, ſo wie die beträchtlich groſſen Klauen, zeigen ſchon zur Genüge an, daß dieſe Art in der Erde, in faulem Holze, und dem Miſte großer Thiere leben und arbeiten müſſe. Merkwürdig iſt es, daß ſich zwiſchen den Häckchen der Schienbeine einige ſteife, ſchweinsborſtenartige Haare zeigen, die dieſer Art bey ihrer Beſchäftigung wohl zu ſtatten kommen, eben ſo, daß ſonſt wider Gewohnheit anderer hartſchaligen Inſekten, gerade dieſes ungleich längere und geſtrektere Vorderfüße beſitzt.

Die Farbe iſt ganz rothbraun, und nur unterwärts zeigen ſich äuſſerſt zarte borſtenartige gelbe Haare.

103. ELEPHAS. (w)
Scarabaeus Iaſon. Fabric. Syſt. Ent. n. 10. p. 6. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 14. p. 7.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 5. p. 55.

Der guineiſche fliegende Elephant.

Die bewundernswürdige Geſtalt dieſes Käfers läßt ſich leichter aus der Abbildung erkennen, als mit Worten beſchreiben. Die Augen ſind gelb, liegen in ihren Gehäuſen, und werden gleichſam darinn durch einen krummen Haaken befeſtigt, der über den Fühlhörnern auf dem Kopfe ſitzt. Das ganze Thier iſt dunkelbraun, wo nicht ganz ſchwarz.

104.

(w, x) Der Fabriziſche Elephas iſt totus villoſus, es kann alſo dieſemnach, wie Herr Paſtor Göze glaubt, dieſer Voetiſche Elephas nicht des Fabriz's Elephas seyn. Daß dieſe beyden Käfer nur dem Geſchlechte nach, wie auch Voet ſchon vermuthet, verſchieden wären, würde ich ebenfalls geneigt ſeyn zu glauben, wenn nicht Voets 104te Figur Fabriz bey ſeinem Chorinaeo anführte.

104. TVBICEN. (x)
Scarabaeus Chorinaeus. Fabric. Syſt. Ent. n. 5. p. 5. eiusd. Spec. Inſ. T. I. n. 8. p. 5.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 5. p. 55.

Der Trompeter.

Dieſer unterſcheidet ſich von dem vorhergehenden nur darinn, daß ſein auf dem Kopfe ſtehendes geſchweiftes Horn um vieles dicker und ſtumpfer, und in der Mitte mit keinen beſondern ſpitzigen Anſatz bewehrt iſt, zudem überdies noch der hintere Theil des Körpers weniger bedeckt, und übrigens das ganze Inſekt vollkommen ſchwarz iſt.

Vielleicht das Weibchen des vorhergehenden. Aus Surinam.

105. DOMMEKRACHT. (y)
Vectiarius. Goeze Beytr. 1. Th. n. 6. p. 55.

Die ſurinamiſche Wagenwinde.

Dieſer hat einen ziemlich kleinen Kopf, auf welchem ſich der ganze Scheitel in die Höhe hebt, und ein dickes rückwärts ſich krümmendes, und ſehr ſtumpfes Horn bildet. An dem Kopf tritt das Bruſtſchild ſtärker, als bey andern herfür, und macht zwey ziemlich dicke herfürſtehende Hörner, in die ſich das am Kopf ſtehende Horn, woferne der Kopf ſich rückwärts zu biegen im Stande wäre, einſenken würde. Die Flügeldecken ſind ſeitwärts ſchmal und gerändet. Die Schienbeine ſind ſehr dicke, an drey Stellen ſind die Schienbeine der mittlern ſowohl als der Hinterfüße mit drey über einander ſtehenden Fortſätzen verſehen, und mit ſteifen, obſchon äuſſerſt kurzen borſtenartigen Haaren bewohnt, damit das Thier unter der Erde deſto leichter ſich bewegen könnte. Die Farbe iſt matt kaſtanienbraun. Aus Surinam.

(y) Sehr richtig ſagt Herr Füeßly von dieſem, er habe viele Aehnlichkeit mit dem folgenden. Der Unterſchied beſtehe darinn, daß er um ein merkliches gröſſer iſt, der Leib unten und die Beine ſtark behart, und die Flügeldecken glatt und nicht geſtreift ſind — ich ſetze noch hinzu, daß die beyden auf dem Bruſtſchilde ſitzenden hornartigen Fortſätze kürzer, und das Horn auf dem Kopf länger, ſtärker und ſtumpfer iſt.

106. IAVANVS. (z)
Scarabaeus bilobus. Linn. Syſt. Nat. n. 12. p. 544.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 12. p. 11. et n. 7. p. 55.
Scarabaeus bilobus. Fabric. Syſt. Ent. n. 9. p. 6. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 13. p. 5.

Der javaniſche Hornkäfer.

Dieſes äuſſerſt ſeltene Geſchöpfe hat auf dem Kopf ein ſehr beträchtliches ſpizziges und ſehr gekrümmtes Horn, das ſich nach innwärts gegen die Spitze zu um etwas höher hebt. Das Bruſtſchild iſt nicht weniger ſonderbar, als an der vorhergehenden. Der obere Theil deſſelben iſt weit erhabener als die Flügeldecken, flach, und breitet ſich mit zwey breiten aber ſtumpfen Hörnern aus, die ſich an ihrer äuſſern Hälfte von einander begeben, und über den Kopf hinaus reichen. Die Flügeldecken ſind ſeicht geribbt, und zwiſchen dieſen ſeichten Ribben mit eyrunden und ſehr vielen Grübchen beſetzt. Das ganze Thier iſt, in Rückſicht ſeiner Größe, nicht ſonderlich gewölbt, ſondern ziemlich flach. Aus Oſtindien. In C. B. Voets Cabinet.

107. CERVVS VOLANS. (a)
Scarabaeus dichotomus. Linn. Mant. Plant. alter. p. 529.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 1. p. 54.
Scarabaeus dichotomus. Fabric. Syſt. Ent. n. 6. p. 5. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 9. p. 5.

Der braunrothe indianiſche Käfer mit geſpaltenen Hörnern.

Am beſten läßt ſich das Horn des Kopfes, ſo wie das zweyſpaltige mitten auf dem Bruſtſchilde aus der Abbildung erkennen. Die Augen ſind weiß. Die Flügeldecken

(z) Schäffers beyde Figuren in den Ic. Inſ. Rat. tab. 63. f. 2. 3. die Linne' und Fabriz und Goeze hier mit bey dem S. bilobo anführen, können deswegen hier nicht ſtehen bleiben, weil ſie nichts mehr und weniger als den S. lunaris, das Männchen und Weibchen vorſtellen ſollen.

(a) Es iſt kein Verſehen, daß ich mit Fabriz und Goeze Sulzers Figur hier nicht anführe, ſondern es iſt Abſicht. Man muß nur kein Fremdling in der Linneiſchen immer bedeutungsvollen Naturſprache ſeyn, man muß nur wiſſen, welchen Begrif Linne' mit dichotomus und dichotomia verbunden, und man wird mich alſobald entſchuldigen, daß ich die Sulzeriſche Figur, die nicht den Scarab. dichotomus L. vorſtellt, hier nicht mit angeführet habe, denn meine Abſicht, um ſie beſſern Verſtändniſſes

decken caſtanienbraun. Das übrige ſchwarz. Kommt äuſſerſt ſelten für. Aus Oſtindien. In dem Cabinet des Herrn von Hoei.

108. SVBGRVNDATOR.
Scarabaeus claviger. Linn. Mant. Plant. II. p. 529.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 2. p. 54.
Scarabaeus claviger. Fabric. Syſt. Ent. n. 7. p. 5. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 10. p. 6.

Der indianiſche Keulenträger.

Das Exemplar, nach welchem die Abbildung dieſer Art verfertigt worden, iſt das einzige, ſo ich jemals geſehen habe. Eine Beſchreibung noch zu der Abbildung hinzu-

---

niſſes halber, ſelbſt anzugeben, liegt in der von mir gar wohl verſtandenen bündigen Linneiſchen Beſchreibung. — — Herr Füeßly (Magaz. 1. Th. S. 143) hat ganz recht, und ich bin vollkommen ſeiner Meinung, daß man bey Beurtheilung eines Werkes, wie das Sulzeriſche, „nicht Sachen und Kleinigkeiten rügen, und dazu ſcharf „rügen ſolle, die doch zur Hauptſache nicht gehören, und derſelben nichts geben noch „nehmen," aber, ich bin nicht ſeiner Meinung, wenn er Rügen von dieſer Art unter die ſcharfen zählt, oder dergleichen Sünden mit zu Kleinigkeiten rechnet, die zur Hauptſache nicht gehören ꝛc. Ich will weder das Sulzeriſche Werk, noch die Beckmänniſche Recenſion darüber hier beurtheilen — denn eine Critik über beyde, oder nur eines von beyden, liegt auſſer meinem Plane; aber kühn darf ich behaupten, daß eine richtige Benennung, Beſtimmung und Angabe des gezeichneten Inſektes, in einem Werke dieſer Art mit zur Hauptſache gehört; und daß Herr Füeßly kein Freund, wie er bekennt, zu Herrn Sulzern ſeyn mögte, wenn er mir dieſes widerſprechen würde. Daß noch überdies Herr Sulzer (pag. 16.) von dem Endzwecke der Hörner ſeines Käfers in folgende Aeuſſerung ausbricht: Das alles dient ihm zur Aufwühlung der Erde, Zerdrückung und Zergliederung der Erdſchollen, ſo ihm etwann in dem Wege vorkommen, darum gaben wir (wie? wir? Nein H. Sulzer nicht Sie, ſondern Linne' nannte ſchon vor Ihnen lange einen Käfer dichotomus!) ihm den Namen dichotomus, von dichotomeo, diſſeco — müſſen wir eines Theils dem mißverſtandnen Linneiſchen Ausdruck dichotomus beyrechnen, und andern Theils der kurzen Zeit, die Herr Sulzer auf die Bearbeitung des Textes wandte, zuſchreiben, und womit ihn, aber nur ein Freund, wie Herr Füeßly, entſchuldigen würde.

Da nun Herrn Sulzers Figur Tab. I. f. 1. nicht den S. dichot. L. vorſtellen kann, ſo wäre nun die Frage noch übrig, welchen Käfer ſie immer vorſtelle? Dieſe Frage würde ich mit der Benennung — entweder des Fabriziſchen Oromedon — oder einer Abänderung des Linneiſchen Gideon beantworten. Sehe aber dabey einer weitern Zurechtweiſung mit Vergnügen entgegen.

hinzuzufügen, ſcheint unnöthig zu ſeyn. Der Kopf und deſſen ſpitziges Horn ſind ſchwarz. Die Oberfläche dieſes Käfers iſt röthlichbraun. Aus Oſtindien. In meinem eigenen Cabinet.

109. TAVRVS VOLANS.
Scarabaeus Atlas. Linn. Syſt. Nat. n. 6. p. 542.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 6. p. 7. et n. 8. p. 55.
Scarabaeus Atlas. Fabric. Syſt. Ent. n. 20. p. 8. eiusd. Spec. Inſ. T. I. n. 24. p. 9.
Svlz. Kennz. d. Inſ. tab. 1. f. 1.
Müllers L. N. S. p. 53. n. 6. tab. 1. f. 4.
Taurus volans. Marcgr. braſ. p. 247. fig. prima.

Der oſtindianiſche fliegende Stier.

Auf dem kleinen Kopf dieſes herrlichen Geſchöpfes ſteht ein überaus großes krummes Horn, welches mit ſeiner Baſis den ganzen Scheitel bedecket; was noch daran übrig iſt, nehmen die graulicht gelben Augen ein. Auf dem Rückenſchild, etwas über den Kopf, ſteht ein abwärts ſpitzig ſich endigender Fortſatz, der niedergedruckt und breit iſt, und über welchen ſich zwey überaus ſpitzige und länglichte gekrümmte Hörner ſtehen, die den Stierhörnern nicht unähnlich ſind. Die Klauen, ſo wie die Häckchen ſind ſtark und groß. Das ganze Thier iſt ſchwarz. Aus Oſtindien.

110. TAVRVS VOLANS CORVSCANS. (b)
Scarabaeus Atlas. Linn. Syſt. Nat. n. 6. p. 542.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 9. p. 55.

Der kupferfarbige oſtindianiſche fliegende Stier.

Das krumme Horn, welches auf dem Kopf dieſes Käfers ſteht, iſt mehr rückwärts gebogen, als das oberwärts ſtehende, auch breiter an der Spitze. Jenes Horn

(b) Nach Herrn Fueßly und Fabrizius Meinung auch der nemliche Atlas, nur haben die Füſſe an dieſem eine ganz andere Geſtalt. Daß die Füſſe eine ſo ſehr abweichende Geſtalt haben, iſt doch ſonſt kein auſſerweſentlicher Umſtand, und dennoch ſcheint er im übrigen gegen die erſtere Figur gehalten, vollkommen mit ihr überein zu kommen. Eben ſo ſonderbar iſt das ſägenförmige aufſteigende Horn am Kopf, in der vorhin angeführten Houttuyn — Mülleriſchen Figur. Gezähnelt iſt es zwar auch in der Voetiſchen Abbildung, aber ſo unmerklich, daß man nur bey genauerm Betrachte, die zarten Zähnchen wahrnimmt: da es hingegen in der Mülleriſchen Figur eine wahre Säge genennt zu werden verdient.

Horn aber, welches auf dem Rückenſchilde über den Kopf hinaus ſteht, iſt länger und ſpitziger. In Anſehung der äuſerlichen Geſtalt weicht dieſe Art nicht ſonderlich von der erſtern ab, ausgenommen, daß ſie nicht ſo groß iſt. Viel glätter iſt ſie jedoch auch, und eben ſo ſchwarzſchimmernd, überdieß auch ſo glänzend, daß man an der Stelle, wohin am meiſten das Licht fallen kann, glänzendes Metall zu erblicken glaubt. Aus Oſtindien. In dem Rengeriſchen Cabinet.

111. ACTAEON. MAS.
Scarabaeus Actaeon. Linn. Syſt. Nat. n. 3. p. 541.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 3. p. 5.
Scarabaeus Actaeon. Fabric. Syſt. Ent. n. 14. p. 7. eiusd. Spec. Inſ. T. I. n. 18. p. 7.
Röſel Inſ. B. 2. B. Vorrede p. 16. tab. A. f. 2.
Enema. Marcgr. braſ. cap. II. p. 246.
Müllers Linn. Naturſyſt. 5. Th. 1. B. n. 3. p. 51. tab. 1. f. 3.

Der fliegende Stier. Das Männchen.

Unter allen mir bekannten Käfern hat dieſer den größten Körper. Dem Horn nach, welches dieſer auf ſeinem Kopf trägt, ſcheint er nicht ſonderlich von dem unter Nro. 103. beſchriebenen verſchieden zu ſeyn. Auf dem erhabenen Theil des Bruſtſchildes nimmt man einen breiten und ſtachlichten Höcker wahr, und auf beyden Seiten deſſelben ein ſtarkes und ſpitziges Horn, die ſich aber beyde in die Länge ſtrecken, jedoch kürzer als an dem fliegenden Stier ſind. Aus Oſtindien.

112. ACTAEONA. FEMINA. (c)
Scarabaeus Actaeon. Linn. Syſt. Nat. n. 3. p. 54.

Der fliegende Stier. Das Weibchen.

Alle und jede Theile dieſes Käfers ſind in der Abbildung ſo groß und ſo genau vorgeſtellt worden, daß eine weitere Beſchreibung unnöthig zu ſeyn ſcheint. Man

(c) Um richtig über dieſen Käfer zu urtheilen, darf ich nur Hn. Füeßly (Magaz. S. 35.) reden laſſen: „Dieſen Käfer hält Voet für das Weibchen des vorhergehenden, wel„chem er in der Größe, Farbe und übrigen Geſtalt vollkommen gleicht, nur iſt weder „Kopf noch Bruſtſchild gehörnt“ — ich ſetze hinzu — eben deswegen hält ihn Voet für das Weibchen, weil, wie wir wiſſen, das Weibchen, dem größten Theile nach ungehörnt, und dickleibiger iſt — wie denn gerade hier der Fall auch alſo iſt. Was ſich noch

trift ihn an eben der Stelle, und zu eben der Zeit mit dem vorhergehenden an. Setzt man noch zu dieſen Mermalen den unbehaarten Bauch, und das auf dem Kopfe fehlende Horn, ſo wie die übrigen fehlenden Hörner hinzu, ſo erhält die Muthmaſſung, daß dieſer das Weibchen des vorhergehenden ſeye, ein deſto größeres Gewicht. Die Farbe iſt ganz ſchwarz.

113. REPANDIROSTRVM. (d)
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 10. p. 56.

Der oſtindianiſche Krummſchnabel.

Die Fühlhörner dieſes Käfers haben eine ſehr ſonderbare Geſtalt, und weichen von der gewöhnlichen Figur ab. Denn ſie beſtehen nicht nur aus ſechs Gliedern oder Gelenken, deren vordere vier geblättert ſind, ſondern dieſe vier Blätter ſind auch alſo geſtaltet, daß ſie eher der Figur der Fühlhörner der Gattung der Schröter als der Gattung der Erdkäfer ähnlich ſind: man kann ſie alſo deswegen mit keiner geblätterten Kolbe vergleichen, wie aus der beygefügten Abbildung zu erſehen, wie ich ſie denn noch bey keiner Käferart alſo beobachtet habe. Im übrigen zeigt aber dennoch deſſelben Geſtalt an, daß er unter die Gattung der Erdkäfer gehöre. Durch die beygefügte genaue Abbildung iſt das geſchweifte Horn auf das deutlichſte vorſtellig gemacht worden,

---

über die hier angeführten und mit der Voetiſchen Zeichnung verglichenen Figuren dieſes Käfers denken und ſagen ließe, muß ich dem Urtheile erfahrnerer Kenner, die Originale dieſer Art, ſelbſt zu vergleichen Gelegenheit haben, überlaſſen, indem auch alles, was ich noch ſagen könnte, auf Hypotheſen, die nicht viel beweiſen würden, hinauslaufen mögte.

(d) Herr Füeßly (Magaz. S. 36.) meynt, der Fabriziſche S. Geryon, habe viele Aehnlichkeit mit dieſer Voetiſchen Figur. Ich mag aber entweder die Druryſche Zeichnung, die Fabrizius bey ſeinem S. Geryon citirt, oder beider Beſchreibung damit vergleichen, ſo finde ich die viele Aehnlichkeit nicht. Nur etwas aus der Fabriziſchen Beſchreibung: 1) Magnitudo S. naſiconis — keinesweges: Voets Rependriroſtrum iſt gegen unſern deutſchen S. naſicornis ein Rieſe. 2) Thorax tricornis — hier nicht — der thorax iſt, wie Hr. Füeßly ſelbſt ſagt, quinquecornutus. 3) Capitis cornuo ſcabrum — hier keine Spur. 4) Elytra, — ſtria ad ſuturam — ich nehme keine wahr, und was noch 5) von Tibiae poſtice quatuor — — bis duabus longioribus — in der Fabriziſchen Beſchreibung hier geſagt wird, trift auch in keinem Falle zu: alſo — Fabriz's S. Geryon und Voets Repandiroſtrum, ſind zwo verſchiedene Arten!

worden, ſo wie der ſonderbare Bau des Bruſtſchildes, auf welchem ſich auf beyden Seiten zwey kurze, und auf der Mitte deſſelben ein ziemlich langes und einigermaſſen rundes Horn zeigt, in welches ſich das Horn auf dem Kopf, (wie ſolches auch verſchiedene andere Käfer thun können,) wenn das Inſect ſeinen Kopf in die Höhe hebt, einſenken kann. Eben ſo deutlich zeigt ſich in der Abbildung die Geſtalt der Schienbeine und Füſſe, und wie glatt das ganze Thier ſeye; die Ränder des Bruſtſchildes alleine ausgenommen, die wie ein dünnes ungegerbtes Leder zu ſeyn ſcheinen. Der ganze Käfer iſt, die Augen, welche braun ſind, ausgenommen, ſchwarz. Ich habe nur dieſes einzige Exemplar, welches ſich in des Herrn Prof. **Luchtmanns** zu **Utrecht** Cabinet befindet, zu Geſicht bekommen. Wahrſcheinlich aus Oſtindien.

114. GOLIATH.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 11. p. 56.

Der amerikaniſche gelbe Bär.

Dieſer Käfer hat viele Aehnlichkeiten mit dem unter Nro. 102. beſchriebenen. Er iſt ſehr zottig, und ſo dichte mit kurzen aſchgrauen Härchen, die auf einen braunen Grund ſtehen, beſetzt, daß er in dieſem Betrachte wieder weit genug vom gedachten abzuweichen ſcheint. Das Horn auf dem Kopf iſt zweyzähnig, und viel breiter, als bey jenem, ſo daß es aller Wahrſcheinlichkeit nach, zum Tragen ſeiner Nahrung beſtimmt iſt. Damit er auch ſelbige deſto feſter paken könne, ſo trägt auch jenes zwey ſpitzige auf dem Bruſtſchilde befindliche Horn das ſeinige bey. Seine wirklich großen braungelblichten Augen erhalten auch von den ſtarken Fortſätzen, mit welchen ſich vorwärts auf beyden Seiten das Bruſtſchild endigt, einige Bedeckung. Unterwärts iſt dieſer Käfer noch weit zottiger als oberwärts. Die Füſſe nur ſind glatt.

Auch von dieſem Käfer habe ich nur ein einziges Exemplar in des Herrn Prof. **Luchtmanns** Cabinet geſehen. Wahrſcheinlich iſt Amerika ſein Vaterland.

115. TRIFVRCA. (e)
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 12. p. 56.

Die oſtindianiſche Dreygabel.

Der Kopf dieſes ſeltenen Käfers iſt überaus klein und trägt kein Horn. Denn jene drey Fortſätze, die Hörnern gleichen, ſtehen auf dem Bruſtſchilde. An ſeinem Munde

(e) Der Figur nach viel ähnliches mit Fabrizius S. Antaeus, wie Herr Paſtor Göze ganz richtig bemerkt hat. — Nur trift die Größe nicht zu, denn Fabrizius ſagt Magni.

Munde nimmt man zween Zähne, oder Scheeren wahr, die flach, ſtark und beweglich ſind. Das erſte Horn ſteht ohngefähr über dem Kopf, die beyden andern ſtehen da, wo das Bruſtſchild am erhabenſten iſt. Dieſer iſt übrigens ſchimmernd, und ſeitwärts ganz unmerklich gerändet. Auch die Flügeldecken glänzen und ſind glatt. Das ganze Thier iſt caſtanienbraun, das Bruſtſchild iſt zuweilen dunkelfärbiger, als die Flügeldecken. Aus Oſtindien.

116. TRIDENS HISPIDVS. (f)
Goeze Beytr. 1. Th. n. 13. p. 56.

Die gelbhaarichte oſtindianiſche Dreygabel.

Der Kopf iſt flach und ohne Horn. Das Bruſtſchild aber, welches ſich rückwärts erhebt, hat ohngefehr an dem Kopf einen gekrümmten Fortſatz, der ſich rückwärts neigt und ſpitzig iſt, und daſelbſt, wo es am erhabenſten iſt, noch zwey andere aber kürzere Hörner, die ziemlich aufrecht in die Höhe gerichtet ſtehen, jedoch dicker und ſtumpfer als das erſtere ſind. Das Bruſtſchild und die Flügeldecken ſind nur einigermaſſen gerändet. Das ganze Thier aber iſt zierlich caſtanienbraun, und unterwärts mit gelben ſteifborſtigen Haaren beſetzt.

117. RHINOCEROS ORIENTALIS. MAS. (g)
Scarabaeus Rhinoceros. Linn. Syſt. Nat. n. 14. p. 544.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 14. p. 12.
Scarabaeus Rhinoceros. Fabric. Syſt. Ent. n. 34. p. 12. eiusd. Spec. Inſ. T. I. n. 40. p. 12.
Röſel Inſ. Bel. 2. Th. Vorb. p. 22. Tab. A. f. 7.

Das indianiſche Nashorn. Das Männchen.

Dieſer kommt mit unſern einheimiſchen Nro. 120. nahe genug überein. Auf dem Kopf ſteht ein krummes, ſpitziges Horn, das ſich rückwärts neigt, und viel ſtärker und

---

Magnitudo Chorinaei — : Charoni iſt doch wohl in den Syſt. Ent. p. 9. n. 23. ein Druckfehler?

(f) Dieſen hält Hr. Füeßly (Magaz. S. 38.) für den Fabriziſchen Antaeus — ich wäre aber dennoch geneigt, den vorhergehenden dafür zu erkennen.

(g) Aehnlichkeiten mag S. Rhinoceros mit unſerm europäiſchen S. naſicorni immer haben, und warum ſollte ich nicht geneigt ſeyn, dieſen übrigens unbedeutenden Umſtand

und dicker als an dem unſrigen iſt. Das Bruſtſchild iſt erhaben, und hat einen Buckel, auf welchem zween ſtumpfe Höcker ſitzen. Der Käfer ſelbſt iſt dunkelviolet. Sein Vaterland iſt Oſtindien. Er iſt das Männchen der folgenden Art.

118. RHINOCEROS ORIENTALIS. FEMINA.
Scarabaeus Rhinoceros. LINN. Syſt. Nat. n. 14. p. 544.

Das indianiſche Nashorn. Das Weibchen.

Dieſer iſt das Weibchen der erſtgedachten Art, und dem Weibchen unſerer einheimiſchen ſehr ähnlich. Auf dem Kopf ſteht ein kleines Horn: das Bruſtſchild iſt vorwärts, wie abwärts gedruckt, woſelbſt ſich auch wieder rückwärts einige Höcker zeigen. Das Bruſtſchild iſt rabenſchwarz; die Flügeldecken aber dunkel caſtanienbraun. Aus Oſtindien.

119. RHINOCEROS MINOR.
Scarabaeus Silenus. FABRIC. Syſt. n. 13. p. 38. eiusd. Spec. Inſ. T. I. n. 44. p. 13.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 2. p. 65. et n. 12. p. 67.

Das kleine indianiſche Nashorn.

Dieſer zwar ziemlich kleine und ſeltene Nashornkäfer läßt ſich doch der Geſtalt nach mit dem großen oſtindiſchen Nro. 117. in Vergleichung bringen, nur iſt der Unter-

ſtand einzuräumen? aber nun hoffe ich, wird man dagegen auch ſo billig ſeyn, mir einzuräumen, daß auch die auffallendſte Aehnlichkeit zwiſchen zwo verſchiedenen Arten, nie hinreichend wird, aus zwo verſchiedenen Arten eine einzige zu ſchaffen. Würden dergleichen willkührliche Beſtimmungen der Arten erlaubt ſeyn, ſo wüßte ich nicht was ich von ſolchen halten ſollte; aber dieß weis ich, daß hiedurch auch die beſtimmteſten Arten aufs neue verwirrt werden, und daß es, um nicht in die Barbarey der vorigen Jahrhunderte zurückzufallen, alsdann ſicherer gethan ſeyn würde, nur eine einzige Hauptart in jeder Gattung anzunehmen, und alle folgenden Arten darunter, als eben ſo viele Varietäten, weil ja jede Art jeder Gattung in gewiſſer Rückſicht mit der andern Aehnlichkeiten gemein hat, zu erklären. Ich bin aber überzeugt, daß es die Genauigkeit, unſerer, wenigſtens deutſchen Naturforſcher und Entomologen hiezu nicht wird kommen laſſen. Ich kann alſo Herrn Füeßly (Magaz. S. 38.) nichts weniger als beyſtimmen, dieſe gut gezeichnete Voetiſche Figur, aller Aehnlichkeit mit deſſen des S. naſicoris ohngeachtet, für eine bloß größere Spielart deſſelben, zu halten. Ich zum wenigſten finde meine Exemplare des S Rhinocer. und Naſicorn. nicht nur mit den Voetiſchen Figuren, ſondern, welches mehr iſt, mit den Linneiſchen Beſchreibungen übereinſtimmend.

Unterſchied der Größe, ſo wie des Bruſtſchildes nach, wieder allzuſichtbar. Dieſes Bruſtſchild erhebt ſich ſogleich von dem Kopfe an in die Höhe, und biegt ſich etwas an ſeinem vordern Rande ein. An eben dieſem Rande ſtehen zween ziemlich kleine ſpitzige Stacheln. Das Horn auf dem Kopf iſt eben ſo ſpitzig. Das ganze Inſect iſt ſehr ſchön glänzend caſtanienbraun. Unterwärts iſt es mit ſteifen gelben Haaren beſetzt.

Aus Herrn Prof. Luchtmanns Cabinet.

120. RHINOCEROS VERNACVLVS. MAS.

Scarabaeus naſicornis. LINN. Syſt. Nat. n. 15. p. 544.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 15. p. 13.
Scarabaeus naſicornis. FABRIC. Syſt. Ent. n. 29. p. 11. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 33. p. 11.
Röſel Inſ. Bel. 2. Th. p. 41. tab. 6. 7.
Friſch Inſ. 3. Th. S. 6. tab. 3. f. 1.
Schwammerdam B. d. N. p. 26. tab. 27. f. 1. 2.

Das europäiſche Nashorn. Das Männchen.

Dieſer Nashornkäfer iſt in Holland unter der Gerber Lohe von den Rinden des Eichenholzes und Gerberbaums, in den Miſtbeeten und Treibhäuſern ſehr gemein. Schwammerdam hat ihn ſehr genau und weitläuftig beſchrieben. Auf dem Kopf trägt er ein krummes Horn. An dem Kopf iſt das Bruſtſchild ſo tief niedergedruckt, als wenn es mit Fleiß mit dem Daumen geſchehen wäre, daſelbſt es ſich wieder in die Höhe hebt, und alsdann nicht ferne von den Flügeldecken einen beträchtlichen Höcker bildet. Der Kopf iſt vorwärts, das Bruſtſchild aber von beyden Seiten mit überaus zarten gelben Härchen, ſo wie unterwärts der ganze Körper, vorzüglich an den Seiten, beſetzt. Die Flügeldecken ſind glatt. Die Farbe des ganzen Körpers oberwärts iſt caſtanienbraun, und nur unterwärts iſt dieſe Farbe lichter. Die Figur der Fühlhörner zeigt ſich bey A, der Vorderfüße bey B, der Hinterfüße bey C. Dieſer Figur nach haben die Fühlhörner zehen Gelenke, und ſo ſind die Fühlhörner der meiſten, wo nicht aller Arten dieſer Gattung beſchaffen. Wenn man aber die Gelenke der Vorderfüße mit jenen der Hinterfüße vergleicht, ſo zeigt ſich ein ſehr merklicher Unterſchied, der ihnen bey Durchgrabung der Lohe ſehr nützlich iſt.

121. RHINOCEROS VERNACVLVS. FEMINA.
Scarabaeus naſicornis. Linn. Syſt. Veg. n. 15. p. 544.

Das europäiſche Nashorn. Das Weibchen.

Dieſer iſt das Weibchen des erſtgedachten, und hat kein Horn auf dem Kopf. Ein Rückenſchildchen, welches aber nicht ſehr herfürſteht, iſt zugegen. Im übrigen gleicht er dem vorigen.

122. ALOE. (h)
Scarabaeus Aloeus. Linn. Syſt. Nat. n. 7. p. 542.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 7. p. 7.
Scarabaeus Aloeus. Fabric. Syſt. Ent. n. 22. p. 9. eiusd. Spec. Inſ. T. I. n. 26. p. 9.
Röſel Inſ. Bel. 2. Th. Vorb. p. 20. Tab. A. f. 6.

Der amerikaniſche Rieſe.

Auch dieſem fehlt das Horn auf dem Kopf, hingegen befinden ſich drey auf dem Bruſtſchilde, von welchen das vordere am meiſten einem Horne ähnlich ſieht. Man kennt verſchiedene Abänderungen dieſer Art, die ſich ſo wohl der Gröſſe des Körpers als der Hörner, ſo wie der mehr und wenigern Glätte nach unterſcheiden, indeſſen aber doch immer einerley Art ſind. Das ganze Inſect iſt ſchwarz, und nur unterwärts, ſo wie an den Schenkeln und Schienbeinen dichte mit braungelben Haaren beſezt. Aus Surinam.

123.

(h) Ich konnte nur die Röſeliſche Figur mit der angeführten Voetiſchen vergleichen, und nur die Herrn Fueßly, Fabrizius und Göze konnten mich bewegen, ſie mit unter die Voetiſche zu ſtellen. Wie ſehr dieſe beyden Figuren von einander abweichen, iſt doch ſehr auffallend; und wenn gleich auch Voet ſelbſt ſagt, man kenne verſchiedene Varietäten dieſes Käfers, ſo mag dieß wohl im ganzen genommen, ſeine Richtigkeit haben, aber gewiß nicht ſtatt finden, wenn ich dieſe beyden Figuren genau in Rückſicht ihrer Füſſe mit einander in Vergleichung bringe. Die Füſſe dieſes Käfers ſind in der Voetiſchen Zeichnung auf beyden Seiten ſo ſehr mit gelben borſtenartigen Haaren beſetzt, daß auch die lezten Gelenke nicht davon frey ſind, und an der Röſeliſchen Figur zeigt ſich gerade das Widerſpiel, an welcher ſie alle vollkommen unbehaart ſind. Ich gedenke von der übrigens abweichenden Structur der Füſſe an dieſen beyden Figuren nichts. Kan keiner von zween Fällen angenommen werden: daß ſich Haare durchs Kriechen, Lauffen, Graben ꝛc. abſchleiffen können, oder daß die Füſſe an der Röſeliſchen Figur wie beym Herkuleskäfer (Tom. IV. Tab. V. fig. 3. S. meine Note n. 98) nicht ächt ſind, und dem daſelbſt abgezeichneten Exemplare von einem andern groſſen Käfer angeklebt worden, ſo verhalten ſich unſtreitig dieſe beyden Figuren anderſt, als Stammart und Abart.

123. RHINOCEROS OCCIDENTALIS. (i)
Goeze Beytr. 1. Th. n. 3. p. 65.

Das ſchwarze weſtindiſche Nashorn.

Dieſer trägt auf dem Kopf ein ziemlich kurzes Horn, das ſich nur in etwas gegen das Bruſtſchild zu wendet. Das Bruſtſchild iſt artig figurirt. Die Flügeldecken ſind zwar nicht regelmäßig mit Ribben durchzogen, jedoch auch nicht vollkommen glatt. Das ganze Thier iſt ſchwarz.

Aus Oſtindien in dem Fürſtl. Oraniſchen Cabinet.

124. TYPHON. MAS. (k)
Scarabaeus Typhoeus. Linn. Syſt. Nat. n 9 p. 543.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 9. p. 8.
Scarabaeus Typhoeus. Fabric. Syſt. Ent. n. 26. p. 10. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 30. p. 10.
Schaef. Ic. Inſ. Rat. Tab. 26. f. 4.
Müllers L. N. S. p. 55. n. 9. tab. 1. f. 5.
Friſch Inſ. 4. Th. p. 16. tab. 8.

Der Dreyzack des Neptuns. Das Männchen.

Man trift dieſen ganz ſchwarzen Käfer in dem Monat Junius auf hochliegenden ſandigen Plätzen in den Niederlanden an. Der Kopf iſt figurirt. Das Bruſtſchild

---

(i) Ich ſtimme hier Herrn Paſtor Göze mit aller Beruhigung der Ueberzeugung bey, daß dieſer Käfer, den Voet unter dieſer nr. abgebildet hat, wie Herr Fueßly (Magaz. p. 38.) glaubt, nicht Linnes S. Rhinoceros, ſondern eine neue, noch bisher unbeſchriebene (denn wer wird das, was Voet darüber geſaget, für eine Beſchreibung halten?) Art ſeye. Entomologen, wie Herr Fueßly, deren Verehrung entſchieden iſt, werden, auch ohne, daß ich es Ihnen hier demonſtrire, ſich gar leicht, auch bey all der etwelchen Uebereinkunft, die Voets Rhinoceros occidentalis mit Linnes Beſchreibung hat, von dem, was ich S. 78. in der Note g. geſagt habe, überzeugen!

Wenn mir Fabriz's S. Satyrus unbekannt wäre, ſo würde ich vielleicht zu der übereilten Aeuſſerung veranlaßt werden können, dieſe Figur ſey S. Satyrus Fabric.

(k) Die angeführten Zeichnungen dieſes Käfers ſind wohl alle gut, nur muß man's bey manchen nicht zu genau nehmen! Wan ſehe die Schäfferiſche. Die kammförmigen Füſſe daſelbſt ſind wohl nichts anders, als eine nur am unrechten Orte angebrachte Künſteley des Mahlers? — Ich habe dieſen Käfer auch in hieſigen Gegenden gefunden.

ſchild hat auf beyden Seiten einen ſtarken Stachel, der in der Mitte einigermaſſen knotig iſt. Zwiſchen dieſen beyden Stacheln nimmt man auf der erhabenſten Stelle des Bruſtſchildes noch einen dritten, zwar nicht ſo groſſen, aber dennoch herfürſtehenden an. Die Flügeldecken ſind äuſſerſt zart geribbt. Ich beſitze eine Abänderung dieſer Art, die zwar noch einmahl ſo klein iſt, für eine eigene Art aber dennoch nicht angegeben werden darf.

125. TYPHON FEMINA. (I)
Scarabaeus Typhoeus. Linn. Syſt. Nat. n. 9. p. 543.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 9. p. 8.

Der Dreyzack des Neptuns. Das Weibchen.

Dieſer weicht nur in Hinſicht des Bruſtſchildes, welches unbewehrt iſt von dem vorigen ab. Statt der fehlenden Stacheln trift man nur einen Einſchnitt an.

126. FISSIDORSVM (I*)
Scarabaeus didymus. Linn. Syſt. Nat. n. 19. p. 545.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 19. p. 16.
Scarabaeus didymus. Fabric. Syſt. Ent. n. 40. p. 13. eiusd. Spec. Inſ. T. I. n. 49. p. 13.
Drury Inſ. T. I. tab. 32. f. 3.

Der Zwilling.

Der Kopf dieſes Käfers iſt von einem ganz beſondern Bau, und verliehrt ſich in einen ſcharfgeſpitzten Schnabel, an deſſen etwas rückwärts gewendeten Seiten, auch zween ziemlich ſtumpfe Fortſätze faſt von der nehmlichen Bildung wahrgenommen werden, durch welche der Kopf eingedrückt zu ſeyn ſcheint, der ſich von dem Bruſtſchilde durch einen erhabenen Rand trennt. Das Bruſtſchild ſelbſt iſt ſehr

(I) Fabrizius irrt ſich, meiner Meinung nach, ganz zuverläßig, wenn er die Schäfferiſche Figur in deſſen Ic. Inſ. Ratisb. Tab. 5. p. 1. befindlich, für das Weibchen des Linneiſchen S. Typhoeus hält. Sie ſtellt wohl nichts anders, als eine ganz gewöhnliche und etwas zu roth illuminirte Abänderung des S. ſtercorarii L. für!

(I*) Drurys Zeichnung kommmt der Voetiſchen Figur ziemlich nahe, nur zeigt ſich die foſſula auf dem Thorace in der erſtern merklicher — die Vorderfüſſe in der leztern, ſind wie bey den meiſten wieder ganz zuverläßig einem andern abgeborgt — oder gar fingirt.

erhaben und von beträchtlicher Groſſe, und hat in der Mitte eine birnförmige Aushölung, deſſen Spitze ſich ruckwärts neigt; vorwärts an dieſer Aushölung erblickt man einen kleinen abgeſtoſſenen Höcker. Die Flügeldecken ſind ſehr ſichtbar geribbt, oder gefurcht, zwiſchen welchen ſich eine beträchtliche Menge kleiner Grübchen befindet. Die Schenkel der vordern Schienbeine ſind äuſſerſt ſtark, und mit groſſen herfürſtehenden Einzähnungen bewehrt. Das ganze Thier iſt ſchwarz. Aus dem Fürſtl. Oraniſchen Cabinet.

127. ERECTIDORSVM. (m)
Scarabaeus Barbaroſſa. Fabric. Syſt. Ent. n. 35. p. 12. eiusd. Spec. Inſ. T. I. n. 41. p. 12.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 50. p. 63.

Der oſtindianiſche Hochrücken.

Dieſer unterſcheidet ſich von dem vorhergehenden hauptſächlich durch die Geſtalt des Bruſtſchildes, welches ſich faſt an dem Kopf gerade in die Höhe richtet, und auf ſeinen erhabenen halbmondförmigen Rand vier überaus kleine Stacheln hat. Es iſt zwar das Bruſtſchild in der Mitte geſpalten, aber nicht ſo merklich, als an dem vorigen. Die Füße ſind im Verhältniß des ganzen Körpers dieſes Inſectes ſehr klein. Uebrigens unterſcheidet ſich dieſer Käfer, den Gelenken, ſo wie der Farbe nach, nicht ſonderlich von dem erſtgedachten.

Aus Oſtindien. In C. B. Voets Cabinet.

128. ALOEVS. (n)
Scarabaeus Aloeus. Linn. Syſt. Nat. n. 7. p. 542.

Der Voetiſche ſurinamiſche Aloeus.

An dem Hintertheil des Kopfes ſtehen zween kleine Höcker. Auf dem Vordertheil des Bruſtſchildes nimmt man einen ſtumpfen Stachel wahr, an welchem ſelbiges abwärts gedrukt zu ſeyn ſcheinet, daher ſich dann auf beyden Seiten eine Erhöhung zeiget. Das Bruſtſchild iſt zum Theile glatt, zum Theil wie ungegerbtes Leder,

(m) Dieſe Voetiſche Figur ſcheint recht ſehr gut gezeichnet zu ſeyn, weil Herr Fueßly (Magaz. p. 39.) ſo richtig den angeführten S. Barbaroſſa des Fabrizs in ihr erkennt, mit deſſen Beſchreibung ſie auch vollkommen übereinſtimmt.

(n) Herr Fueßly (Magaz. p. 39.) und Fabrizius l. c. halten dieſe Voetiſche Figur für das Weibchen des Linneiſchen. S. Aloeus. Ich wage es nicht, das Schickſal dieſer Conjectur zu entſcheiden.

leder, und auf eine regelmäßige Art figurirt. Die Flügeldecken ſind glatt, und nur mit einigen Furchen verſehen. Das Exemplar, von welchem die Abbildung genommen, war glänzend ſchwarz, ſonſt habe ich auch noch eines geſehen, welches caſtanienbraun war. Aus Surinam.

129. MVHAMEDANVS.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 52. p. 63.

Der Muhamedaner.

Am deutlichſten läßt ſich dieſe Art von andern durch eine beſondere Vertiefung, die man auf dem Bruſtſchilde wahrnimmt, und einen ſcharfen und erhabenen Rand beſitzt, unterſcheiden, wodurch alsdann dieſe Vertiefung eine halbmondförmige Figur erhält. Die Flügeldecken ſind ſehr zart geribbt. Aus Afrika.

130. SCROBIFER.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 53. p. 63.

Der weſtindianiſche Grubenträger.

Dieſer hat mit dem vorhergehenden viele Aehnlichkeit, nur iſt an dem Kopf dem Bruſtſchilde ein einziges kleines ſtachelartiges Horn einverleibt. Es iſt das Bruſtſchild glatt, die Flügeldecken ſind zart geribbt. Das ganze Thier iſt caſtanienbraun. Aus Oſtindien.

131. CYLINDRVS. (o)
Scarabaeus cylindricus. Linn. Syſt. Nat. n. 11. p. 544.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 11. p. 10.
Scarabaeus cylindricus. Fabric. Syſt. n. 33. p. 12. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 39. p. 12.
Lucanus cylindricus. Laichart. Verz. u. Beſchr. d. tyr. Inſ. 1. Th. n. 4. p. 4.
Lucanus tenebroides. Scop. Ann. hiſt. nat. V. p. 75.
Scarabaeus cylindricus. Degeer Inſ. Tom. IV. p. 150. n. 4. tab. 10. f. 2. 3. deutſch Ueberſ.
Schaef. Ic. Inſ. Ratisb. Tab. 201. f. 1. mas.
Scarabaeus cylindricus. Mull. Zool. dan. prod. p. 52. p. 448.

Der Walzenkäfer.

Dieſer Käfer iſt urſprünglich in Oſtindien zu Hauße, und kommt in unſern Gegenden äuſſerſt ſelten vor. Auf dem Kopf deſſelben nimmt man ein ſehr kleines

(o) Entomologen, im engſten Sinne, deren meiſtes Geſchäfte in Unterſuchung ſehr vieler Inſecten beſteht, wiſſen nur, daß man bey Beſtimmung nicht ſelten vorkommender zwey-

kleines Horn wahr, welches aber dem Weibchen fehlt. In einer geringen Entfernung des Kopfes iſt das Bruſtſchild wie abwärts gedruckt, erhebt ſich aber ſo gleich

---

zweydeutiger Inſecten, oder ſolcher die zwiſchen zwo Gattungen gerade in der Mitte ſtehen, und von jeder Gattung, die ſie gleichſam zu vereinigen ſcheinen, faſt gleich viel charakteriſtiſches haben, nie zu viel Behutſamkeit anwenden könne, um ſich und andere, die nur bloß nachzuſchreiben pflegen, nicht zu täuſchen. Ich verehre die Behutſamkeit des Herrn Collegienrath Pallas, mit welcher er ſeinen Lucanus apterus beſtimmt hat; der Wink, den dieſer beſcheidene Naturforſcher künftigen Entomologen, die dieſes Inſect zur Unterſuchung erhalten werden, zugleich gegeben, muß, was ich erſt geſagt, beſtättigen, daß man nur ein Uebermaaß von Behutſamkeit nöthig hat, um bey zweifelhaften ſchwer zu beſtimmenden Inſecten nicht zu irren. Zu vermuthen, ich will nicht ſagen zu verlangen, daß jeder Entomolog, als einzelner Menſch betrachtet, immer ſo viel Behutſamkeit beſitzen ſollte, die erfordert würde, um ſich bey der Beſtimmung ſeiner Inſecten nie zu irren, halte ich für etwas mehr dreiſte. Man kan und muß auch dem kommenden Beobachter etwas überlaſſen; es iſt ja eine alte Wahrheit, daß vier Augen mehr, als nur zwey ſehen, ich mögte faſt auch hinzuſetzen, daß zwey Augen das nicht ſehen, was vier ſehen wollten.

Voets Cylindrus gehört, meinem Bedünken nach, unter die Claſſe zweydeutiger Inſecten. Denn, warum würde ich ſonſt zwo Fragen aufzuwerffen nöthig haben? Iſt Voets Cylindrus ein Lucanus — wie Scopoli, Laicharting und Moll — ausſagen? — Iſt Voets Cylindrus ein Scarabaeus, wie Linne', Göze, Fabriz, Schäffer, Degeer, Müller, Herbſt, — wollen? Eine dritte Frage — ob Voets Cylindrus keiner von beyden ſey, iſt überflüſſig! — Wenn die Mehrheit der Stimmen hier etwas entſcheiden — dürfte, ſo würde unſtreitig Voets Cylyndrus, unter den Scarabaeis zu ſtehen kommen müſſen. Aber, da meinem geringen Bedünken nach, die einzige Stimme der Natur mehr gilt, als viele der aufgeklärteſten Naturforſcher, mit all der Achtung, die ich den kommenden Entomologen ſchuldig bin, ſey es geſagt: ſo ſollen ſelbige auch hierin, um allen Vorwurf der Partheilichkeit von mir zu entfernen, nicht entſcheiden. Ich wage es, wenn ich den Hauptgründen begegne, auf welche ſich die Beſtimmung des Voetiſchen Cylindrus, als Lucanus ſtüzt, die Stimme der Natur zu referiren — und überlaſſe es willig erfahrnern Entomologen zu entſcheiden, ob ich ſelbige verſtanden habe?

1) Der **Wohnort.** Kan hier nichts entſcheiden: denn der Aufenthalt verſchiedener Lucanen im faulen Holze, iſt nichts weniger als ein ausſchlieſſendes Domicilium für alle Lucanen, und nichts weniger ausſchließlich für andere Coleoptern und Käfer. — Pallas Lucanus apterus occurrit (wie eben genannte groſſe Entomolog, in ſeinen Icon. Inſ. faſc. 1. p. 1. ſelbſt ausdrücklich ſagt) paſſim ſub fimo ſicco et circa radices plantarum perennium et ſuffruteſcentium. — Lucanus interruptus hält ſich, wie uns glaubwürdige Nachrichten bezeugen, unter den auf

gleich wieder, gerade ſo, wie bey den beyden vorhergehenden, und hat eine halbmondförmige Figur. Die Flügeldecken ſind zart geribbt. Das ganze Thier iſt länglicht, ſehr hart und glänzendſchwarz.

132.

---

auf Hauffen geworffenen faulen Zuckerröhren in Oſtindien auf: habitat ſagt Fabrizius, ſub ſaccharo putreſcente. So wenig alſo faule Eichen, Fichten, und Birkenſtämme, ſo wenig mit einen Worte, alſo faules Holz in unſern oder fremden Welttheile, ein ausſchlieſſendes Domicilium für die Gattung der Lucanen insbeſondre iſt, ſo wenig iſt Dünger ieder Art, der einzige Wohnort der eigentlichen Fabriziſchen Scarabaeorum. Ich gebe zu, daß der eigentliche Aufenthalt der Geoffroyſchen Copridum Dünger iſt, wider meine eigene Ueberzeugung aber würde ich handeln, wenn ich ieden bekannten Scarabaeum, ohne einige Einſchränkung, dahin verweiſen, und daſelbſt auch aufſuchen wollte. Die ausländiſchen Käfer, beſonders Fabriz's erſte Familie, Scutellati thorace cornuto, halten ſich zuverläßig in ihrem Larvenſtande in den Stämmen abgeſtorbener Bäume auf. Verſchiedenen Larven gehen die leckerhaften Neger gar ſehr nach, und vielen Sclaven in Weſtindien iſt dieſes ihr einziges Geſchäfte, daß ſie, wie uns Drury beſonders in einer gewiſſen Stelle verſichert, in den Gehölzen auf verſchiedene groſſe Käfer-Larven-Jagd machen müſſen, um den verwöhnten Geſchmak ihrer Herrn zu befriedigen, die ſie ſchmackhaft genug, bald langſam geſotten und gebraten, wie die Römer ihre Coſſos zu zubereiten wiſſen. Unſer europäiſches Nashorn (S. naſicornis) wird doch ſelbſt nicht im Dünger gefunden! Ich erwähne gegenwärtig keiner andern hieher gehörigen Nachrichten.

2) Die Freßwerkzeuge. Wenn Fabrizs Penicilli duo ſub labio palpigeri geradehin einen Lucanum charakteriſiren müſſen, ſo muß ich geſtehen, daß ich Voets Cylindrum ſchon deswegen, weil gedachte penicilli ihm immer fehlen, für einen Lucanum zu erklären Anſtand nehmen würde. Ich mag nun ſo oft ich will mit meinem ſehr guten Suchglaße, die an dem trockenen Inſecte gegenwärtigen inſtrumenta cibaria unterſuchen, ſo ſehe ich doch nichts weniger und mehr als vier granatfärbige im Sonnenſcheine oder hellem Lichte durchſcheinende Freßſpitzen, von welchen die beyden äuſſern, aus drey ungleich langen glänzenden, rundlicht — walzenförmigen Gelenken beſtehen, von welchen die beyden innern aber, weil ſie zu ſehr zurückgezogen ſind, mir jede Beobachtung unterſagten. — Ich verſtehe nicht ganz was Herr von Laicharting durch den Ausdruk, ungleich langer Freßſpitzen ſagen will: ſollte er hiebey auf das Fabriziſche Palpi inaequales zielen, ſo wollte ich doch zu bedenken geben, daß Palpi ſubaequales, die Fabriz bey ſeinen Scarabaeis verlangt, in manchen Arten auf eines hinlauffen, und daß Fabriz ſolches nur a potiori verſtanden wiſſen will.

3) Die Fühlhörner. Fühlhörner (Antennae) an und für ſich betrachtet, können und ſollten, alleine, wenn man übrigens auf ſonſt einen weſentlichen beſtändigen Umſtand nicht Rückſicht nehmen will, weder Claſſe, noch Gattung, noch Art beſtimmen.

132. TVBEROSVS. (p)
Goeze Beytr. 1. Th. n. 46. p. 62.

Der Buckelkäfer.

Dieſer hat auf dem Kopf, gleich wie der vorige, ein ſpitziges Horn. Auf dem Ruckenſchilde ſteht ein groſſer und dicker Höcker, der beynahe das ganze Rücken-ſchild

---

men. Wir wiſſen ja alle, wie ſehr Männchen und Weibchen ſich durch Fühlhörner auszeichnen. Und wer könnte mit Zuverläſſigkeit entſcheiden, ob ein gegebenes vorhin nie geſehenes Inſect, eines von beyden ſeye? Und wie ſehr ſind unter der nehmlichen Gattung Arten in Rückſicht der Fühlhörner verſchieden? Wie ſonderbar und äuſſerſt auffallend ſind nicht die Fühlhörner an der Voetiſchen 113. Figur Tab. XVII.? Ich gedenke nicht der Verſchiedenheit der Fühlhörner der Linneiſchen Meloen und Tenebrionen. Iſt aber auch im geſetzten Falle die Aehnlichkeit der Fühlhörner in übrigens verſchiedenen Gattungen auch noch ſo verführeriſch groß, ſo wird auch dieſe dennoch nichts entſcheiden, wenn man nicht dabey auch auf den Situm derſelbigen zugleich Rückſicht nimmt. Der nach unterwärts wie ein umgewandtes S gebogene Stiel der Fühlhörner, deſſen leztere Gelenke gröſſer und keulenförmig, gleichſam geblättert, durchbohrt ſind, beſtimmt zwar ſonſt das weſentliche der Fühlhörner an den Lucanen, aber dieſes Bild verſchwindet, wenn ich die Form der Fühlhörner des Voetiſchen Cylindrus betrachte. Wenn der Stiel der Fühlhörner von ſeiner Inſertion an bis zu ſeinem Ende einen Winkel bildet, gekrümt iſt, ſo iſt dieß ein Umſtand, den ich ſchon an verſchiedenen Melolanthen ꝛc. gewahr werde. Aber noch mehr weichen die Fühlhörner dieſes Voetiſchen Cylindrus von den Fühlhörnern der Lucane ab, wenn ich ſie bis zu ihrer Inſertion, ihren Situm verfolge. Man vergleiche doch die Inſertion der Fühlhörner des Lucani Cervi L. mit jener an dem Voetiſchen Cylindrus. Bey erſtern befindet ſich ſelbige hoch über den Augenhöhlen, bey dem leztern ſo nahe als möglich an den Palpis: — ich weiß nicht ob man wohl thun würde, dieſen Umſtand für zufällig und nichtsbedeutend zu erklären.

Uebrigens bin ich weit entfernt zu glauben, meine vorgetragenen Sätze, wodurch ich dieſen Voetiſchen Cylindrus als Scarabaeum vindicire, ſeyen keiner Einwürfe oder Zurechtweiſungen fähig, ob ſich ſelbige ſchon auf oftmals wiederholte Beobachtungen gründen; und indem ich ſolche als Freund der Wahrheit ruhig und mit Freuden erwarte, ſo thue ich hiemit auf meine Stimme, als Referent, Verzicht.

Noch muß ich zur nähern Beſtimmung dieſes Käfers als Art einige Beobachtungen hinzufügen. Ich habe zwey Männchen vor mir, an welchen beyden, ich die beyden Forderfüſſe, (Tibiae) ſo ſtark gezähnt wahrnehme, daß wohl die Zahl der Zähnchen, die Herr von Moll (Naturhiſtoriſche Briefe 1. Th. p. 152.) auf acht ſetzt, ſich wohl höher belaufen dürfte. Freylich ſind nicht jede Zähnchen von gleicher Gröſſe und Stärke, aber ſie bleiben demohngeachtet Zähnchen, und ſo zähle ich drey-

ſchild bedeckt. Die Flügeldecken ſind faſt glatt. Im ganzen genommen iſt ſeine Farbe glänzend ſchwarz, unterwärts aber hat er ſehr zierlich zottige goldfarbige Haare.

Das Vaterland iſt noch unentſchieden.

133. ALGERINVS.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 47. p. 62.

Der Algierer.

An dieſem äuſſerſt ſeltenen Käfer iſt die herrliche Geſtalt des Bruſtſchildes und der Flügeldecken zu bewundern. Bey näherer Betrachtung erblicket man auf dem Bruſtſchilde tauſend kleine Punkte, ſo wie auf den Flügeldecken einige der Länge hinan lauffende zarte und gerade Ribben, zwiſchen welchen noch ſelbige, eben ſo wie das

---

dreyzehn. Ich finde dieſe vordern Schienbeine doppelt gezähnt; an der äuſſern Fläche ſind ſie jedoch zahlreicher und ſtärker, an der innern ſchwächer: und zwiſchen ſelbigen läuft gleichſam eine vertiefte Furche der Länge nach hin.

Die Flügeldecken, ſo wie das Bruſtſchild, erſtere jedoch ſtärker und augenſcheinlicher, ſind mit tiefen Punkten, die jedoch ſelten auf den erſtern, wo ſie ſich zahlreicher befinden, in einander lauffen, gleichſam beſäet, und bringen in mir die Idee zurück, die Voet, an einem ſeiner Käfer, (No. 137. Tab. XX.) den er Digitalia genennt, gehabt hat, weil auf eben demſelben ſich gerade ſolche Grübchen wahrnehmen lieſen, die mit den Grübchen an einem Fingerhuth, einen nicht übel paſſenden Vergleich zu laſſen.

Ob Sulzers Sc. ſubterraneus (Kennz. Tab. 1. Fig. 2.) dieſen Voetiſchen Cylindrus vorſtellt, kan ich, da ich deſſen Figur, über welche ich mein Urtheil zurückhalte, nur geſehen habe, nicht entſcheiden.

Ueber das Vaterland dieſes Käfers, hat Herr Fueßly (Magaz. p. 40.) eine ſehr gegründete Anmerkung gemacht.

(p) Herr Fueßly (Magaz. p. 40.) frägt, an. S. jamaicenſis. Fabric? — Ich habe die Druryſche Zeichnung (Tom. I. Tab. 34. Fig. 1. 2.) die wie Fabriz ſelbſt will, ſeinen S. jamaicenſis vorſtellen ſoll, vor mir, und kann alſo dieſe Frage, wenn ich damit Voets Tuberoſum vergleiche, nicht anders als verneinen. Nicht nur die Gröſſe dieſer beyden Figuren, deren eine das Männchen, die andere die Feminam muticam vorſtellt, ſondern auch das cornu capitis recurvum, giebt mir hiezu Anlaß.

das Brustſchild, und mit etwas ſtärkern Punkten gezeichnet ſind. Das ganze Thier iſt oben ſo wie unten braun.

Aus Algier. In C. B. Voets Cabinet.

134. FIMOSVS COSTATVS. (q)

Scarabaeus ſtercorarius. LINN. Syſt. Nat. n. 42. p. 550.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 42. p. 26.
Scarabaeus ſtercorarius. FABRIC. Syſt. Ent. n. 60. p. 17. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. p. 18. n. 74.
SCHAEF. Ic. Inſ. Rat. Tab. 23. Fig. 1. 9. tab. 5. f. 1.
SCOP. Ent. Carn. n. 26.
SCHRANK. Enum. Inſ. auſtr. ind. n. 23.
Laicharting Verz. und Beſchr. der Tyr. Inſ. 1. Th. 1. B. n. 2. p. 9.
Friſch Inſ. 4. Th. p. 13. tab. 6. fig. 3.

Der deutſche ſtahlblaue Roß- oder Miſtkäfer.

Von dieſer Art kennt man in Holland verſchiedene Abänderungen der Farbe nach, die ſich ihrer Geſtalt aber nach ſo ziemlich gleichen. Da ich ſie aber nie begatten ſahe, ſo kann ich auch keinem Geſchlechts Unterſchied angeben, und bin daher ungewiß, ob ich ſie bloß für Varietäten, oder für wahre Arten halten ſoll. Am häuffigſten ſind die ſtahlblauen, mit einem unterwärts befindlichen Violetſchimmer. Noch gibt es welche, die oberwärts dunkelgrün, unterwärts aber deſto ſtärker grün ſind, und wie Edelſteine blitzen. Einige ſind auch ganz ſchwarz. Mehrentheils hat,

(q) Herr Bergrath Scopoli führt drey Abänderungen dieſes Käfers an, die vielleicht Schäffer auch in den drey angeführten Figuren vorgeſtellt hat. Ich beſitze eine vierte, elytris pedibusque teſtaceis, thorace nigro - violaceo, corpore ſubtus elytris concolore. Drury gedenkt in ſeiner Vorrede folgendes von dieſem Käfer: „der gemeine ſtahlblaue Miſtkäfer, der in dem Monat Julius häuffig unter dem Miſte „der Pferde oder dem Dünger der Kühe angetroffen wird, hat wahrſcheinlich Eigen„ſchaften, die für die Arzneykunde, ſo wie für die Färberkunſt wichtig ſeyn können, „uns aber noch gegenwärtig unbekannt ſind. Zuverläßig iſt es, daß dieſes Inſect ein „ſcharfes und äzendes Salz in Menge beſitzt, deſſen Unterſuchung man aber von der „Zeit, ſo wie Verſuche hierüber von ſcharfſinnigen Gelehrten erwarten muß.“

halten ſie ſich in Roßmiſt auf, und fliegen zu Abends mit einen Schnurren umher. Jedoch verbergen ſie ſich zuweilen wider den Angrif der Raubvögel unter dem Pferdedünger ſo tief, und graben ſich gerade unten ein ſo tiefes Behältniß, daß auch der längſte Schnabel der Vögel ſie nicht erreichen kann. Wie weiſe hat hierinn die Vorſicht für ſie geſorgt, und wie vorſichtig ſie geſchaffen?

135. FIMOSVS GLABER. (r)

Scarabaeus vernalis. Linn. Syſt. Nat. n. 43. p. 551.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 43. p. 28.
Scarabaeus vernalis. Fabric. Syſt. Ent. n. 61. p. 17. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 75. p. 19.
Scop. Ent. carn. n. 27.
Schrank. Enum. Inſ. auſtr. ind. n. 14.
Laicharting Verz. und Beſchr. der T. J. 1. Th. 1. B. n. 3. p. 9.
Sulzers abgek. Geſch. der J. Tab. 1. Fig. 6.
Schaef. Ic. Inſ. Ratisb. Tab. 222. f. 3.
Degeer. Inſ. T. IV. p. 262. n. 5. Tab. 10. Fig. 4.

Der kleine blaulichte Frühlingsmiſtkäfer.

Mit unter dem vorhergehenden geribbten trift man auch dieſe glattſchaaligten, welche hellblauer und glänzender ſind, an.

(r) Ich kenne und beſitze verſchiedene Varietäten dieſer Art, die jedoch nur in Rückſicht der Größe von einander abweichen. Fabriz ſcheint dieſen Miſtkäfer nur für eine Abänderung des vorhergehenden halten zu wollen, worinn ich ihm aber nicht beyſtimmen kan. Herr von Moll. (Neues Magaz. 1. Th. p. 370.) hat recht, wenn er ihn zu wenig von dem vorigen verſchieden hält, — meinem Bedünken nach unterſcheiden ihn jedoch die immer vollkommen glatten Flügeldecken hinlänglich. Seine frühere Erſcheinung mag vielleicht auch einen charakteriſtiſchen Umſtand mit abgeben.

136. SCORTICORIUM. (s)
Goeze Beytr. 1. Th. n. 2. p. 71.

Der Chagrinrücken.

Dieſer Käfer iſt caſtanienbraun und ſchimmert ſtahlblau, nur die Augen welche braungelb ſind, ausgenommen. Er iſt ganz glatt, das Bruſtſchild ausgenommen, welches wie ungegerbtes Leder iſt, und welches, ſo wie der Kopf auch ſchwärzer als die Flügeldecken iſt.

137. DIGITALIA. (t)
Goeze Beytr. 1. Th. n. 3. p. 72.

Der weſtindianiſche Fingerhut.

Dieſer Käfer hat nebſt einer dunkelcaſtanienbraunen Farbe noch einen blauen oder purpurfärbigen Glanz. Das Bruſtſchild iſt mit vielen dichte aneinander ſtehenden Löchern oder Grübchen, wie ein Fingerhut gezeichnet, welcher Umſtand auch Anlaß zu obigem Beynamen gab. Aus Weſtindien.

138.

(s) Ich würde Herrn Fueßly (Magaz. p. 41.) dieſen Käfer für Linnes S. Scabrum zu erklären, mit Vergnügen beyſtimmen, wenn man ſich 1) auf die Voetiſche Beſchreibung verlaſſen könnte, die nur des lederrauhen Bruſtſchildes gedenkt, hingegen von elytris antice ſcabris und apice glaucis nichts erwähnt, und 2) wenn Fabrizs Vergleichung dieſer Art mit dem Weibchen des Sc. Herculis nicht zu auffallend wäre, und ſelbige nur einigermaſſen ſtatt finden könnte. — Es wird alſo Linnes S. Scaber unter den unabgebildeten in H. Paſtor Gözens Beyträgen noch immer ſtehen bleiben können.

(t) Nicht weil dieſer Käfer einen Fingerhut ähnlich iſt, ſondern weil die foſſulae auf dem thorace gerade ſo wie die äuſſere Fläche eines Fingerhuthes beſchaffen ſind, nannte Voet dieſen Käfer Digitalia. In der That ein nicht übler Vergleich. Gerade ſo bemerkte ich ſie auf den Flügeldecken und dem Bruſtſchilde des Voetiſchen Cylindrus, ſo wie noch an verſchiedenen andern.

138. SPINIFER HISPIDVS MINOR.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 4. p. 66.

Der oſtindianiſche kleine Dornträger.

Auf dem Kopf ſteht ein kleines Horn. Das Bruſtſchild iſt wie ungegerbtes Leder. Die Flügeldecken ſind nur obenhin geribbt. Das ganze Thier iſt ſtahlblau, ſchwarz und unterwärts mit vielen Borſten oder gelben Haaren beſetzt.

Aus Weſtindien.

139. CHAMAELEON.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 4. p. 72.

Der weſtindianiſche Chamäleon.

Alles was von der Farbe des erſten Blumenkäfers, und von andern grün glänzenden Käfern geſagt worden iſt, das gilt auch von dieſem. Die Farbe dieſer Geſchöpfe iſt äuſſerſt wandelbar, indem einige nur bloß grün ſind, andere, wie die Abbildung dieſes, einen ſo feurigen Glanz haben, daß man im Sonnenſcheine nicht das geringſte einer grünen Farbe wahrnimmt. Die Fühlhörner und Füſſe glänzen dunkelgrün: die Vorderfüſſe ſind überaus ſtark. Aus Weſtindien.

140. FIMOSVS SVRINAMENSIS. (u)

Der ſurinamiſche Miſtkäfer.

Ich kann von dieſem weiter nichts ſagen, als daß ich verſchiedene Exemplare geſehen, die der Gröſſe nach von einander abwiechen, ſo, daß ich ungewiß bin, ob ich das nemliche Inſect, oder verſchiedene Arten vor mir gehabt habe. Die Farbe iſt ganz ſchwarz. Die Flügeldecken ſind nur ſelten und ſeicht gefurcht. Aus Surinam, wo man ihn häufig antrift.

(u) Herr Paſtor Göze hat dieſen in ſeinen Beyträgen unter den Voetiſchen Citaten übergangen.

141. VAGABVNDVS RVBER. (x)

Scarabaeus Foſſor. Linn. Syſt. Nat. n. 31. p. 548.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 31. p. 21. et n. 5. p 72.
Scarabaeus Foſſor. Fabric. Syſt. Ent. n. 47. p. 14. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. p. 15. n. 59.
Schaeffer Ic. Inſ. Rat. Tab. 144. f. 7. et. 8.
eiusd. Zwief. u. Kaefer mit Hoernern. Tab. III. f. 16. et 17.
v. Laicharting Verz. und Beſchr. der Tyr. Inſ. 1. Th. 1. B. nt. p. 10.
v. Moll im Fueßliniſchen N. Magaz. 1. B. 4. St. p 373.
eiusd. in den Naturhiſtoriſchen Briefen 1. B. S. 156. u. f.

Der Gräber.

Man trift dieſe Art ſamt den folgenden bis no. 149. in unſern niederländiſchen Gegenden ſo wohl in alten als friſchen Küh und Pferdemiſt an, doch immer eine

---

(x) Eine ausführliche, deutliche und getreue Beſchreibung war immer ein Bedürfniß für Ritter Linnes Scarabaeus Foſſor, der mancherley Abbildungen ohngeachtet, die die Entomologen nicht ſelten unter ihrer oft ſehr dürftigen Nomenclatur dieſes Käfers anführten. Ich würde mich gerne einer ſolchen unterzogen haben, da ich in einiger Bekanntſchaft mit ſelbigem, oft genug mich von der Nothwendigkeit einer genauen und weitläuffigen Beſchreibung überzeugen konnte, wenn Herr von Moll hierinne nicht durch ſeine treffende Detaillirung das geleiſtet hätte, was ich nicht würde haben leiſten können. Bey allem dieſem aber; ſo viel Stof, mich hierüber zu verbreiten, ich mir auch benommen ſehe, hat mir Herr von Moll dennoch etwas überlaſſen, das ich gleich einer Nachleſe hiemit anfüge.

Welche ſind die weſentlichen beſtändigen Merkmale, wodurch ſich S. Foſſor nicht nur von Scopoli's S. oblongus, ſondern von andern ſo ſehr verwandten unterſcheidet?

Sind die vom Ritter Linne' angegebenen — ſcutellatus, thorace inermi-ſubretuſo, tuberculis tribus, medio ſubcornuto;— hinreichend, aus dieſen den S. Foſſor und keinen andern zu erkennen?

So ſehr dieſe beyden Fragen einer beſtimmten Antwort bedürfen, ſo wenig kan ich mich vor itzo darauf einlaſſen: nur kann ich, was ich in Rückſicht der Linnei-

eine ſeltener als die andere. Die nemliche Art iſt auch der Gröſſe nach verſchieden, je nachdem ſie in ihrem Larvenſtande mehr und weniger groß werden konnte. Die ge-

gen,

Linneiſchen Beſchreibung an meinen Exemplaren mit der nöthigen Vorſicht und Genauigkeit beobachtet habe, hier mittheilen.

1) Scutellatus. — Ein Schildchen hat immer S. Foſſor, Oblongus Scop. und andere! Aber ſelbſt die mehr und wenigere Gröſſe ſoll ein unterſcheidentes Merkmahl für Linnes Foſſor und Scopoli's oblongus abgeben?

2) Thorace inermi ſubretuſo. — Unter dem thorace ſubretuſo verſtand vielleicht Linne' eben das, was Herr von Moll durch thorax — foveola antica paraphraſirt! Aber dieſe foveolam treffe ich nur an ſolchen an, 1) an gleich groſſen Exemplaren 2) an Exemplaren, elytris nigris retuſis 3) an Exemplaren bey welchen die auf dem clypeo ſtehenden drey ſpitzigen Höcker ſehr ſichtbar ſind. — Sollte der Fall angenommen werden können, daß defectus foveolae et tuberculorum, das andere Geſchlecht anzeige, ſo ſollte ſich wohl, nach der Analogie zu ſchlieſſen, auch ein Unterſchied in Rückſicht der Gröſſe und Dicke des abdominis zeigen, den ich aber vermiſſe. Es giebt Exemplare, an welchen dieſe tubercula ſich entweder gar nicht wahrnehmen laſſen, oder an welchen ſie den Namen tubercula gar nicht verdienen: ſie ſind alsdann nur prominentiae vix conſpicuae.

3) Capite tuberculis tribus.— Ein Umſtand der ſehr vielen Dungkäfern gemein iſt. Es ſind dieſe drey Höckerchen bald zugegen, bald fehlen ſie, ohne daß man von ihrer Gegenwart oder Abweſenheit, in Rückſicht der übrigen Verhältniſſe, auf ein oder das ander Geſchlecht mit Zuverläßigkeit ſchlieſſen könnte.

4) Medio ſubcornuto. — Wenn Linne' unter ſubcornutus, daß das mittlere tuberculum mit der Spitze ſich um etwas nach vorwärts neige, verſtanden, ſo mag dieſes ſeine Richtigkeit haben, indem man bey einem Käferchen dieſer Art, alle mögliche noch ſo unbedeutend ſcheinende Kennzeichen mit zu Hülffe nehmen muß, einen beſtimmten Charakter zu fixiren.

Sind nun übrigens elytra ruffa, oder fuſco-caſtanea, oder mere nigra, die foveola auf dem thorace oder deſſen defectus, die drey Höckerchen auf dem clypeo, oder deren Abweſenheit, lauter Kennzeichen die ich, wohl zu bemerken, immer bey gleich groſſen Exemplaren wahrnahm, bloß zufällige Merkmahle? Was beſtimmen ſelbige, ſie mögen nun wahrgenommen werden, oder nicht?

Ich

genwärtige Abbildung iſt von einer der gröſten genommen. Die Flügeldecken ſind dunkelroth und geſtreift. Im übrigen iſt alles, ſo wie die Füſſe, an dieſem Käfer ſchwarz.

42.

Ich würde ohne Anſtand, wenn nur einigermaſſen eine verhältnißmäßige Gröſſe oder Dickleibigkeit irgend eines mir bekannten Exemplares dabey mit in Betrachtung könnte gezogen werden, diejenigen, bey welchen ich die drey Höckerchen auf dem clypeo, und das Grübchen auf dem thorace vermiſſe für Weibchen, im Gegentheile alle andre, bey welchen ich gedachte Merkmahle wahrnehme, für Männchen erklären. —

Dagegen beſitze ich würklich zwey Exemplare, die, ich ſage nicht zu viel, wenigſtens noch einmahl kleiner ſind, übrigens aber in allen übrigen mit meinen groſſen ſechs Linien langen (a cap. ad. an. gemeſſen) übereinkommen, nur fehlt, foveola in thorace, et tubercula tria in clypeo. Man ſollte ſie alſo dieſemnach für Weibchen halten, aber ſie ſinds gewiß nicht, dieß wiederſpricht ihre gar zu verſchiedene Gröſſe.

Scarabaeus oblongus Scop. ein Käfer, den ich lange ſchon zu kennen glaubte, nun aber faſt wieder verkennen muß. — Ich treffe doch die meiſten Kennzeichen ſelbſt die Scopoli bey ſeinem oblongo feſtſetzte, die elytra fuſco caſtanea — die neun unpunktirten Streiffe auf jeder Flügeldecke nicht ausgenommen, an dem S. Foſſore L. an. Nur facies Tenebrionis Molitoris trift nicht bey jedem zu, aber bey einem Exemplar in meiner Sammlung ſo vollkommen, ſelbſt mit der ſchwarzbraunen Farbe des T. Molitoris, daß jeder dieſes Inſect, ohne Bruſt und Kopf, für den T. Molitor erkennen müſte, und dennoch ſind die Flügeldecken nicht wie Scopoli ausdrücklich will, fuſco caſtanea!

Ich habe gar nichts dagegen, wenn man diejenigen Exemplare des S. foſſoris, deren Flügeldecken fuſco-caſtanea ſind, denen die gedachten drey Höckerchen, und jenes auf dem thorace oft ſo ſichtbare Grübchen fehlt, für Scopolis Oblongum halten will, aber alsdann muß Oblongus S. nur als Varietät unter den Linneiſchen Foſſor zu ſtehen kommen, weil wie ich eben geſagt, auch die foveola und tubercula in clypeo tria, bey Exemplaren elytris fuſco-caſtaneis wahrgenommen werden.

142. ERRABVNDVS NIGER. (y)
Scarabaeus foſſor. Linn. Syſt. Nat. n. 11. p. 548.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 31. p. 21. et. n. 6. p. 72.

Der Gräber.

Des flachen Kopfes wegen ſollte man Anſtand nehmen, ihn weder unter dieſe noch unter die folgende Gattung der Miſtkäfer zu bringen. Der Bruſtſchild iſt glatt, die Flügeldecken geſtreift, und ziemlich hart. Er hat eine ſchwarze glänzende Farbe. In Holland.

143. ERRABVNDVS LIVIDVS. (z)
Scarabaeus foſſor. Linn. Syſt. Nat. n. 31. p. 548.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 31. p. 21. et n. 7. p. 72.

Der Gräber.

Der Figur nach weicht dieſer von dem vorhergehenden nur wenig ab. Die Flügeldecken aber ſind ſchmuzig blaulicht. Im übrigen glänzt er ſchwarz.

144. ERRABVNDVS INTERPVNCTATVS. (a)
Goeze Beytr. 1. Th. n. 8. p. 72.

Der holländiſche punktirte Huſar.

Auch dieſer kommt in Anſehung der äuſſerlichen Geſtalt mit den beyden vorhergehenden überein, doch ſind ſeine Flügeldecken zart geſtreift, aſchgrau, und ſchwarz betupft. In Holland.

145. ER-

(y z) Herr Fueßly (Magaz. p. 42.) ſcheint geneigt zu ſeyn, dieſe drey Voetiſchen Errabundos für eben ſo viele Abänderungen des *S. Foſſoris* zu halten, worinn ich ihm, wenigſtens gegenwärtig, beyſtimmen muß; um ſo mehr, da ich die Voetiſchen Originale zu unterſuchen nicht Gelegenheit gehabt habe. Nur bemerke ich hiebey, daß n. 141. mir niemals mit ſo ſehr rothen Flügeldecken fürgekommen: daß n. 142. der eigentliche S. Foſſor L. iſt: und daß n. 143. mit Scopolis S. oblongum ſehr viele Aehnlichkeit hat; wenigſtens trift bey dieſem letztern das *Facies Tenebrionis Molitoris* mehr, als bey einem der hier abgebildeten, zu.

(a) Es iſt oftmals ſchwer genug, die verſchiedenen Arten kleiner Dungkäfer zu beſtimmen, und ſie von einander zu unterſcheiden, wenn man ſie auch ſchon im Originale beſitzt,

aber

145. ERRABVNDVS CANVS. (b)
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 9. p. 73.

Der graue Huſar.

Dieſer iſt viel ſchlanker, als die vorigen. Kopf und Bruſtſchild ſind glänzend ſchwarz, und nur die Flügeldecken und Füſſe ſind ſchmutzig gelb. Zwiſchen den zarten Ribben (Streiffen) auf den Flügeldecken, befinden ſich noch einige ſchwache Striche.

146. ER-

---

aber noch weit ſchwerer iſt es, ihre weſentlichen Kennzeichen, nach Abbildungen zu beſtimmen, deren Zuverläßigkeit man unentſchieden laſſen muß. In einem ſolchem Falle, wo man, um nicht zu irren, etwas mehr, als eine, auch ſehr kenntliche Abbildung nöthig hat, wird man weit ſicherer gehen, durch ein freimüthiges Bekenntniß ſein Unvermögen, hieraus etwas mit Gewißheit zu beſtimmen, zu geſtehen, als ſelbiges durch voreilige Machtſprüche — zu verrathen.

Ich kan nicht gewiß ſagen, welchen bekannten Käfer dieſe Voetiſche Figur vorſtellen ſoll. Für Linnes Scar. conſpurcatum kan ich den Voetiſchen Errabundum interpunctatum eben ſo wenig halten, als Herr Oberprediger Herbſt (Archiv d. J. 4tes Heft, n. 12. p. 5.) deſſen Gründe hiezu mir vollkommen einleuchten. — Eher würde vielleicht die auf Tab. 19. a befindliche Fig. 11. im vierten Hefte des Archivs mit der angeführten Figur zu vereinigen ſeyn, die Herr Oberpred. Herbſt unter dem Namen Scar. interpunctatus n. 26 p. 8. beſchrieben hat. Denn es folget meiner Meinung nach nicht daraus, daß dieſer Voetiſche Errab. interp. weil Fabrizius ihn unter Linnes Scar. conſpurcatum angeführt hat, auch eben deswegen, gleichwie der eigentliche Scar. conſpurcat. einen bewafneten Kopf haben müſſe. Denn faſt entſchieden mögte es gleichwohl ſeyn, daß Voets Errab. interp. — nicht Linnes Scar. conſpurcatus iſt!

(*b*) Ob dieſe Voetiſche Figur den Scar. luridus FABRIC. oder Scarab. fimet. uar. B. GOEZE Beytr. 1 Th. n. 32. p. 22. vorſtelle, kan ich, oben angeführter Urſachen wegen, nicht entſcheiden.

146. ERRABVNDVS MACVLOSVS. (c)
Goeze Beytr. 1. Th. n. 10. p. 73.

Der bunte Huſar.

Kopf und Bruſtſchild ſind glänzend ſchwarz. Die Füſſe und Flügeldecken ſind nicht ſchmuzig gelb, wie bey dem vorigen. Die hintere Helfte der Flügeldecken iſt braun.

147. NASOSPVRCVS. (d)
Scarabaeus fimetarius. Linn. Syſt. Nat. n. 32. p. 548.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 32. p. 21. et n. 11. p. 73.
Scarabaeus fimetarius. Fabric. Syſt. Ent. n. 51. p. 15. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 64. p. 16.
Schaeffer Ic. Inſ. Rat. Tab. 144. f. 6.
eiusd. Zwief. u. Kaefer mit Hoernern. Tab. III. f. 19.
Schrank. Enum. Inſ. auſtr. ind. n. 4. p. 4.
v. Laicharting Verz. und Beſchr. der Tyr. J. I. Th. 1. B. n. 5. p. 11.
v. Moll Naturhiſt. B. 1. Band. n. 5. p. 159.
Röſel Inſ. Bel. 2. Th. Vorb. p. 17. Tab. A. f. 3.
Friſch Inſ. 4. Th. p. 35. tab. 19. fig. 3. 4.

Der Miſtkäfer.

Dieſer iſt der erſte Käfer, den man ſogleich mit Anfang des Frühlings im friſchen, und zwar noch warmen Pferdemiſt antrift. Der Kopf, das Bruſtſchild

c) Vielleicht Scar. ſcybalarius Fabric.?

(d) Daß der röthlichte Saum an dem Bruſtſtück dieſes Käfers in der Voetiſchen Abbildung fehlt, iſt wahrſcheinlich nur Ueberſicht des Zeichners, oder des Illuminiſten.— Ich erinnere mich nicht, daß ich nur ein Exemplar, unter den vielen auch in dem Dünger unſerer Gegenden vorkommenden Exemplaren, ohne dieſen röthlichen Saum am Bruſtſtücke wahrgenommen hätte. Man ſieht hieraus abermals offenbar, wie

und die Flügeldecken ſind ſehr hart; der Kopf und das Bruſtſchild ſind glänzend ſchwarz, die Flügeldecken aber röthlicht.

148. NANVS. (e)
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 12. p. 73.

Der Zwerg.

Dieſe und die folgende Art ſind unter allen mir bekannten Käfern, dem Körper nach, die kleinſten. Dieſer iſt ganz ſchwarz.

149. VAGINOSVS. (f)
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 13. p. 73.

Die Spitzſcheide.

An dieſem ſind die Flügeldecken an ihrem Ende am meiſten unter allen Käfern zugeſpitzt, von Farbe ſchmutzig aſchgrau, und beyde zeichnen ſich durch zween ſchwarze Punkte aus. Die Füſſe ſind aſchgrau. Kopf und Bruſtſchild glänzt ſchwarz.

150. BERO-

---

wie nöthig Behutſamkeit iſt, nach fehlerhaften Zeichnungen Arten zu beſtimmen, und wie ſehr derjenige Beyfall verdient, der in ſolchen Fällen eher problematiſch, als apodictiſch ſeine Meinung vorträgt.

Ich vermuthe, daß die angeführten Abbildungen aus den Schäfferſchen Werken vielleicht dieſen Käfer vorſtellen mögten: aber ſie haben auch eben ſo wenig den Werth einer guten Zeichnung, als dieſe Voetiſche. — Die 9te Figur der 26ſten Tafel der Schäfferſchen Jconen, ſoll den S. merdarius *Fabric.* vorſtellen — und alſo nicht S. erraticus des Linne, wie Herr Paſtor Göze zu vermuthen geneigt iſt, ſeyn: auch unter der 8ten Figur der 144ſten Tafel mögte eher der S. Foſſor L. verſtanden ſeyn.

(e) Vielleicht Sc. Subterraneus L.?

(f) Vielleicht iſt dieſer S. conſpureatus L.?

150. BEROLINENSIS. (g)
Trox holoſericeus. v. Laicharting Verz. und Beſchr. der Tyr. Inſ. 1. Th. 1. B. n. 4. p. 31.
Scarabaeus holoſericeus. Scop. ann. hiſt. nat. 5. n. 15. p. 77.
Scarabaeus pellucidulus. Sulzers abgek. Geſch. der J. p. 18. Tab. 1. Fig. 9.
Scarabaeus Sulzeri. Füeßl. Verz. ſchweiz. Inſ. 35. eiusd.
Magaz. für die Liebh. d. Ent. 1. B. 2 St. p. 167.
Schaef. Ic. Inſ. Ratisb. Tab. 151. f. 4.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 24. p. 76. n. 109. p. 93. et n. 118. p. 95.

Der ſammtne Erdſtaubkäfer.

Dieſer und die drey nächſtfolgenden ſind mir erſt, nach dem alle vorhergehenden ſchon geäzt waren, bekannt worden, ſonſt würde ich dieſen mit unter die Laubkäfer, und die drey folgenden mit unter die Blumenkäfer geſetzet haben. Der Bildung und Farbe nach kommt dieſer mit dem unter Nr. 54. beſchrieben überein. Die Flügeldecken ſind äuſerſt zart, geribbt und dünne. Von Farbe iſt er ſehr licht kaſtanienbraun. Aus Berlin.

151. CACICVS INGENS.
Scarabaeus Goliatus. Linn. Mant. Plant. II. p. 530.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 3. p. 64.
Scarabaeus Goliatus. Fabric. Syſt. Ent. n. 41. p. 13. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 51. p. 14.
Drury Inſ. exot. T. I. tab. 31.
Sulzers abgek. Geſch. der Inſ. Tab. 1. fig. 1.

Der indianiſche Prinz.

Dieſen habe ich nach jenem Namen benennt, welcher den Fürſten in Weſtindien eigen iſt. Ganz gewiß iſt dieſes Inſekt, unter allen, die ich kenne, das prächtigſte,

N 3

(g) Wahrſcheinlich ſtellt dieſe Voetiſche Figur das Weibchen dieſes Käfers für, denn die drey Blätter der Fühlhörner ſind an dem Männchen wenigſtens noch dreymal größer

tigſte, und aller Aufmerkſamkeit würdigſte. Schon nach der äuſſerlichen Geſtalt zu urtheilen, gehört dieſer Käfer unter die Blumenkäfer, indem auch ihm jener ſo beträchtlich ſtarke Fortſatz am erſten Bauchringe nicht fehlt, den ich an den Blumenkäfern bemerkt habe. Der Kopf hat ſo viele Hörner, und dieſe ſind von ſo bewundernswürdiger Geſtalt, daß ihm auch keine Beſchreibung kennbar machen würde, man müſte ihm denn auf drey bis vier verſchiedene Arten abzeichnen. Der Kopf iſt oberwärts flach und breit, aber er ragt auf beyden Seiten weit mehr, als in der Mitte, hinaus. Der Schnabel beſteht aus zwey krummen, breiten, und ziemlich flachen Fortſätzen, und auf beyden Seiten des flachen Kopfes zeichnen ſich noch auf dem herfürſtehenden Rande zween unanſehnlichere Fortſätze aus. Der Vordertheil des Kopfes, wenn man ihn ſeitwärts betrachtet, ſcheint ſo dichte und breit zu ſeyn, daß er gleichſam eine viereckigte Geſtalt zu haben ſcheint, und noch beſitzt er in dem vordern Winkel, ganz zu äuſſerſt, auf beyden Seiten einen Fortſatz. Jene zween großen und krummen Fortſätze ſcheinen ganz aus ſchwarzen ungegerbten Leder gemacht zu ſeyn: die übrigen kleinern ſind auch ſchwarz, gleich den Augen und Fühlhörnern. Der übrige Theil dieſes Käfers iſt mit einer wollenen, ſchmutzig gelben, ziemlich weichen Hülle bedecket, und dieſe weiche Hülle bedeckt auch das Bruſtſchild, nur ſechs ſchwarze, länglichte, bald gröſſere, bald kleinere Flecken ausgenommen, wodurch ſich das Bruſtſchild auszeichnet, ſo wie es die Abbildung darſtellt. Das ſehr große Rückenſchildchen iſt ebenfalls gelb, und nur die Flügeldecken ſind glänzend ſilberfarb. Die Füſſe ſind ſchwarz glänzend, und nur die vier Hinterfüſſe ſind einwärts mit überaus langen, gelben Haaren beſetzt, mit welchen dieſer Käfer auch an den Seiten des Bauches verſehen iſt.

Aus Amerika. In dem reichen Rengerſchen Cabinet.

152. FLOS

---

größer und länger, und ſtehen in dieſer Rückſicht, wie die Fühlhörner an dem Männchen und Weibchen bey den Melolanthen, mit jenen des Weibchens in einerley Verhältnis. Das Sulzeriſche Citat fällt von Melolantha brunnea in den Fabriziſchen Spec. Inſ. wie ich ſchon oben p. 34. unter der Note (r) errinnert, weg.

152. FLOS CHALCI STRIATVS.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 110. p. 93.

Die geſtreifte Kupferblume.

Dieſer ſchöne Käfer hätte nach Nr. 26. eingerückt werden ſollen. Die weiſſen Striche mit den dazwiſchen ſtehenden Punkten, die regelmäßig auf der grünglänzenden Farbe ſtehen, unterſcheiden ihn von dem vorhergehenden hinlänglich.

153. ORPHANVS MACVLOSVS.
Goeze Beytr. I. Th. n. 111. p. 93.

Das gefleckte Waysenkind.

Ich erhielte dieſen Käfer zu ſpat, als daß ich ihn gehörig nach Nr. 5. einſchalten konnte, von welchem er wahrſcheinlich entweder das Männchen, oder das Weibchen iſt, indem die beyden ſchwarzen Flecken, die mitten auf einem ſchmutzig rothen Grund an dem hintern Theile der Flügeldecken ſtehen, den Hauptunterſchied ausmachen.

Mit dieſem Käfer ſchließe ich, ob mir ſchon noch einige von dieſer Gattung bekannt ſind, die aber ſo wenig von andern verſchieden waren, daß ich es für unnöthig hielte, ſie abbilden zu laſſen. Doch ſind mir auch ſchon einige vorgekommen, die ich in einem Anhange noch nachzuhohlen ſuchen werde.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Voet, Johannes Eusebius

Johann Euseb. Voets Beschreibungen und Abbildungen hartschaaligter Insekten Coleoptera Linn.

Bd.: [1,]1

Erlangen 1793

Res/4 Zool. 418-1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10912027-5
VD18 80034985-001